Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Vom Nachtmal Christi : Bericht Adami Christiani an die Stend der Augspurgischen Confession, rc. Jn welcher klar, einfalt vn[d] one gezengk, anzeigt wirdt, was die partygen in disem handel haltind, vnd was aber ein Christ halten so?lle. Darzu? ist kommen Ein gar scho?ner Sendbrieff D. Francisci Lamberti von Auinion sa?ligen, geschriben, nach gehaltnem Gespra?ch zu? Marpurg, im M.D. XXIX. jar.

https://hdl.handle.net/1874/422000

Vom Nacht-mal Christi.

Bericht Adami Christiani an die Stend der Augspurgischen Confession/ꝛc. In welcher klar / einfalt vñ one gezengk/ anzeigt wirdt / was die partygen in disem handel haltind/vnd was aber ein Christ halten sölle.

Darzů ist kommen

Ein gar schöner Sendbrieff D. Francisci Lamberti von Auinion säligen/geschriben/nach gehaltnem Gespräch zů Marpurg/ im M. D. XXIX. jar. Darinn er erzelt wo mit er überwunden / daß er von seiner gefaßten meinung / der leyblichen gegenwürtigkeit vnnd niessung deß leybs Christi im Nachtmal/abgestandē sye. Gar lieblich vnd nutzlich denen zů läsen/die disen handel one lesterung/grundtlich zů verstеen begirig sind.

Joan. VI.

Mein fleisch ist warlich ein speyß: vnd mein blůt ist warlich ein tranck.

In diſem Büchlein
wirt angezeigt.

Die ware eigenſchafft deß leybs Chriſti.

Die ware verſiglung deß leybs/ꝛc.

Die ware außgeende krafft deß leybs.

Das ware einig äſſen deß leybs Chriſti/ꝛc.

Die Sacramentliche weyſe zů reden.

Der alt Catholiſch glaub vom leyb Chriſti.

An die Chur vnd Fürsten/ sampt anderen Oberherren der Augspurgischen Confession.

Sonderlich in der Pfaltz/ Saxen/ Hessen/ Wirtemberg/ vnd auch in Gülich/ Cleue/ Berge/ ꝛc.

HOchgeborne Gottliebende Fürsten/ vñ andere Oberherren. In der leer von dem natürlichen waren leyb Christi/ habend wir gwüßlich die heilige gschrifft/ vnd auch die alte Catholische Christenheit/ im grund an vnser seyten/ wie euch in disem Büchlein klärlich ist bezeüget. Vnd zů dem stimmet die Augspurgische Confession vom Abentmal auch wol mit vns/ in allen jren worten/ wie Joānes Alasco gnůgsam hat erwisen. Seßgleychen leert auch Philippus Melanchthon/ in Locis Communibus/ im grunde nicht anders vom Abentmal dañ wir. Vnd er hat freylich noch yetz eben sölliche meinung/ als diß Büchlein begreyffet. Doch steen wir nicht auff Philippum/ sonder auff Gottes wort. Anno 1556. Melāchthon.

Wiewol aber disem allen gewüßlich also ist/ dennocht werdend wir von vilen vnbesiñete Kirchendieneren/ die sich der Augspurgischen Con-

fession jmmer rümēd (mit grüwlichē schmaachwor
ten allenthalbē vnchristlich geschēdet. Sy verleste
rend vns bey dem gmeinen vnwüssenden volck/
vnnd beschwārend vnsere leer felschlich bey euch
Oberherren/mit vnrechter außlegung/auff das
sy vns damit von dem kirchendienst (vnder der
Augspurgischen Confession) abhaltind oder ver
treybind. Item daß sy vnsere verjagte betrübte
mitbrüder vnd schwesteren/ auß euweren euan
gelischen herbergen allenthalbē stossen mögind.

Wir söltend (wie der allmächtig weyßt) gern
friden mit jnen haben / aber sy wöllend ymmer
feindtlich über vns faren. Vñ möchtend villeicht
lieber sehen/daß wir arme verjagte Christen wi
der ins Papstthümb fielind / oder vō den Päpstli
chen tyrannen erwürget wurdind/ dañ daß vns
erlaubet werde vnder euwerē gnädigen schirm
zūwonen. Mit welchē handel sy warlich (ich re
de allein von den schuldigē jren Christlosen geist
wol offenbarend.

Darumb ist vnser aller hertzliches bitten / vñ
vnsers gecreützigten heilands Jesu Christi wil
len/daß jr Oberherren (durch söliche mittel/ als
am ende dises Büchleins sind angezeigt) die Sa
cramentliche sach selbs verstendig ansehen / der
warheit Gottes vorsteen/ vnnd söllichem bitteren
mütwillen vnsers yetzigen gegenteils/ Christlich
begegnen wöllind. Die beharrliche vnbilligkeit
(so vns von vilen jarē här in diser sach widfert)
nötiget vns/euwere hilff in Christo anzerüffen.

Vnd

Vnd dieweyl jr den Euangelischen namẽ tragend/vnnd Gottes warheit in anderen artickln loblich handthabend/ so ist vnser hoffnung/ daß jr vnser Bitten erhören/ vnnd euch auch in diser sach Christenlich halten werdind/ wie jr amptshalben vor Gottes augen schuldig sind zethün. Ich hoff auch/ daß die Gottsüchende verstendige Leyen/ auß disem Büchlein bald versteen mögind(wo sy es hertzlich bedencken wöllend)daß wir recht habend.

Der allmächtig Gott wölle vnsere gegẽstreyter mit besseren fridsamen sinnen begaben/ vnnd euch Oberherren in diser sach recht erleüchten/ vor allem übel behüten/bey langwirigem gütem glückhafftem Regiment erhalten/ vñ endlich in das ewig läben bringen/ vñ Christi Jesu willen/Amen. Datum zů B. im Martio/Anno 1557.

Adamus Christianus.
J. A. G.

Zů dem Läser.

FRündtlicher lieber Läser / wiewol der natürlich leyb Christi (mit dem wäsen) selb nicht vnder dem brot sey / ꝛc. Yedoch sol mä das edle Abentmal in grosser achtung haben / vnnd gar träffenlich daruon predigen.

Die trostliche sacramentliche Verfigung deß leybs vnnd blůts in vnserem eigenthůmb / sol man tieff bedenckē / vnd dem volck verstendtlich fürhalten.

Man solt auch den leůten das wunderbarlich geheimnuß / von der außgeenden krafft deß fleysches vnd blůts Christi wol erklären / wie in disem Büchlein beschehen ist / vnd als der alt leerer Cyrillus gethon hat / in der außlegung deß sechßten capitels Joannis.

Ein sölliches äſſen deß fleischs Christi / vnnd trincken seines blůts / solt man den leůten verstendtlich eynbilden / vnnd selbs anfahen / daß die enderung deß böſen / vnd die sterckung deß gůten läbens warhafftig würcket.

Diß ist auch zů wüſſen / Ob der leyb Christi selbs schon im brot deß gantzen Abentmals wäre / so wär dannocht der leyb nicht in den Päpſtlichen verkeerungē / vnd mißhandlungen deß Abēmals / wie am ende dises Büchleins etwas ist angezeigt.

Die ermanete Päpſtlichen söltend jre bekeerung zů dem beſchribnen Euangelio nicht vnderlaſſen / vmb vnserer Sacramentlichen spaltung willen / die der barmhertzig Gott (wie ich hoff) bald wirt hinwegnemmen.

Die dem Luthero wider Zwinglium im Abentmal volgend / soltend billich keinen Abgott auß dem Luthero machen.

Die nachuolger Zwinglij soltend eben wol Lutherum in anderen artickln (da er recht hat) hoch achten / vnd seine Bücher in eeren halten.

Im Brauch der Postillen Lutheri / vnd seiner nachuolgern / sol

sol man sich hůten vor jrem irrthumb im Abentmal / vnnd sonderlich vor der nachuolgung jres vnbillichen schältens über Zwinglium/vnd über seinen anhang.

Es sind sunst seer nutze Bücher für die gmeine Leyen / vnnd für die vngeleerten Kirchendiener: item auch für die layen/ die selbs nicht studieren wöllend/wär nun der gemält irrthumb vnd můrwill darauß gelassen.

Bey den vnbůßfertigen sol man auch nicht leichtfertig predigen von der vngemäßnen gnad Gottes / vnnd von dem vnendtlichen verdienst Christi.

Man sol allzeyt die notwendige verlassung deß bösen/vnnd die anfahung oder übung deß gůten läbens wol darbey setzen.

Man sol auch wol verstendtlich darbey erklären / mit welcher meinung das gůte läben můß fürgenomen werden: nämlich mit danckbarkeit für die säligmachende wolthat Christi/ vnnd nicht mit verdienst meinung: dann Christus ist der einig verdiener vnsers ewigen heils.

Zur gegenwürtigen versünung mit Gott / ist die gegenwirtige anfahung vnd übung deß danckbaren neüwen läbens gewüßlich notwendig / mit einem fürsatz hinfort gehorsam zů bleyben/verstee / so vil mit gůtem gewüssen müglich ist / durch die angerüffte bereite hilffe Gottes.

Alle vergangne mißhandlung (nichts außgenommen) wirdt den gloubigen bůßfertigen alle zeyt vmb Christi willen gewüßlich vergeben. Die gnad Gottes vmb Christi willen/ ist in disem fal vil grösser dann alle menschliche übelthat. Diß wirt vns allen mit dem wort Gottes verheissen / vnnd mit den Sacramenten Gottes versiglet.

Die Lutherischen vnd Zwinglischen sind gleych gesinnet wider vil irrthumb der Päpstlichen / der Widertöufferen/ der Franckisten/ꝛc. Vnnd habend gmeilich gůte einigkeit in allen fürnemsten artickleu deß Catholischen waren glaubens.

Zů dem/ habend sy auch einerley meinung von den fürnemsten puncten im Abentmal/das ist:

j. Von der Göttlichen versiglung.
ij. Von der würckung deß fleisches Christi.
iij. Von der annemmung durch den glauben.
iiij. Von der verbindung zum güten läben.
v. Von der Göttlichen gegenwürtigkeit/ꝛc.

Derhalben sölten sy an beiden seyten (vmb deß streyts wille len vom leyb) nicht vnderlassen / mit einanderen Nachtmal zů halten/sonder (wie Euangelischen Brüdern gebürt) einander ren lieb haben / vmb deß gemeinen Christi willen / einanderen beherbergen/in stetten vnd dörfferen wonen lassen/ vnnd Gott mit einanderen bitten / vmb sälige einigkeit in der streytigen leer vom leyb Christi. Ein yeder köndte doch sein meinung wol eben starck mit freündtlichen worten vnd sinnen beweysen.

Anno 1529. Sihe Sleidanum.

Diß ward Anno xxix. zů Marpurg in Hessen ein mal fürgenommen/ do Lutherus vnnd Zwinglius in diser sach disputierend/aber es ist leider volgents nicht gehalten worden.

Den gemälten fridsamen wäg wandlen / wär ymmer Christenlicher/dann mit feyndtlichen schmaachworten (in der predig) über die mitbrüder faren / vnd bey der Oberkeit anhalten/ daß sy auß der herberge ins ellend vertriben werdind/ wie etliche Lutherische Kirchendiener hin vnnd här in den landen vngöttlich handlend.

Wenn jrer vil(durch vngeleertheit/oder deß vnfleyßes halben) nicht wüssend was sy frem volck sagen söllend: oder wenn sy in der predig mit dem zorn bewegt werdend / daß sy der fürgenommen materi vergässend/ so müssend jre vnschuldige mitbrüder här halten/ die sy verdampte Schwermer/ Rottengeister/vnd Sacramentschender nennend / nach der Postillen gewonheit/ sunst köndtend sy offtmals die stund mit worten nicht erfüllen. Diß hab ich offtmal selbs mit traurigkeit anhören müssen.

Hettend sy allein die güten leerstuck auß den bücheren Lutheri so wol gelernet / als sy seine böse gewonheit in dem ergerlichen schälten angenommen habend/so wurde es freylich vil besser zůgeen (an vilen orten) im glauben vnd läben.

Aber

Aber eben wie die irrthume/ vnnd gebrechligkeiten der alten Leerer/ von den Mäßpriestern vnd anderen Papisten/ halßstarrig beschirmet werdend/vnd das beste leßt man farē. Also wirt auch nun der theüre mann Gottes Lutherus von vilen übelbedachten vnbillichen Kirchendieneren mißbrauchet. Welchem übel die ermanete Oberherren billich nicht lenger volgen/ sonder Christenlich begegnen söltend.

Ich hette nicht gemeint/daß die herren an etlichen ortē von vnuerstendigen mütwilligen leüten sich ymmer wurdind bewogen lassen/ire arme versagte rechthabende mitbrüder/ auß der Euangelischen herberge zů vertreyben.

Jr lieben Oberherrē/rc. sehend doch in disem Büchlein zů/ wie etliche euwerer Kirchendiener/ den rechten Catholischen glauben vom leyb vnnd Abentmal Christi/ mit jren vnreinen meüleren verlesterend/vnd vns euwere herbergē zůschliessend. Gott gebe jnen bessere sinnen/ vnnd euch allen sein gnad/ die warheit zů erkennen/ vnnd söllichen mütwillen nicht lenger zů dulden/Amen. Datum V. Aprilis/Anno M. D. LVII.

Adamus Christianus.
J. A. G.

Die zeügnuß der alten Leerer in
Disem Büchlein angezogen/ mag man Latine fin
den in Decad. Bulling titul. De utraque nat. Christ.
De Sacrament. De Cœna, Item in Tract. Petri Mar
tyris de Cœna, &c. Diß sag ich denen zů dienst/
welche die gantze Opera Patrum nicht habend.

Vom

Vom Nachtmal Christi.

Adamus Christianus an die Stende der Augspurgischen Confession/sonderlich an die Pfaltz/Saxen/Hessen/ vnd Wirtemberg: item auch an Gülich.

Anno 1557.

LVtherus ist (on zweyfel) in vilen puncten ein träffenlicher mañ Gottes wider das Papstthumb gewesen/ durch welchen der allmächtig Gott sein sach wundbarlich hat angfangen/ vñ durch sein schreybē vil hochgeleerte frōme mäñer erweckt / die volgents mit jm trefflich gearbeitet habend/ also/ dz vns nun durch den dienst Lutheri/ vñ seiner mithelffern/ die edle warheit Christi reichlich sey erkläret. Mā läse die Commentaria os Joā. Sleidani.

Söliche wolthat Gottes sol mā wol betrachten/ vnnd jm für die aufweckung Lutheri hertzlich dancken / den Luther selb lieb haben / vnnd seinen namē gern bey yederman in eeren halten/ vnd seine bücher gern läsen/ ꝛc. Warlich die söliches nicht thünd / sind vndanckbar für die wolthat Gottes. Vñ sy konnend mir in dem nicht gefallen / die sölichen theüren mann Gottes / vmb seines Sacramentlichen irrthumbs willen / verwerffend: wie etliche vnbedachte leüt an vnserer seyten thünd/ die sich billich weyßlicher bedenckē Wolthat Gottes.

söltend/ ob schon mit sölichem irrthumb nicht we
nig schadens in der Christenheit sey angerichtet.

Widertöuffer. Die irrenden Widertöuffer / Sebastianisten/
vñ Schwenckfeldischẽ/ die den Luther hassend/
vnd allenthalben verachtend / werdend wol ver-
nemmen / daß sy Gott darmit erzürnet habend.
Der Luther ist mir in vilen dingẽ ein lieber wer-
der meister in Christo Jesu. Diß alles můß vnnd
wil ich gern von hertzen bekennen.

Der leyb Christi. Aber warlich in seiner meinung / von der ge-
genwirtigkeit deß natürlichen leybs Christi an al
len orten/vnnd vnder dem brot deß Abentmals/
hat der hochgeleerte theüre mañ sich vergriffen/
vnnd ist der yetzigen Christenheit/ mit disem irr-
thumb/nit wenig schädlich gewesen/vnd es wirt
villeicht der künfftigen Christenheit schaden.

Lutherus hat in diser sach/nicht allein von sei-
nem offentlichen widerteil / sonders auch von nie
mants etwas hören/oder leeren wöllen. Alle gů-
Gschrifft te rechnũg (auß d' heiligẽ gschrifft/ vñ sonderlich
auß etlichen articklen vnsers notwendigẽ Chri-
stenlichẽ glaubens grũdtlich gezogẽ) hat er in di
ser sach mit zů vil bewegten sinnen verworffen.

Die klare zeügnuß auß dem Augustino/ vnd
Vätter. auß anderen Vättern (die jm in diser sach / eben
wie das fheür dem wasser/ widerstreytend) hat
er auch nicht grundtlich ansehẽ wöllẽ mit freünt
lichem hertzen / sonder er ist zornig hinüber ge-
sprungẽ/ vnd hat dieweyl etliche figürliche sprü-
che auß dem Augustino auff sein sach gebogen/
wie

wie seine streytbücher klärlich bezeügend.

Lutherus sagt/ daß der natürlich leyb Christi zů gleych an allen orten sey / ebē wie die Gottehit an allen ortē ist. Diß verneinēd aber die alten Leerer außtrucklich/ vñ sagēd/ dz der leyb Christi nit zů gleych an allē ortē sey. Mā sehe Augustinū ad Dardanū Epist. 57. Itē super Ioā. Tract. 50. vñ wid Felic. Arri. cap. 9. 10. 11. Vñ de Agone Christi, cap. 24. biß an 27. Man sehe auch Vigiliū Episcopum Tridentiū wid Eutichen/ vnd Fulgentium lib. 2. ad Thrasimundum. Item Theodoretū Dialogo 2. &c. j. Augustinus/ rc.

Es hat keiner vnd allē vättern (in dē erstē DC. oder DCC. jarē) geschribē/ dz der natürlich leyb Christi auff einer zeyt zů gleych an allen ortē seye. Man findt aber das gegenteil offt mal bey jnen. Merck.

Auff sölliche zeügnuß auß Augustino vñ anderen jm fürgeworffen / gibt Lutherus kein antwort/ richt dieweyl die sach mit schältwortē auß. Man sehe seine bücher. Vnd eben deßgleychen thůnd vil seiner jüngeren. Etliche vndersteen die gemälte zeügnuß zů glosieren/ aber es hat keine farbe. Sy verschemend sich selbs mer vñ mer mit sölicher weyß. Dañ die heilge gschrifft gibt auch klare zeügnuß/ dz d lyb Christi nicht zů gleych an allē ortē sey/ Joā. 11. Luc. 24. Act. 1. rc. Sehe vndē.

Lutherus schilt Zwinglū vñ seine mitgsellen auch deßhalbē / dz sy das Sacramētlich brot ein figur/ ein gedēckzeichē/ vñ ein sigel deß lybs Christi achtend vñ nennend/ vñ deütend die wort Christi also: Das ist mein leyb: das ist/ Diß brot ist ein ij. Die deütūg Zuinglij.

figur/ein warzeichen/ein gedenckzeichen/vnnd ein sigel/oder ein versiglung meines leybs/ꝛc.

Diß schältē ist ye vnbillich/ dieweyl söliche deütung einen güten grund in der gschrifft hat/ vnd dieweyl auch die altē Leerer die wort Christi ebē also vorhin gedeütet habend. Dann sy heissend das Brot im Abentmal offtmal ein figur/ ein anbildung/ vnd ein zeichen/ oder ein gedenckzeichē deß gecreützigeten leybs Christi/ꝛc.

Man sehe doch Tertullianū lib. 4. wid Marcionem/ item Augustinū lib. wider Adimantum cap. 12. vnd über den iij. Psalmen/ vnnd Epist. 23. an Bonifacium: item Chrysostomum über 1. Corinth. 10. Item Ambrosium lib. 4. de Sacramentis cap. 5. An gemälten vnnd vil anderen orten werdend die wort Christi (Das ist mein leyb/ꝛc.) eben also außgelegt/ wie vor gemält ist.

iij. Lutherus sagt auch offtmal/ das Zwinglius vñ seine mitgsellen (die er Sacramentierer nennet) Brot vnd weyn im Abentmal für bloſſe läre zeichen haltind/ vnd das sy sagind/ dz vns im Abētmal nichts anders dañ Brot vñ weyn zur bloſſen gedechtnuß deß todts Christi/ gegeben werde/ꝛc. Mit disen worten thůt Lutherus inen vnrecht. Dann sy bekennend ymer außtrucklich/ dz vns gloubigen mit dem Brot der ware leyb Christi: vnd mit dem weyn/ das ware blůt Christi gewüßlich gegeben werde/ verstee in vnserē eigenthümb/ vnnd zů vnserem ewigen nutz/ eben wie vns ein hauß/ ein acker/ oder ein weynberg/ mit einem

Merck lieber läser.

einem versigleten Brieff in vnseren eigenthümb gewüßlich wirt übergeben.

Eben wie nun die auffrechte versiglung der frommen menschen kein bloß lär zeichen ist / sonder sy ist ein krefftig nutzlich zeichen / wie yederman weißt. Also ist auch die versiglung Christi ein krefftig nutzlich zeichen. Dann Christus wirt freylich seine versiglung noch vil vester halten dann die menschen / dieweyl Gott noch vil warhafftiger vnd frömmer ist dann die menschen. Versiglung.

Wie aber die versiglete güter (als ein hauß / acker / oder weynberg) selbs nicht leyblich in dem versigletē Brieff sind / sonder sy bleybend an jrem ort steen oder ligen. Also ist auch der leyb Christi selb nicht in dem Brot deß Abentmals / sonder der leyb bleybt mit dem blůt im himmel / an seinem ort / in der maiestat / nach der zeügnuß der heiligen schrifft / Act. 1. vnnd 3. Philip. 3. Colos. 3. ꝛc. Jedoch ist die krafft deß leybs Christi ebē wol bey dem Brot / wie hernach gesagt wirt. Versigte güter. Merck. Krafft.

Das im himmel ist / vnd da bleybt / das selbig wirt vns gleych wol hie auff erden im Abētmal übergeben / mit sölicher weyse / wie zů Straaßburg oder zů Cöln / mit güter versiglūg ein hauß mir warhafftig köndte gegeben werden / das zů Andorff / zů Brüssel / oder zů Hamburg steet / vñ da bleibt. Wo sölliche versiglūg gewonlich wäre. Hauß.

Vñ eben wie mā von den versigletē irrdischen gütern warhafftig mag sagē / das hauß / od der acker ist mein: Dañ ich hab güte sigel vnnd Brieff

Dauon/vñ es hinderet mich nit an dē eigenthūm/ Dz sölliche güter etwas weyt von mir sind gelägē. Also mag ein yeder glöubiger Christ auch sagē/

Der leyb ist mein.

Der leyb Christi ist mein/mein eigē gůt/mir von Christo geschenckt/vñ mit dē Abēmal mir zů eigenthūm versiglet. Der leyb ist mir versiglet mit dē Brot/vnd das blůt mit dem weyn. Es schadet mir nichts/ daß der leyb Christi nicht selb vnder oder in das Brot komme/sonder bleybe im himel/ weyt von mir abgesünderet. Sañ er ist eben wol doch mein/ vnnd ich kan doch eben wol die täglīche nutzung dauon haben. Die heilsame krafft deß leybs vñ blůts Christi reychet täglich auß dē himel an mich auff erdē. Vnd da ich yetzt vñ härnach reden von der läbmachenden krafft/ die da kumpt oder außgadt auß dē fleisch vñ blůt Christi/reden ich nit von dem fleisch vnd blůt/als nur eins gemeinen oder blossen menschens/ sünd als vō dem/der wol ein recht fleisch/aber mit ewiger Gottheit/ dahär alles läben kumpt/ vereinbaret ist: wie dann auch der heilig Cyrillus dauon schreybt lib. 4. in Joā. cap. 24. vñ im 11. li. cap. 21.

Den leib zů eigen haben was das sey.

Also den leyb Christi zů eigen haben/ ist die aller gröstest reychthūm. Sañ es ist alle verdienste Christi (durch den glauben) zů eigen haben/ wol wüssend daß die vergangne sünd vns (vñ Christi willen) seye verzigen/ daß wir frey seyen auß der hellen/vñ erben deß himels/wenn wir Christo vertrauwend. Disen trost kan ein Christ täglich in dem bedachten leyb vnd blůt Christi habē:

item

ítem auch zů aller zeyt in Bekeerung von groben sünden.

Die gemälte übergebung/verschreybung/vñ verſiglung deß leybs vnd blůts Christi in vnſeren eigenthumb/ wirt vns allzeyt widerumm von Christo ſelbs erneüweret vnd beſtätiget/ ſo offtmal als wir widerumb das Abentmal haltend/ auff das wir ymmer in diſem verſtande wol gegründet ſeyend. Vnd alſo dienet denn die empfahung deß Abentmals zur ſterckung deß glaubens/vnd deß danckbaren neüwen läbens. Merck. Sterckung deß glaubēs.

Jtem diſe verſiglung Christi/ ſteet vns auch allzeyt veſt/ wenn wir deß empfangnen Abentmals im glauben gedenckend. Vnd alſo kan vns die gedechtnuß deß Abentmals täglich ein güte ſterckung deß glaubens ſeyn: vnnd auch zů der zeyt weñ wir kein Abentmal haben könnend. Darumm ſol mā mit ſölicher gedechtnuß offt vmgeen.

Den leyb Christi vnd das blůt Christi (vns zů eigenthumb übergeben/vnd mit dem Abentmal vns verſiglet) alſo tieff bedencken/ daß wir deß ewigen heils dardurch gewüß ſeyend/ fröude in dem hertzen fülen/ vnnd ein güte danckbare neigung zum neüwen läben überkommen/ ꝛc. Diß heißt vnd iſt den leyb od das fleiſch Christi eſſen/ vnd ſein blůt trincken. Jtem diß iſt dannt geſpeyſet vnd getrencket ſeyn zum ewigen läbē im himmel/vnd auch zum neüwen läbē hier auff erden/ eben nach diſen worten Christi/ Welcher mein fleiſch iſſet/ vnd mein blůt trincket/ der hat das Den leyb eſſen. Joan. 6.

ewig läben. Item / Er bleybt in mir / vnnd ich in jm.

Diß innerlich essen vnd trincke mit der seelen / wirt vns im Abentmal mit eüsserlichem Brot vñ weyn angebildet / vnnd befolen im Brauch zů haben / täglich / vnd doch mit sonderlicher andacht / wenn das Abentmal wirt empfangen.

Das thünd zů meiner gedächtnuß.

Diß heilsam essen vnd trincken wirt nicht behinderet durch das abwäsen deß fleisches vnnd blůts Christi: wiewol der leyb Christi im himmel ist / dannocht wirt er hie auff erden warhafftig von vns geessen mit den glöubigen gedancken / also / daß er sey ein ware speyse vnserer seelen. Deß leybs vnd blůts speysende würckung / wirt auch nicht behinderet mit dem weyten abseyn. Die krafft kan wol auß dem leyb vnd blůt Christi täglich vom himmel härab an vns glöubigen auff erden reichen. Eben wie die Sonn selb im himmel bleybt / vnnd sendet dennocht auß jrem leyb jre hitzende würckung täglich an vns auff erden. Sieweyl diß warhafftig also zůgeet mit der Sonnen / so kan freylich auch ein speysende lebendigmachende krafft auß dem leyb Christi von weytem zů vns vnd in vns kom̃en: sieweyl Christus doch (von das) die rechte Sonne ist / die vns täglich zum ewigen läben erleüchtet / vnnd allhie zum neüwen läben erwermet.

Merck.

Exempel der Sonnen.

Sol iustitiæ.

Christus wonet in vns / nicht allein mit seinem geist / sonder auch mit der krafft seines leybs vnd blůts / durch würckung seines geistes. Diß

Bekennend

bekennend wir außtrucklich mit Cyrillo vnnd Ireneo.

Wenn wir brot essend/vnd weyn trinckend/ so kumpt gewüßlich ein krafft auß dem brot vnnd auß dem weyn in vnseren leyb. Also auch wenn vnsere seelen mit glöubigen gedancken den leyb Christi essend/vñ sein blüt trinckend (das ist/tieff im glauben betrachtend) deñ kumpt freylich ein sälige krafft auß dem leyb vnd blůt Christi (vom himmel härab) in vnsere seelen/ damit sy zů ewigen läben gespeyset / vnnd auch hie zum neüwen läben wol geneiget werdind. Diß meinet Christus freylich/wenn er sagt / Mein fleisch ist warlich ein speyß: vñ mein blůt ist warlich ein tranck. Item das auß dem fleisch vnnd blůt Christi das läben in vns kumpt.

Vide Cyrillũ lib. 10. super Ioã. cap. 13. Itẽ Irenæum. lib. 4. 5.

Joan. 6.

Durch die gemälte außgeende krafft werdend auch vnsere leybe von dem leyb vnnd blůt Christi angerüret vnd geheiliget zum neüwen läben / zů der auferstеeung / vnnd zum ewigen läben. Wie Christus sagt / Ich wird den selbigen aufwecken am letsten tag der mein fleisch isset vñ mein blůt trinckt.

Joan. 6.

Dise würckung deß leybs vnnd blůts Christi/in vnseren seelen / vnnd auch in vnseren leyben / durch die außgeende heilsame krafft / meinet der alte leerer Cyrillus an allen orten / da er sagt/daß wir im Abentmal mit dem leyb vñ blůt Christi angerüret/geheiliget/vñ läbendig gemachet werdind. Item dz Christus nicht allein mit

Cyrillus.

seinem geist/ sonder auch mit seinem leyb in vns würcke/ vnnd vns lebendig mache/ weñ wir das Abentmal empfangen/ ꝛc. Cyrillus zürnet über die/ welche fragend/ wie söliches müglich seye.

Eben diß meinet auch Ireneus lib. 4. vnd 5.

Sihe Cyrillum lib. 4. über Joannem cap. 13. von dem Essen/ schmecken/ vnnd anrüren. Item lib. 10. cap. 13. de Participatione naturali: item lib. 11. cap. 21. item lib. 12. cap. 58. de Tactu/ cap. 50. Sihe weyßlich auff den gemälten grund wenn du Cyrillū liesest. Er meint die gegenwirtigkeit deß leybs nicht: dann die selbige verneinet er lib. 6. cap. 14. vnd lib. 9. cap. 21.

Sihe vnden.

Merck.

Diß außgeende würckung deß fleisches vnd vnd deß blůts Christi/ ist allzeyt zů gleych an allen orten/ in allen glöubigen. Aber der leyb Christi ist nicht selbs zů gleych an allen ortē: eben wie auch die scheynende hitzende würckůg der Sonnen/ über die gantze wält hin außgeet/ vnd dennocht bleybt die Sonn selbs im himmel an jrem ort. Die menschheit Christi ist nicht zů gleych an allen orten: aber die Gottheit Christi ist zů gleych an allen orten/ vnd würcket die außgeende sälige krafft deß fleisches vnd blůts Christi/ auff gemälte weyse/ daß wir allzeyt vnd allenthalben damit an seel vnd leyb geheiliget vñ gebesseret mögend werdē. Jedoch begegnet vns diese krafft fürträfflich im Abentmal/ dieweyl es ein sigel deß leybs vnd blůts Christi ist.

Die sön. Mat. 18. vnd 28. Merck.

Lieber Läser auß disem allen ist ymmer offenbar/ daß man vns vnrecht thůt/ wenn vns angedichtet

dichtet wirt/ daß wir Brot vnnd Weyn für bloſſe läre zeichen haltind: vñ dz wir kein wares äſſen deß fleiſches vnnd trincken deß blůts Chriſti im Abentmal forderind. Man thůt vns vnrecht dar mit (ſag ich.) Dann wir haltend das Abentmal j. für ein gar gewüſſe übergebung / verſchreybůg vnnd verſiglung deß leybs vnd blůts Chriſti / in vnſeren eigenthumb / item zur ſpeyß vnd tranck der ſeelen/ wie vor iſt erkläret. Vnd wir fordernd ij. ein ſölliches wares äſſen vnnd trincken / das wir mit der außgeenden ſäligen krafft ſeines fleiſchs vnd blůts zum ewigen läben warlich geſpeyſet/ getrencket vnd geheiliget werdend: vnd daß wir vns auch zum neüwen güten läben/ darmit wol geneiget vñ geſtercket fülen mögē. Wir ſagend/ daß die krafft deß leybs vnnd blůts Chriſti warlich in vns glöubigen komme vnd würcke. O diß ſolt man fürnemen.

Vnd wiewol ſölliches eſſen vnd trincken / nicht allein in dem brauch deß Abentmals / ſond auch täglich/ mit glöubigen gedanckē kan geſchehen/ vnd ſol billich in täglicher übung geen/ auff das auch die ſeel mit jrer ſpeyß vnd tranck/ nicht weniger dann vnſer leyb/ täglich verſorget wäre/ ꝛc. Dannocht ſol es im brauch deß Abentmals geſchehē mit ſonderlicher andacht / dieweyl wir alda die gemälte verſiglung Gottes empfangen/ vñ dieweyl vns mit dem Abēdmal ſöliches eſſen vnd trincken wirt angebildet/ vnnd auch befolen täglich in übung zů haben. Jtē dieweyl die außgeende krafft deß fleiſches vnd blůts Chriſti/ vns Merck.

sonderlich im Abentmal begegnet.

Diſe sach iſt nun von vilen träffenlich erklåret/ ob schon im anfang deß streyts zwüschend Luthero vnnd Zwinglio nicht alles vollkomlich sey angezeigt worden.

xiij. Lutherus schreybt auch / das sechßte cap. Joannis rede nicht vom Abentmal. Es iſt wol war dz Chriſtus mit diſer predig sein Abentmal nicht eyngeſetzet habe: aber dannocht hat er mit diſer predig eben daſſelbig åſſen vnd trincken/ vorhin verſtendtlich erklåret / das er volgents mit den worten deß Abentmals hat befolen / vnd das er mit den Elementen deß Abentmals (das iſt mit dem brot vnd weyn) hat angebildet. Diß kan ein Gottliebender menſch wol mercken.

Diß bekennet Auguſtinus li. 3. de Conſenſu Evangeliſtarum.

Vnd hie mitſtimend gmeinlich die alten Lerer/ Griechen vñ Latinen / welche das sechßte capitel Joannis offt auff das Nachtmal deütend/ vnnd erklårend die meinung Chriſti / im Nachtmal mit den worten diſes capitels. Man ſehe Cyrillum/ Auguſtinum/ vnd andere/ die den Euangeliſten Joannem außgelegt habend.

Summa / die predig Chriſti bey dem Joanne am sechßten/ iſt ein vorgeende gewüſſe erklårüg deß volgenden Abendmals/ auß welcher erklårung die rechte meinung Chriſti im Abentmal leichtlich iſt zů vernemen / weñ man nur weyßlich auff den grund ſihet. Chriſtus hat vorhin wol geſehen / daß ſeine wort vom Abentmal / in künfftigen zeyten/ vnrecht gedeütet ſoltend werden.

den. Darumb hat er diſe erklärung durch Joan nem auffſchreybē laſſen. Die eynſatzūg iſt durch Mattheum/ Marcum / vnd Lucam beſchriben. Die außlegung iſt durch Joannem beſchriben. Merck. Das Abentmal iſt ein anbildung vnnd ein verſiglung der predig Chriſti/Joan. 6.

Welcher die meinung Chriſti im Nachtmal recht verſteen wil / der lerne die predig Joannis am ſechßten wol verſteen/da Chriſtus erſtlich leeret/ das vns (verſtee vns alten) notwendig ſey/ ſein fleiſch zů äſſen/ vnd ſein blůt zů trincken/ alſo/daß wir ſunſt kein ewig läben habē könnend. j. Zů dem leeret er klärlich daß ſölliches äſſen vnnd ij. trincken/ nicht geſchehe mit dem leyblichen munde /wie die Capernaiten meinetend / ſonder mit dem geiſtlichen munde der ſeelen: das iſt / allein Capernaiten. mit den glöubigen gedancken. Vber das leeret iij. er da / was nutz vns in ſölichem äſſen vnd trincken ſey gelägen/namlich/deß ewigen läbens gewüß ſeyn/ vnd mit gůtē gewüſſen in dem dienſt Chriſti bleyben. Er leeret gar klarlich / daß er in vns wonet vnd würcket / nicht allein mit ſeinem geiſt/ſonder auch mit der krafft ſeines leybs vnd Merck. blůts.

Lutherus ſagt auch / daß die vnglöubigen v. vnd vnbüßfertigen / den leyb Chriſti eben ſo gewüßlich im Abentmal äſſind / als die glöubigen Böſe Communicanten. Büßfertigen. Judas habe jn ſo gewüßlich geäſſen als die andere Apoſtel/ꝛc. Söliches verneinend aber die altē Leerer klärlich/ſagende/ dz der leyb

Christi von keinen gottlosen geässen werde. Man sehe Hieronymum über Esaiam cap. 63. Item Augustinum lib. 21. von der Statt Gottes/ cap. 25. Item Origenem über Mattheum cap. 15.

Mat. 26. Mar. 14. Joan. 6. Christus thůt auch nur mäldung von einerley ässen seines fleischs/ vnd trinckē seines blůts/ vñ gibt gnůgsam zů verstaen/ daß es noch nicht in übung sey bey denen Cōmunicanten/ die noch vngläubig sind/ oder die noch můtwillig in wüssentlichen sünden bleybend. Dañ er sagt klarlich/ daß wir deñ deß ewigen läbens gewüß seyend: item daß er denn in vns sey/ vnnd daß wir in jm seyend (verstee mit gůtem gewüssen) wann wir sein fleisch essend/ vnnd sein blůt trinckend. Wär mein fleisch isset (sagt er) vnnd mein blůt trinckt/

Joan. 6. der hat das ewig läben. Item/ Er bleybt in mir/ vnd ich in jm/ ꝛc. Wo nů die gewüßheit deß ewigen heils noch nicht ist/ vnnd wo das bleyben in Christo noch nicht wirt angefangē/ da wirt noch das fleisch Christi nicht geessen/ vñ sein blůt nicht getruncken/ ob man schon zum Nachtmal geet/ vnd die zeichen deß leybs vnnd blůts Christi mit dem mund empfahet.

Mat. 26. Mit dem essen deß fleisches/ vñ mit dem trincken deß blůts Christi kan sich niemants versündigen/ oder verdammen. Dañ diß essen vnd trincken beschicht allzeyt allein in den seelē/ mit gläubigen gedancken/ vnd ist allzeyt heilsam: es würcket allzeyt die gewüßheit deß ewigen läbens/ vnd ein bleyben in Christo/ wie vorgesagt ist/ es

Augustinus Tract. in Joā. 26. Joan. 6.

geschehe

geschehe im Abentmal/oder zů anderen zeyten. Den leyb Christi im Abentmal essen / ist nimmer sünd: aber den leyb Christi im Abentmal nicht essen/das selbig ist ein sünd / wid den leyb Christi/ vnd wider deß leybs zů vns außgeende krafft.

Paulus warnet vns nicht vor vnrechtem essen deß leybs Christi / noch vor vnrechtē trincken seines blůts in dē Abentmal: sonder er warnet vns vor vnrechtem essen deß brots/ vnd vor vnrechtē trincken deß weyns im Abentmal. Er sagt/ daß wir denn wider den leyb / vnnd wider das blůt Christi groblich sündigind/wenn wir vnrecht vō Sacramentlichen brot essind / vñ vom weyn trinckind. Dise wort Pauli beweysend keine gegenwirtigkeit deß natürlichē leybs vnder dem brot. 1. Cor. 11.

Er sagt / Welcher vnwirdig isset von disem brot/vnd trincket von disem kelch : das ist / Welcher den leyb Christi nicht isset / vñ sein blůt nicht trincket/ mit gloubiger frölicher seelen / wenn er brot vnd weyn im Abentmal/ mit leyblichē munde empfahet/ rc. Der ist schuldig (sagt er) an dem leyb vnnd blůt deß Herren/ das ist/ Er hat sonderlich gesündiget wider den leyb/ vñ wider das blůt Christi/ wiewol beides im himmel ist / vnnd nicht selb leyblich im Abentmal gegēwirtig / wie die schrifft gnůgsam anzeigt.

Er sündiget wider die gemälte außgeende sälige krafft deß leybs vñ blůts Christi/ die vns im brauch deß Abentmals / auß dem himmel/ fürträffenlich begegnet / in meinung daß wir sy da

sonderlich mit dem geheiligeten Brot vnd weyn (in rechtem Bůßfertigen glaubē) sóllend annemmen/ vnnd in vns würcken lassen/ ein sterckung deß glaubens/ vnnd deß notwendigen nutwen lābēs. Dañ wiewol dise krafft auch sunst alle tag auß dem himmel an vns auff erden reichet/ yedoch ist sy fürträfflich (mit sonderlicher würckung) bey dem Brot/ vnd bey dem weyn im Abentmal/ dieweyl sy vns mit disen elementē wirt angebildet/ vnd warhafftig versiglet/ ja dieweyl der gantze Christus vns allda zů eigen wirt versiglet.

Merck. Der den angebottnen versigleten leyb Christi im Abentmal nicht annimpt zů eigen/ vnnd zur speyß der seelen. Der jn allda nicht isset/ vnd das Blůt nicht trincket/ welches allein beschicht mit dem mund der seelen. Item der allda die gemälte gegenwirtige lebendigmachende krafft (die auß dem leyb vnd Blůt Christi vom himmel herab steygt) nicht in sich wil lassen kommen. Der sólliches alles (sag ich) nicht thůt/ sonder bleybt in Bósem gewüssen/ vnnd im vnglauben/ vnnd stelt sich dennocht mit der empfahung deß Abentmals/ eusserlich eben alsó/ ob ers im hertzen alles wol machte/ nach dem willen Christi. Der selbig spottet deß Herren Christi/ seines angebottnen leybs/ der außgeenden krafft/ item seiner ordnung vnd versiglung: welches freylich ein verdamliche übelthaat ist/ wenn es über güte ermanung beschicht.

Erist

Er ist schuldig an dem leyb vnd blůt deß Herren: das ist/ er hat sich mit dem versündiget/ daß er im Abentmal den leyb vnnd das blůt Christi nicht hat angenom̃en/ verstee zů eigen/ zur speyß vnd zum tranck der seel/ Itē dz er die außgeende heilsame krafft deß leybs vnd blůts Christi/ mit dem brot vñ weyn nicht hat eyngenom̃en in rechtem glaubē/ vnd sich damit nicht hat sterckē vnd heiligē lassen zum ewigen läbē. Diß ist den leyb deß Herrē nicht vnderscheiden. Sum̃a/ er ist darumb schuldig/ daß er im Abentmal nur brot vñ weyn mit dem leyblichen munde empfahet/ vnd hebt nicht an den leyb Christi zů ässen/ vnnd sein blůt zů trincken mit der seele/ nach deß Sacramentlichen brots vnd weyns anbildung. Merck lieber leser.

Reus est corporis & sanguinis, id est, non manducati, & non bibiti: item non accepti in possessionem, in cibum & potum animæ: item reus est non usurpatæ uirtutis uiuificæ, è corpore Christi exeuntis ad nos, &c.

Lutherus vñ vil seiner nachuolgeren sagend/ dz der leyb Christi täglich eben so wol auff erden sey als im himel. Hiergegen sagend aber die alten Leerer/ daß der natürlich leyb Christi im himel sey/ vnnd nicht auff erden. Die zeügnuß auß dem Augustino/ Cyrillo/ Vigilio/ Fulgentio/ ꝛc. findt man hernach bey einanderen. Item die heilge schrifft weyset vns auch den leyb Christi (nū nach der himelfart) nur im himel/ Act. 1. vnnd 2. Philip. 3. Colossen. 2. ꝛc. Verstehe/ daß vj. Der leyb selb.

Der leyb da sey vnd wone mit seinem natürlichen wäsen: aber mit seinen verdiensten / vñ mit seiner außgeenden krafft reichet er ebē wol täglich auß dem himmel über die gantz wält/an alle glöubigen auff erden/oder auff dem wasser/ꝛc.

Der verdienst vñ die krafft.

Die außlegung der worten.

vñ. Lutherus sagt offtmal / daß man die worte Christi (Das ist mein leyb / Das ist mein blůt) eigentlich nach dem blossen büchstaben verstēen můß/on alle figur / vnd berůmet sich deß/ wie er in seiner außlegung keine figur brauche / vnd vil seiner jungern thůnd noch eben deßgleychen. Aber die wort gebend selbs gnůgsame zeügnuß/ daß es gar notwendig sey/sy figürlich zů deůtē. Vnd Lutherus hat sy ymmer auch figürlich gedeütet: wiewol er anders rümet. Sann seine deütung lautet also: Diß brot ist mein leyb / das ist/ In oder vnder disem brot ist mein natürlicher leyb. Diser weyn ist mein blůt / das ist / In oder vnder disem weyn ist mein naturlich blůt.

Außlegung Lutheri.

Mit diser deütung ist ymmer Lutherus selb vom blossen büchstaben hinab gewichen/auff eine figur (das ist/auff ein verwendete sonderliche weyß zů reden) die Synecdoche wirt geheissen. Vnnd er bekennet gnůg mit dem / daß Christus das Sacramentliche brot per Synecdochen seinen leyb nennet/ das ist/ mit sölicher weyse zů reden / wie man etwan ein geschirr / oder ein kante

Figürliche rede.

weyn

weyn nennet / darumb daß weyn darinn ist/ sagende/ Die kante ist weyn: vnnd ist doch nicht die meinung/ daß die kant selb weyn sey/ sonder daß weyn in der kanten sey. Item wie man einen seckel gold oder silber nennet/ darumb daß gold oder silber darinn ist. Itē wie man auch ein theürig eysen/ theür nennet/ darumb daß theür in dem wäsen deß eysens ist. Eben also nennet Christus (wie Lutherus meinet) das brot seinen leyb/ darumb daß der leyb / in oder vnder dē brot sey/ ꝛc. Expect.

Dieweyl dem also ist / so sagt ymmer Luther nicht mit warheit/ dz er in seiner außlegung gar bey dē bloſſen büchstaben eigentlich bleybe. Dañ wo er bey dem bloſſen büchstabē eigentlich wär gebliben/ on alle außlegūg durch figuren/ so hette er eintweders in die Päpstliche erlogne transsubstantiation verwilligen müſſen/ namlich/ daß im Abentmal deß brots vñ weyns natürlich wäsen/ durch die consecration hinweg genomen/ vñ gar vernichtiget wirdt/ also/ daß volgents nichts vom wäsen überbleyb / ob schon die accidentia bleybēd. Oder er hette noch ergers müſſen zůlaſſen/ namlich/ daß ein natürlich brot der leyb Christi sey/ vnd dz ein natürlich brot auch für vns sey gecreütziget/ auferstanden/ gen himel gefarē/ ꝛc. Marck. j. ij.

Diß wurde ye auß dem bloſſen büchstabē volgen. Dañ er sagt außtrucklich also von dem brot/ Das ist mein leib: vnd vom weyn / Das ist mein blůt. Ja es wurd auch darauß volgen / daß der kelch selb (er sey gold / silber/ od̄ andere materia) Büchstab. iij.

Mat. 26. Mar. 14. Das Blůt Christi wäre. Dañ der Büchstab lautet ymer vom kelch also/ Das ist mein Blůt/ ꝛc. Man sehe doch Mattheũ vnd Marcũ. Item es wurd weyter auch darauß volgen/ daß der genañt ma- tlij. terial kelch selb das neüwe Testament wäre: vnd das gold/ silber/ oder andere materia/ der selbig pundt wäre/ den Gott mit vns hat gemachet.

Luc. 24. 1. Cor. 11. Dañ der Büchstab lautet bey dem Luca vñ Pau- lo außtrucklich also vō dem kelch/ Diser kelch ist das neüwe Testament. Item dises irrigen volgens ist noch mer/ deß ich hie geschweyg.

Sehe doch zů lieber Läser/ wie vil grobe irr- thum̃ auß dem blossen Büchstaben volgen wur- den/ vnd wie Lutherus selb damit sey genötiget

Die deü- tung Lu- theri. zů seiner gemälten figur (Synecdoche) zů fliehē/ das ist/ die wort Christi (Das ist mein leyb) also zů deüten/ In dem Brot ist mein leyb. Vnd mer- ckend doch weyßlich/ daß Lutherus sich vnwar- haffrig gerümet habe/ Er bleybe allein bey dem blossen Büchstaben: dieweyl es doch offenbar ist/ daß er mit seiner außlegung (in dem Brot/ bey/ oder vnder dem Brot) von disem blossen Büchsta-

Merck. ben (Das ist mein leyb) sey abgewichen. Dann dise worte/ Das ist mein leyb/ machend ymmer mit jrem blossen Büchstaben einen anderen sinn/ dann dise außlegung Lutheri/ die also lautet/ In dem Brot/ oder vnder dem Brot ist mein leyb.

Es sind aber noch etliche Schreyber/ vnnd

Ge- schwor- nen. sunst vil Kirchendiener (die ymmer in allen stu- cken geschworne diener Lutheri seyn wöllend)

so vn-

so vnbesunnen/ vnd etwan so halßstarrig/ daß sy in diser sach dem Luthero vnd jnen selbs noch al lenthalben zůgebend/ daß sy eigentlich bleybind allein bey dem blossen büchstaben/ on alle figürli che außlegung/ welches doch nicht war ist.

Die heilge schrifft sagt klarlich/ das brot bleybe eben wol brot nach der heiligung: das ist/ wenn schon die wort Christi darüber gesprochen sind. Vnnd der weyn bleybe auch nach der heiligung/ ein natürlich gewächß deß weynstocks. Diß hat Lutherum recht bewegt/ die vermeinte Transsubstantiation zů verwerffen: das ist/ den irrthumb/ von der verenderung vnnd vernichtigung deß brots/ zů straaffen. Dann die Päpste sampt jrem anhang dichtend das im Abentmal deß brots vnnd weyns natürlich wäsen durch die Consecration/ gar hinweg genommen/ vnnd vernichtiget werde/ also/ daß volgents nur läre accidentia da seyend: das ist/ sy sagend daß die grösse/ die farb/ vnnd der geschmack deß brots vnnd weyns/ da bleybind on wäsen. Dañ das wäsen sölches brots vñ weyns (sagend sy) sey durch die Consecration gar vernichtiget. 1. Co. 10. vnd 11. Mat. 26. Mar. 14. Die Päpste. Außlegung der Päpste.

Darumb deütend sy die worte Christi also/ Das ist mein leyb: das ist/ diß brot wirdt nur vernichtiget/ vnnd mein natürlicher leyb kumpt nur in die statt dises brots/ vnder seine farbe/ grösse/ vñ geschmack. Vnd eben deßgleychē deütend sy auch disen spruch/ Das ist mein blůt/ diß

Mäß. 4. Sentent. Distinct. 8. 9. 10. 11.

heissend sy dann deß brots vñ weyns Transsubstantiation. Vnd weñ man sy fragt / wo das brot vnd der weyn also wirt vernichtiget/in welchem fundament bleybt dann die farbe/die grösse/vnd der geschmack hangen? Dise accidentia müssend ymmer ein fundament haben.

Auff dise frage gebend etliche vnder jnen dise antwort / daß dise accidentia in der lufft hangen vnd etliche sagend / daß sy an dem leyb vnnd an dem blůt Christi hanginb. Sum̃a/sy liegend wider die heilige schufft/wie vor gemält ist/ vnd wider die alten Doctores / ja auch wider die alten Römische Bischoff/vnd wider die erfarung deß sehens / deß greyffens vnd schmöckens. Sy habend jre blindtheit mit disem groblich geoffenbaret / vnd dennocht grosse abgötterey damit aufgerichtet.

päpstliche irrthumb.

Die Päpstlichen habēd im Nachtmal dise volgende irrthumb/ wie die erfarung noch anzeigt.

j. Daß der natürlich leyb Christi / allda vnder oder in der gstalt deß brots gegenwürtig sey/ vñ sein blůt vnder der gstalt deß weyns.

ij. Item daß deß brots vnnd weyns natürliche wäsen vernichtiget werde durch die zůkunfft deß leybs vnd blůts.

iij. Item daß man ein Mäß auß dem Abentmal sol machen/ vnd opfferen den leyb vnnd das blůt Christi täglich auff den Altaren für die läbendigen vnd für die todten.

iiij. Item daß man Abēdmal on gesägneten kelch halten

halten möge. Ja daß man den Leyen kein geſägneten weyn ſol mitteilen / ſonder allein das Brot müß man jnen geben.

Jtem Vß man die wort deß Abentmals müß bedecken vor den Leyen / mit dem Latin / vnd mit heimlichem läſen / auff das die communicanten ymmer die conſecration nicht verſteeind. v.

Jtem daß man es Brot ſol auffſchlieſſen / müſſig ſteen laſſen / es vmbtragen / vereeren / Gott heiſſen / anbätten / ꝛc. vj.

Vnder diſen nur erzelten Päbſtlichen irrthumen (die noch in allen landen gwaltig läbend / da der Papſt noch mit ſeiner Mäß regniert) hat Lutherus nur einen behalten / alle andere hat er lobelich verlaſſen / vnd wol verſtendtlich darwider geſchriben / dafür man Gott hochlich ſol dancken. Er iſt aber gebliben in der Päpſtlichen meinung von der gegenwirtigkeit deß natürlichen leybs Chriſti im Abentmal. Vnd diſen irrthumb hat er (eben wie ein zorniger großmächtiger kriegsmañ) gar häfftig beſchirmet / mit vnbillicher verachtung / vnnd verdammung ſeines rechthabenden widteils. Durch welche ergerende ſpaltung der lauff deß Euangelij an vilen orten ſeer iſt behinderet worden / wie die erfarung noch täglich bezeügt / vnd bringt allen verſtendigen Gottliebenden hertzen ein groſſe traurigkeit weñ ſy daran gedenckend. Merck. Lutherus. Zorn.

Spricht yemants / Warumb iſt dañ diſe außlegung Lutheri nicht recht / weñ er ſagt / der na- Merck.

türlich leyb Christi ist allenthalben im Abentmal / in oder vnder dem brot? Antwort: Erstlich darumb ist sy nicht recht / daß der natürlich leyb Christi / mit diser leer / durch alle örter wirt außgestrecket / dieweyl mā wol zů gleych / auff einer zeyt / an hundert tausend weyt verscheidnen orten / Abentmal köndt halten. Es ist eben so vil im grunde gesagt / als / Der natürlich leyb Christi ist zů gleych an allen orten gegenwürtig / wie die Gottheit / so weyt außgebreitet / als die Gottheit. Welche meinung auch Lutherus (nebend der vorigen) bey yederman hat aufrichten vnnd erhalten wöllen: wie seine scheltbůcher wider Zwinglium / Ecolampadium / vñ andere Gottliebenden (die er Sacramentierer nennet) an vilen orten bezeügend.

Der erst grund.

Merck. j. Söliche leer Lutheri / von der gegenwürtigkeit deß leybs Christi an allen ortē / ist erstlich wider vil klare zeügnussen der heiligen schrifft / die hernach angezeigt werdend. Sehe vnden.

ij. Zum zweyten / ist sy sonderlich wider den träffenlichen Artickel vnsers Christenlichen Glaubens / von der waren menschlichen natur in Christo Jesu / die allzeyt in jm vnzerbrochen bleybt. Er bleybt nach der himmelfart im himmel eben so wol ein warer mensch / als er vor dem leyden auff erden ist gewesen. Die rechnūg seines leybs an allen orten / ist im grunde ein verneinung seines waren natürlichen leybs.

iij. Zum dritten / ist söliche leer Lutheri offenbarlich

lich wider die alten Catholischen Leerer der Christenheit / welche die gegenwirtigkeit deß leybs Christi zů gleych an allen orten offtmal in jren bůchern verneint/vñ nim̃er verjähet habend. Sehe die zeügnussen/ die hernach angezeigt werdend. Sehe vnden lieber Läser. iiij.

Zum vierdtē/ köndt söliche leer bald ein vrsach seyn viler gferlichen irrthum̃en von d' empfengknuß/geburt/vom leyden/ auferstecung/vñ himmelfart Christi/rc. Wie auch hernach etwas sol gesagt werden.

Summa/weñ erwisen ist/ daß der leyb Christi nicht an allen orten sey / so ist freylich auch erwisen / das der selbig leyb nicht allenthalben im Abentmal sey. Dann eins volget auß dem anderen. Ist das ein kein ordnung Gottes/so ist auch das ander kein ordnung Gottes. Diß hat Lutherus wol gemerckt / vnnd hat deßhalben auch geleeret / daß der leyb Christi an allen orten gegenwirtig sey wie die Gottheit/ auff das er mit sölichem grund wider Zwinglium möcht erhalten/daß der leyb auch im Abentmal vnder dem brot wäre. Vnnd mit diser leer ist er geraaten in das übel / da vns Augustinus für warnet / der vns sagt/daß wir deß geklarificierten Christi also gedencken söllind/ vnnd also von jm sprechen/ dz wir doch die warheit seines leybs nicht verneinind. Welche verneinung auch warlich deñ beschicht/weñ man seinen leyb an allen ortē gegenwirtig rechnet. Ad Dardan. cap. 57.

Die heilge schrifft bezüget vns auch gnůgsam/ Der zweyt grund.

Daß Christus mit seiner menschlichē natur/ nicht in diser wält auff erden sey/ sonder im himmel. Auß disem ist abermal gnůgsam zů versteen/ daß sein natürlicher leyb nicht im Abentmal vnder dē brot sey/ dieweyl das Abentmal in diser wält/ vnd nicht im himmel/ wirdt gehalten. Die zeůgnuß der schrifft steet hernach an irem ort.

Der dritt grund.

Vber das gibt vns Christus selb gnůgsam zů verstaen/ daß wir sein fleisch nicht ässen werdend mit dem leyblichen můde/ sonder mit dem geyst: das ist/ mit der seele. Dañ er hat den Capernaiten/ vnnd auch seinen jungern (welche meintend/ daß er leerete/ man můßte sein fleisch mit leyblichem munde essen) also geantwortet: Der geist machet läbendig/ das fleisch ist kein nutz. Die worte die ich spreche/ sind geist vnd läben.

Das fleisch ist kein nutz. Joan. 6.

Diß ist eben so vil/ ob er also hette gesprochen/ Lieben zůhörer/ mein fleisch wirt nicht in eüwern fleischlichen mund kommen/ weder sichtbarlich noch vnsichtbarlich/ weder geschmecket noch vngeschmecket. Dañ sölliches essen wurde euch keinen nutz bringen: sonder es sol mit eüwerē geist gässen werden: das ist/ Es sol mit euwerē gůßfertigen glöubigen seelen also betrachtet werdē/ daß sy die gewüßheit deß ewigē läbens täglich darauß schöpffen/ vnd auch ein krefftige danckbare neigung zum gůten läbē täglich darauß fürlen. O lieber Läser diß sol man wol betrachten vnd üben.

Merck.

Diß sol man fürnemen.

Das fleisch ist kein nutz: das ist/ das fleischliche essen

che essen meines fleisches (verstee mit leyblichem munde) wurde euch keinen nutz bringē / vñ wirt nicht geschehen. Der geist machet läbendig: Das ist / Das geistlich essen mit glöubigen seelen / machet euch läbendig: Das ist / Es machet euch erstlich Deß ewigen läbens gewüß / vnd fortan mit danckbarkeit geneigt zum neüwen güten läben / wie die würckliche erfarung euch wirt leeren.

Die worte die ich reden (sagt er) sind geist vñ läben: Das ist / Ich reden nicht von einē essen meines fleisches mit leyblichem munde / Das nicht geschicht / vnd da kein nutz von kōmen wurde: sonder ich reden von dem essen meines fleisches mit dem geist (Das ist / mit der seele) Das euch läbendig machet. Mein fleisch wirdt nicht anders geässen dañ mit dem geist / ꝛc.

Diß ist eigentlich die meinung Christi in disen sprüchen / wie auß seinen vorgeenden worten gnügsam kan verstanden werden. Vnd also sehet man / Daß Christus vorhin klärlich (mit der predig / die Joannes am sechßten beschreybt) angezeigt habe / was er volgents mit dem Abentmal meinen / anbilden / versiglen / vnd befelen wurde / namlich nicht anders dañ ein geistlich läbendigmachend essen vnd trinckē / mit den glöubigē seelen / vnd kein leyblich essen seines fleisches / noch trincken seines blüts / mit dem mund deß leybs.

Was Joannis am sechßten wirt geprediget / von dem essen vnd trincken / Das selbig wirt vns mit dem Abentmal angebildet / versiglet / vnd

folen/ in übung zů haben. Brot vñ weyn deß Abentmals sind eüsserliche sigel Christi / damit er das einig geistlich läbendigmachend essen vnnd trincken tieff in vnsere gedächtnuß wil bilden/ in übung bringen vnd halten. Auff das wir täglich (durch ware gedächtnuß seines leydens) deß läbens gewüß seyend/ vñ mit danckbarkeit für seine wolthat/ in neüwem läben wandlind/ mit gůtem gewüssen.

Sehe Augustinũ Tract. 26 super Ioan.

Der viert.

Der leyb Christi wirdt allein geässen mit dem munde der jn schmecket. Vnser leyblicher mund schmecket jn nicht: darum̃ wirt er auch nicht mit vnserem leyblichen mund geässen. Wie er allein mit dem mund der seelen wirt geschmecket: also wirt er auch allein mit dem mũd d' seelẽ geässen.

Der fünfft.

Die keinen gerechtmachenden glaubẽ habend/ die ässend den leyb Christi nicht/ dann er wirt allein mit dem glauben geässen: welche den mittler Christũ noch nicht erkennend / vñ wüssend jn bey dem him̃elischen vatter noch nit zů brauchen. Itẽ die noch wüssentlich in bösen wercken bleybend/ vnd keine besserung fürnem̃end/ die selbigen habend keinen gerechtmachenden glaubẽ. Darum̃ essend söliche cõmunicantẽ den leyb Christi nicht/ vñ trinckend sein blůt nicht/ ꝛc. Sehe Augustinũ super Ioan. tract. 26. Item lib. 21. de ciuit. Dei. ca. 25.

Sum̃a/ auß bißhär gemälten gründẽ / ist klarlich zů mercken/ daß die rechnung Lutheri nicht besteen möge/ vnd dz die Sacramentliche worte (Das ist mein leyb/ Das ist mein blůt) ein ande außle-

außlegung haben müssend / vñ namlich Die selbe Die hernach volgt. Ich bitt vnd ermanen Dich in Christo/mein lieber Läser / Dz Du Dise Sacramẽt liche sach grundtlich ansehẽ / Die warheit selb annemen/vñ bey anderen leüten (nach vermügen) fürderen wöllest/zum lob Gottes vnd zum friden der Christenheit.

Die ware außlegung Zwinglij/ vnd seines anhangs in Diser sach.

DAs ist mein leyb/ist so vil gesagt / als/ Diß Brot ist ein warzeichen vnd ein sigel meines leybs/ mit welchẽ mein gecreützigter leyb in eüwerẽ eigenthümm warhafftig wirt versiglet / vnd sichtbarlich angezeigt / Daß mein leyb gewüßlich eüwer eigen gůt sey. Brot. Sigel.

Das ist mein Blůt / ist so vil gsagt/ als/ Diser weyn ist ein warzeichẽ vñ ein sigel meines Blůts/ mit welchẽ mein vergossen Blůt / in euwerem eigenthümb warhafftig wirt versiglet. Es ist eüwer eigen gůt/sind nur büßfertig / vnd glaubẽd söliches/ꝛc. Weyn.

Uebend Disem/Daß Christus Das Brot im Abentmal seinen leyb neñet/ꝛc. mit Dem hat er auch zů gleych Dise meinũg/Daß es Brot ein ermanẽde figur/od ein anbildũg seines leybs sey/vñ Dz Der wyn ein figur seines Blůts sey. Das Brot ist mein leyb / ist auch so vil / als / Das Brot ist ein figur meines leybs/ꝛc. Dise außlegũg ist auch gůt/ vñ dẽ sin Christi wol gemäß: Dañ Christus wil yñer Figur. Tertull. Ecoläp.

mit dem Brot auch figurieren oder anbilden (das ist bedeütten) daß sein gecreützigter leyb/das beste/ ja das einige notwendige Brot (das ist speyse) der seelen sey. Vnd mit dem weyn wil er deßgleychen anbilden/daß sein vergossen blůt/der einig vnd der notwēdig weyn (das ist tranck) der seelen sey/eben wie er Joannis am 6. klärlich leret. Diß ist der grund.

Merck dissen grůd auß dem 6. cap. Joan.

Merck. Durch das eüsserliche befolne essen vnd trincken im Abentmal wirt vns ein sölliche tieffe betrachtung deß gecreützigten leybs / vnd deß vergossen blůts Christi/angebildet vnd befolen/daß der leyb vnnd blůt Christi / also mit der seele geschmecket werden / wie man Brot vnnd weyn im Abentmal mit dem leyblichen mund schmecket/ ꝛc. Ergründe doch das 6. cap. Joan.

Lieber Läser / diß wirt von Zwinglio / Ecolampadio/Bullingero/Caluino/vnd von andern frōmen Scribenten gemeinet / weñ sy das Brot im Abentmal ein warzeichen / ein sigel / oder ein figur deß leybs Christi heissend. Itē weñ sy den Weyn ein warzeichē/ein sigel/ oder ein figur deß blůts Christi nennend. Vnd diß ist auch die meinūg der verstendigē Kirchendienern vñ Leyen/ die es mit dem Zwinglio in disem haltend.

Vnd warlich dise außlegung ist recht: sy stimmet eigentlich mit der heiligen schrifft: sy stimmet auch mit den alten Catholischen Doctoren: vnnd auch mit der gemeinen gewonheit zů reden / die noch täglich bey vns im Brauch ist. Vnd sy dienet

i.
ij.
iij.

sonder-

sonderlich zum güten läben.

Mit der schrifft stimet sy also: Der heilig geist hat in der schrifft allenthalben dise gewonheit/ daß er die Sacrament eben also nennet/ wie die ding/gaaben oder güter selbs heissend/ die mit den Sacramentē bedeütet vñ versiglet werdēd. Permetonymiam.

Also ist die Beschneydung der Pundt geheissen/ darumb daß sy ein gedenckzeichen/ ja ein sigel deß gemachten Pundts war. Gen.17. Rom.4.

Das Osterlamb ist Pascha (ein durchgang) geheissen/darum daß es ein gedenckzeichen war deß durchgangs in Egypten beschehen. Exod.12. Mat.26. Mar.14.

Item die Tauff ist geheissen das Bad der widergeburt/ vnd ein abwäschung oder reinigung von sünden / darumb daß sy vns das ware Bad der widergeburt (verstee das Blůt Christi) vnd die ware abwäschūg (die allein in dem Blůt Christi steet) trōstlich anbildet / vnd in vnseren eigenthumb versiglet. Tit.3. Act.22. Epheſ.5. Joan.1.

Eben also heisset auch Christus selb das Brot im Abentmal seinen leyb/vñ den weyn sein Blůt/ darumb daß er vns mit disen elementen sein leyb vnd Blůt (ein speyß vnnd tranck der seelen) klärlich anbildet / vnd zů eigen versiglet/ wie vorgesagt ist.

Gott spricht/ die Beschneydūg sey der Pūdt/ vñ erkläret sich selb/ sagend / die Beschneydung sey ein zeichen deß Pundts/verstee deß vorgeenden Pundts. Vnnd durch Paulum nennet er sy ein sigel/ꝛc. Mit diser außlegung gibt vns Gott Gen.17. Rom.4.

ein klar exempel vnnd anweysung / wie man die Sacramẽtliche spr:ch der heilgẽ schrifft sol außlegen/namlich also:

Ephes 5. Act. 22. Tit. 3. Die Tauff ist die reinigũg: Das ist/Sy ist ein zeichen / vnnd ein sigel der reinigung / die allein durch das blůt Christi klpt. Sy ist das Bad der widergeburt/Das ist/Sy ist ein warzeichen/ vnd ein sigel deß Bads / Das ist / deß Blůts Christi.

Mat. 26. Das Brot ist der leyb Christi: Das ist / Es ist ein warzeichen vnnd ein sigel deß leybs Christi/ verstee/Dz sein leyb vnser sey. Der weyn ist das Blůt Christi: Das ist/ Er ist ein warzeichen vnnd ein sigel deß Blůts Christi. Der kelch ist das neůwe Testament/ oder der neůwe Pundt: Das ist/ Er ist ein warzeichen vnnd ein sigel deß neůwen Pundts/den Gott durch das leyden Christi mit vns hat aufgerichtet/ꝛc. Also verstee auch/ Das Brot ist die gmeinschafft deß leybs Christi/ꝛc.

Luc. 22. 1. Co. 11. 1. Co. 10.

i. Sölliche außlegũg der Sacramentlichẽ spr:chen/leert vns Gott selb mit seinem exempel/wie

ij. vor ist angezeigt. Vnnd die regel deß Christenlichen glaubens erforderet klärlich daß man sölliche außlegũg můß brauchẽ/an gemälẽ/vñ auch an vilen anderen orten der heilgen schrifft. Item nicht allein da von den gemeinen Sacramenten wirdt gehandlet / sonder auch da andere sachen (per metonymiam) beschriben werdend.

Vnd hiemit stimmend auch die alten Leerer/ sonderlich Augustinus / der es offtmal für ein

Augustinus. merckliche Regel anzeigt / daß die Sacrament/

warzei-

warzeichen / gedenckzeichen / oder figuren / eben
alſo in heilger ſchrifft genennet werdend / wie die
Bezeichnete dinge ſelbs heiſſend. Er beweyſet Sehe vn
mit vilen exemplen / daß die heilge ſchrifft diſen den.
Brauch gmeinlich habe. Hernach hat man etliche
klare zeügnuß auß ſeinen bücheren angezogen.
Item alle die alte Schreyber brauchend ſöliche
weyſe zů reden gar offtmal.

Es iſt auch noch täglich allenthalben bey vns
in gar gemeinem brauch / die zeichen eben alſo zů Der ge
nennen / wie die bezeichnete dinge heiſſend. Sie mein
wapen / ſigel / vnnd bildtnuſſen der ſtetten / vnnd brauch.
der perſonen nennend wir offtmal eben mit dem
ſelben namen / den die ſtette vnnd perſonen ſelbs
tragend. Wir ſagend / das iſt der Keyſer / der Exẽpel.
Künig vonn Franckreych / der Pfaltzgraue / ꝛc.
Item / das iſt Cöln / Andorff / Franckfort / Nü-
renberg / ꝛc. weñ wir die wapen / ſigel / oder bildt-
nuſſen anſehend.

Item die ſigel habend auch noch bey vns den
namen der verſigleten gütern. Man ſagt offt-
mal alſo / das iſt das hauß / der weyngart / der
acker / ꝛc. Weñ man die ſigel oder die verſiglung
der ſelbigen gütern anſehet vnd meinet.

Suñma / Zwinglius vñ ſeine anhenger habẽd Zwing-
recht in dem Sacramentlichẽ ſtreyt. Jre meinũg glius.
vnd außlegung der wortẽ Chriſti ſtimmet mit der
heilgen ſchrifft / mit den alten Doctoren / vnd der
täglichen gemeinen gwonheit zů reden. Sy gebẽd
die ware mẽſchheit Chriſti / die zwo naturen

vnder einer person / den verdienst Christi / Item die tägliche würckung seines fleisches vnd blůts in vnseren seelen vnd leyben (durch die außgeende krafft / wie obē gemäldet ist) gar träffenlich zů bedencken / vnnd machend vns ein gar tröstlich gnadensigel vom Abentmal Christi. Man sehe Caluinus. doch Caluinum / Bullingerum / vnd andere.

Merck. Mein lieber Läser / diß můß ich abermals protestieren: Wir haltend das Abentmal nicht für ein schlächt gedenckzeichen deß leydens Christi / wie man vns (genañten Zwinglianen) mit vnwarheit andichtet / sond wir haltends für ein gewüsse heilsame versiglung deß leybs vnd blůts Christi / in vnserē eigenthumb / durch welche versiglung vns Christus versicheret / daß wir durch sein fleisch vnd blůt / verzeyhung aller vergangnen sünd (in aller warer bekeerung) haben könnend / vñ sonderlich in dem brauch deß selbigē sigels. Merck. Mit dē Abentmal versiglet vns Christus die verzeyhung / die er vns mit seinem leyden hat erworben. Diß bekennend wir offentlich.

Item wir bekennend noch nebend disem / daß wir glöubigen / auch ware gmeinschafft mit dem leyb vnnd blůt Christi habend durch die vorgemälte außgeende krafft / die täglich vom himel / Merck. auß dem leyb vnd blůt Christi (durch würckung deß heiligen geistes) zů vns kumpt / vnnd die im brauch deß Abentmals vns sondlich begegnet / wie vorhin ist angezeigt. Wir bekennend / daß vnsere seelen mit sölicher krafft würcklich gespeyset werdind.

werdind. Vñ Das auch vnsere leybe auß sölicher Videl. Irenæum lib. 4. 5. krafft ein sölliche heiligung empfahind/ Daß sy Darumb fleisch auß dem fleisch Christi / vñ dem auß seinen beinen/in heiliger schrifft geheissen vnd gerechnet werdend.

Wir bekennend Daß sölliche würckung mit disen spr̃chen wirt angezeigt: Mein fleisch ist warlich ein speyse: vñ mein blůt ist warlich ein tranck. Joan. 6.

Item / Wir sind glider seines leybs / von seinem fleisch/vnd von seinen gebeinen. Item/Wüssend jr nicht/Daß euwere leyb glider Christi seyend? &c. Ephes. 5. 1. Cor. 6.

Vnser Adamisch sündtlich fleisch vnnd blůt (ich reden von den gl̃ubigen alten / vnnd auch von vnseren vnwüssenden kindleinen) wirt auß dem fleisch vñ blůt Christi widergeboren / verstee durch die außgeende krafft/die der heilig geist vō himmel an vns bringt / wie er auch die krafft auß der leyb der Sonnen/vom himmel tägklich an vns füret. Vnd eben also empfahend freylich auch vnsere seelen ein heiligūg/von der seele Christi/durch die würckung seiner Gottheit. Diß alles volgt auch auß dem/Der sich selb den weynstock nennet/vnd vns die räben/wie Cyrillus sagt. Merck.

Wir habend nicht allein gmeinschafft mit der Gottheit Christi / die an allen ortē wäsentlich gegenwürtig ist/die vns mit der eynwonung heiliget vnd regieret: sonder wir habend auch gmeinschafft mit seiner abwäsenden menschlichen natur/die im himmel ist/ vnnd dennocht kumpt jre krafft an vns auff erdē/ in sölicher weyß / wie vor Joā. 15. Merck. Sehe Cyrillū lib. 10. super Joan. cap. 13.

gesagt ist. Die heiligung küpt vns von dem gantzen Christo/ auß beiden naturen/ yedoch heiliget vns die Gottheit fürträffenlich/ vnd machet vns die menschheit Christi so heilsam. Vnd wiewol sölliche heiligung auß dem gantzen Christo täglich an vns glöubigen kumpt/ yedoch bekeñend wir auch/ daß sy vns sonderlicher weyß anrüret/ vnd fürträffenlich heliget/ in dem brauch der heiligen Sacramenten. Also verstee Ireneum lib. 4. vnd lib. 5. Item Cyrillum super Ioan. 6.

j. Merck. Wir bekennend/ dz Christus bey dem Abentmal gegenwürtig sey/ in volgenden massen. Erstlich mit seiner Gottheit/ die wäsenklich an allē orten ist. Zum zweyten/ mit der gwüssen barmherzigkeit seiner gantzen person. Zum dritten/ mit der außgeenden krafft seines leybs vnnd blůts/ auff gemälte weyß. Aber leyb vnd blůt bleybend selbs im himel/ ꝛc. Item er ist gegenwürtig mit allen verdiensten seiner gantzen person.

ij.

iij.

Die Sacrament (Tauff vnnd Abentmal) sind so gwüsse gnadensigel/ daß ein yeder getaufftter/ vnd ein yeder Communicant mit warheit also sagen mag: Ich hab brieff vñ sigel von Gott selb/ daß er mir die bekeerung vnd das ewig heil wol gunnet/ vnd daß er mir mit seinē geist gern darzů wil helffen. Die darreichung deß Abentmals ist eben so vil/ ob Gott auß dem himel also sagte: Höre zů mein lieber cōmunicāt/ diß warzeichē/ oder diß sigel gib ich dir nur darauf/ daß ich dir das ewig heil wol gunne/ ich habe dich nicht zu

Gnadē sigel.

verdam-

verdamnuß geprædestinieret / ich gunne dir das ewig heil von hertzē / ich wil dir gern darzů helffen: wie meine wort eüsserlich lautend / eben also sind sy auch innerlich von mir gemeinet / sey du deß getröstet / laß dir helffen / laß dich nur regieren vnd leeren mit meinem wort vnd geist. Wider die anfechtung von der prædestination.

Vnnd eben söliche barmhertzige meinung hat auch Gott in der Tauff / die den kindleinen oder den alten wirt geben. Vnnd also sind die Sacrament gar tröstliche zeügnuß Gottes wider die geferliche anfechtung von der parteischen Prædestination Gottes / welche fantasey nur vil leüt verirret. Vnd nebend disem ist auch zů wüssen / daß die säligmachende gnad Gottes noch vil weyter reichet dann die Sacrament / namlich an vnsere jungen kindlein die vngetaufft sterbend / wie offtmal geschicht / vnnd auch an die glöubigen alten / die keinen Tauff od gar kein Nachtmal könnend haben / wie wol offtmal beschehen ist / vnnd auch wol kan geschehen. Tauff. Merck fleyssig.

Von dem Abentmal sol man dises wol vnderscheidlich nach einandern bedencken.

Erstlich / daß vns mit dem Abentmal der leyb vnd das blůt Christi zů eigen wirt gegeben / mit allen verdiensten / verstee also wie obē gesagt ist.

Zum zweyten / daß vns mit dem Abentmal wirt abgemalet / daß der leyb Christi ein speyse / vnd sein blůt ein tranck sey vnserer seelen.

Zum dritten / daß vns mit dē Abentmal wirt befolen / söliche speyse zů essen / vnd sölich träck zů

trincken / mit den glöubigen gedancken / täglich vnd sonderlich im Abentmal.

Nemend / essend / trinckēd / ꝛc. Das thünd zů meiner gedechtnuß. Brot vnnd weyn nemend in den mund: aber mein leyb vnd blůt nemend in eüwere seelen / durch glöubige gedechtnuß / ꝛc.

Sprichst du / Die glöubigē habend doch vorhin den leyb Christi (mit allen seinen verdienstē) zů eigen / wie wirt er dann jnen im Abentmal zů
j. eigen gegeben? Antwort: Das Abētmal ist jnen ein verneüwerung / bestätigung / vnd versiglūg der vorgeenden schenckung / vñ ist eben so vil als noch ein mal oder von neüwen geben / ꝛc.

ij. Wie aber der leyb (der im himel ist) vns auff erden wirt gegeben / sölliches ist oben erklāret mit der versiglūg der abwesenden irrdischē gütern.

iij. Itē wie die heiligende krafft auß dem leyb Christi / vom himel an vns auff erden reichet / das selbig ist erklāret mit dē exempel der Sonnen. Der leyb Christi vns zů eigen geben / ist eben so vil / als verzeyhung der sünd / vnd das ewig heil vns geben / vmb Christi willen.

Büßfertigen. Sprichst du / Welche leüt sind bequem oder geschickt / den leyb Christi zů eigen zů empfahen / vnnd mit seiner außgeenden krafft geheiliget zů werden? Antwort: Die deß Herren Christi recht gedenckend / vñ sich selbs wol prüffend / wie Chri-
Luc. 22. 1. Cor. 11. stus vnnd Paulus vns leerend: das ist / die sich mit ernst von bösen wercken zů dem dienst Christi wendend / vnd auff jn lernend vertrauwen / vñ

gedenckend

gedenckend mit gütem gewüssen vnder Christo zů bleyben/ mit glauben vnd läben nach seinem wort/ alles vermügens durch seine hilffe/ mit danckbarkeit für die wolthat Christi. Die danckbarkeit můß da seyn.

Die sölches noch nicht anfahend/ sonder bleybend wüssentlich in bösen wercken/ nach deß teüfels willen/ mit bösem gewüssen/ die selbigē verlassend sich vergäblich auff Christū/ sy geend verdamlich zum Nachtmal/ jr predig hören vnd bitten/ ist ein erzürnung Gottes/ dieweyl sy also wider das gewüssen läbend. Aber von disem diß mal gnůg.

Mein lieber Läser/ ich bitte dich hertzlich/ daß du die gemälte außlegung deß Abentmals wol betrachten/ vnd auch die volgende zeügnuß der heilgen schrifft/ vnnd der alten Catholischen Leerer recht erwägen wölleſt/ so wirſt du wol erfaren daß wir genañte Zwinglischen im Abentmal recht habend.

Zeügnuß der heilgen Schrifft von Christo vor dem leyden.

Merck.

LAzarus ist gestorben/ vnd ich bin fro vñ eiwert willen/ daß ich nicht da gewesen sey/ auff das jr glaubet/ Joan. 11.

Jesus hat Judeam verlassen/ vnd ist wider in Galileam gangen/ Joan. 4.

Jesus gieng von dannen/ vñ kam in die gren

tze Tyri vnd Sidonis/Matth.15.

Jesus zoch über das meer/Joan.6. Item über den Jordan/Joan.10.ꝛc.

Söliche zeügnuß hat man an vilen orten.

Zeügnuß von Christo nach der auferstenung.

Die engel sagend/Jesus ist auferstandē/vnd
Mereck. er ist nicht hie.Luc.24.Mat.28.Mar.16.Mereck.
Er ist nicht hie im grab/oder bey vns.

Greyffet mich/vnnd sehet/dann ein geist hat nicht fleisch vnd bein/wie jr mich sehet haben/ꝛc. Luc.24.vnd Joan.20.

Nach der himmelfart.

Jch bin(sagt er)nicht mer in der wält/vnd sy
Mereck. sind in der wält/vnd ich kumm zü dir.Joan.17.
Mereck.Jch bin nicht mer in der wält.

Jr habend alle zeyt die armen bey euch/mich aber habend jr nicht alle zeyt.Matth.26.

So dann yemants zü euch wirt sagen/Sehe/
hie ist Christus/oder da/söllend jr es nicht glau-
Mat.24. ben. Item/Weñ sy zü euch sagē werdend: Sehe/
er ist in der wüste/so geet nicht hinauß: Sehe/er
ist in der kamer/so glaubēd es nicht. Dañ gleych
wie der blitzg außgeet vom Aufgang/vnd schey
net biß zum Nidergang: also wirt auch seyn die
zükunfft deß menschen Suns.Matth.24.

Mereck/

Merck/daß die Menschheit Christi offenbarlich erscheynen werde wenn sy wider in die wält kùpt. Sein leyb ist nicht vnsichtbarlich in d' wält.

Er zog/ oder schied von jnen/ vnnd für hinauf gen himmel. Luc. 24.

Die engel Gottes habend also gsagt: Jr mãner von Galilea/ was steet jr/ vñ sehẽd gen himmel? Diser Jesus/ welcher von euch ist aufgenommen gen himmel/ der wirdt also kommen/ wie jr jn habend sehen faren gen himmel. Actorum cap. 1. Act. 1.

Wenn jr essend von disem brot/ vnd trinckend von disem tranck/ so söllend jr deß Herren tod verkündigen/ biß daß er kumpt. 1. Corinth. 11.

Suchend das da obẽ ist/ da Christus ist. Col. 4.

Vnsere Burgerschafft ist im himmel/ von dannen wir auch wartend deß heilãds Jesu Christi/ welcher wirt verklären vnseren irrdischen leyb/ daß er gleychförmig werde seinem verklärten leyb/ ꝛc. Philip. 3.

Stephanus sagt/ Sehe/ ich sehe den himmel offen/ vnd deß Menschen Sun steen zur rechten Gottes. Act. 7.

Jesus müß den himmel eynnemmen (das ist/ er müß im himmel seyn mit seiner menschheit) biß auff die zeyt/ biß das herwider bracht werde alles was Gott geredt hat/ durch den mund aller propheten/ ꝛc. Act. 3.

Ich hab lust (sagt Paulus) abzescheiden/ vnd zů seyn bey Christo. Verstee bey seiner menschheit

im himmel/Philip.1.

Sieweyl wir hie wonend in dē leyb (sagt Paulus) so wandlend wir im abwäsen von dem Herren. Verstee von seiner menschlichen natur/2.Corinth.5.ꝛc.

Merck lieber läser. Diſe spruche zeügend (on zweyfel) nicht allein von der sichtbaren gſtalt deß leybs/sonder ſy zeügend eben so wol von dem wäsen deß leybs/ja von der gantzen menschheit Christi. Vnnd man kan/vnd man sol warhafftig also darauß schlieſſen/vnd glauben/wie nur volget.

j. Christus iſt mit seinem leyb/vor dem leyden/ nicht zů gleych an vilen/noch an allen orten gewesen/weder sichtbarlich noch vnsichtbarlich.

ij. Er iſt auff einer zeyt mit seinem leyb nur an einem ort geweſen/wie er auch nur an einem ort iſt gecreützyget/begraben/ꝛc.

iij. Wie der leyb Christi nicht iſt geſehē an zweyen oder vilen verscheidnen orten/zů gleych auff einer zeyt: also iſt sein leyb auch nicht vnsichtbarlich zů gleych auff einer zeyt/an vilen orten geweſen.

Nach der auferſteeung.

j. Der leyb Christi iſt auch nur (nach der auferſteeung vnnd himmelfart) nicht an allen noch an vilen orten zů gleych auff einer zeyt/weder sichtbarlich noch vnsichtbarlich.

ij. Der leyb Christi iſt nicht in der wält hie auff erden/sonder er iſt vnd bleybt im himmel.

Er iſt

Er ist nicht bey vns / sonder er ist von vns ge- iij.
zogen.

Der leyb Christi ist nicht vnsichtbarlich bey iiij.
vns/wie er auch nicht sichtbarlich bey vns ist/ ꝛc.
Vnd auß Disem allen volget/ daß der leyb Christi Merck.
nicht im Abentmal vnder dem Brot sey/ ꝛc.

Lieber Läser / Diß alles leeret vns die warheit Gottes klärlich mit den vorgesetzten spr̃chen/ vnd die Catholische alte Doctores stim̃end auch damit überein / wie jre zeügnuß anzeigend / die hernach volgend.

Aber Christus ist mit seiner Gottheit gwüßlich bey vns an allen orten auff erden / wie er selb hat gesprochen/ Sehe (sagt er) ich bin bey euch Mat. 28.
alle tag biß ans end der wält. Item / Wo zwey oder drey (sagt er) versamlet sind in meinem nam̃en/ da bin ich mitten vnder jnen. Item Paulus Galat. 2.
sagt also / Christus läbt in mir/ ꝛc. Der den geyst Rom. 8.
Christi nicht hat/ der ist nicht seyn. Item/ Erkennend jr euch selbs nicht / daß Christus in euch ist/ 2. Co. 13.
ꝛc. Sum̃a / die Gotheit Christi ist allzeyt allenthalben gegenwürtige

Item die außgeende krafft deß leybs Christi/ reichet auch täglich auß dem him̃el an alle glöubigen auff erden/ durch alle örter/ wie vor gemält ist. Aber der leyb bleybt selb im him̃el/ vnnd eben wol ist das Göttliche vnnd menschliche wäsen in Merck.
Christo/ nur ein person/ vñ nur ein Christus: wie die alten Leerer hie volgents klärlich bezeügend.

Zeügnuß der alten Leerer/ aufrichtig verteütschet.

Tract. 50. super Ioan. Mat. 26. AVgustinus spricht Tract. 50. über Joannem also: Christus sagt von der gegenwürtigkeit seines leybs/ wañ er spricht: Die armen werdend jr allzeyt bey eüch haben / mich aber werdend jr nicht allzeyt bey euch haben. Dann nach seiner maiestat / nach seiner fürsehung / nach seiner vnaußsprechlichen gnad wirts erfüllet/ das von jm gesagt ist / Sehe ich bin bey euch alle tage biß an der wält ende. Aber nach dem fleisch / das er hat angenommen / nach dem das von der Jungkfrauwen ist geboren / nach dem das er von den Juden gefangen ist / ans holtz geschlagen / vom creütz genommen / in lynwaat gewicklet / im grab verborgenn / in der auferstеeung geoffenbaret. (Nach disem sagt er) Jr werdend mich nit allzeyt bey euch haben. Warumb? Dañ er hat mit seines leybs gegenwürtigkeit viertzig tage bey seinen Jungeren gewandlet: vnnd so sy jn geleitetend (mit dem nachsehen / nicht mit dem volgen) ist er gen himmel hinaugefaren/ vnnd er ist nicht hie. Dann daselbst sitzet er zur gerechten deß vatters / vnnd er ist (dennocht) hie Dann die gegenwürtigkeit seiner maiestat ist nicht hinweg gezogen / ꝛc. Bißhär Augustinus.

Mat. 28.

Merck. Er ist nicht hie.

Mercket

Mercket lieber Läser / daß er nicht spricht allein von der abwesenden gestalt deß leybs / sonder auch von dem abwesenden leyb selb.

Der selbig Augustinus sagt auch epistola 56. an Dardanum also: Willet nicht zweyflen / daß der mensch Christus Jesus nur da sey / von wannen er kommen wirt. Bedenckend vnnd haltend treüwlich das Christliche bekeñtnuß: Dann er ist auferstanden von den todten / gefaren gen himmel / sitzend zur gerechten deß Vatters: vnnd er wirt dannen här / vnd nicht anderßwo här / kommen / zů richten die läbendigen vnd todten. Vnnd er wirt also kommen (wie die engelische stimme bezeüget) als er gesehen ist gen himmel faren / das ist / in der selbigen gestaltnuß vnd wäsen seines fleisches / dem er warlich die vnsterbligkeit hat geben / aber die natur hat er im nicht abgenommen. Nach diser gestalt sol man nicht vermeinen / daß er allenthalben gegenwürtig sey. Dann man sol fürsehen / daß wir die Gottheit deß menschen nicht also verjähind / daß wir die warheit seines leybs hinweg nemind. Dann es volget nicht / daß ein ding / das in Gott ist / also allenthalben sey wie Gott. Dann die warhafftige schrifft sagt auch von vns / daß wir in Gott läbind / wäbind / vnd seygind / vnnd dennocht sind wir nicht allenthalben wie er. Aber doch ist der mensch (Christus) anderst in Gott / dieweyl Gott anderst in dem menschen ist / mit einer eigentlichen vñ sonderlichen weyse. Dañ ein

Augustinus epist. 57. ad Dardan.

Act. 1.

Nach dieser gestalt / das ist nach d menschheit.

Merck. Acto. 17.

person ist Gott vnd mensch/ vñ beides ist ein Jesus Christus / der allenthalben ist mit der Gottheit. Aber im himel ist er mit der menschheit/ ꝛc. Biß här Augustinus.

Merck.

Im selben brieff ein wenig nach disen worten/ vñ am ende leeret Augustinus eben das selbig/ vnd noch weyter/ wider Felicianum cap. 9. 10. vñ 11. Item de Agone Christi/ cap. 24. Biß an das 27. capitel. Die geleerten mögend da verner läsen. Item super Epistolam Joannis am ende.

Cyrillus.

Der leerer Cyrillus stimet eben mit dem Augustino: Dañ im sechßtē büch über Joan. cap. 14. spricht Cyrillus also: Wiewol Christus die gegenwürtigkeit seines leybs von vns hat genommē/ dennocht ist Christus gegēwürtig bey vns/ mit der maiestat seiner Gottheit / wie er selb hat verheissen/ do er von seinen Jungeren solt scheiden / Sehe/ ich bin bey euch alle tag / biß an das ende der wält/ ꝛc.

Weyter spricht d' selb Cyrillus lib. 9. super Joannē cap. 21. also: Christus sagt/ daß er ein kleine zeyt bey seinen Jungeren seyn wurde/ nicht darumb daß er gentzlich von jnen sol weychen: dañ

Mat. 28.

er ist allzeyt bey vns biß ans ende d' wält / Sonder deßhalben (sagt er) daß er nicht bey jnen läben wurde wie vorhin: dann die zeyt war nur nach herbey/ daß er auch gen himmel zum vatter hinweg geen wurde. Die glöubigen müssend aber glauben / wiewol Christus mit seinem leyb nicht bey vns ist/ das dennocht alle ding/ vñ wir

Abest à nobis corpore.

mit

mit seiner krafft geregieret werdend/ vnd daß er sey bey allen die jn liebend.

Derhalben sprach er / Warlich warlich / wo zwey oder drey versamlet sind in meinē Namen/ Mat. 18. da bin ich mitten vnder jnen. Dañ welcher massen er auch zů der zeyt den himmel füllete / vnnd der engel gesellschafft nicht verließ/ da er auff erden wie ein mensch wandlete : eben in sölicher massen ist er auch nur bey denen/ die jn ☾ auff erden ☽ liebend/ dieweyl er im himmel ist/ vnnd mit seinem fleisch die erden nicht füllet/ ꝛc. Biß här Cyrillus.

In gemälten zeügnussen setzet Cyrillus diſe klare spr̃üche von dem leyb Christi Er spricht von dem wäsen deß leybs: Merck.

j. Christus hat die gegenwürtigkeit seines leybs von vns genommen.

ij. Er ist mit seinem leyb von vns.

iij. Er ist im himmel.

iiij. Mit seinē fleisch füllet er die erdē nicht. So vil gesagt als/ Der leyb ist nicht vnder dem brot.

Auß sölichen wortē ist ymer gnůgsam zů verſteen / daß Cyrillus den leyb Christi selb nicht im Nachtmal vnder dem Brot vermütet habe. Vnnd daß seine spr̃üche vom Abentmal ☾ die von dem Hamburgischē Kirchendiener Joachimo Westphalo / mit vnuerstendigem zorn bey einandern sind gezogen ☽ eben also zů verſteen seyend / wie ich oben von dem geistlichen essen / vnnd von der außgeenden vns anrürenden krafft deß fleisches vnnd blůts Christi gesagt habe. Welches die ge- Westphalus.

leerten (in Christo) bald mercken können.

Nicht bey vns seyn/ nicht aufferden / vnd im Abentmal seyn/ ist wid einandern / vnd kan nicht zů gleych war seyn.

Mit gemälten zeügnussen Augustini vnnd Cyrilli / stimmet auch klärlich der alt Leerer vnd Marryr Vigilius / ein Bischoff zů Trent gewesen / der libro primo wider Eutichen also hat geschriben:

Vigilius

Der Sun Gottes ist vonn vns gescheyden nach der menschheit. Nach seiner Gottheit aber sagt er zů vns/ Sehe/ ich bin bey euch biß an der wält end/ ꝛc.

Kurtz darnach spricht er also: Die Christus verlassen hat/ vnd von welchen er geschaiden ist/ mit seiner menschheit / die selbigen hat er nicht verlassen mit seiner Gottheit. Dann mit deß frechtes gestalt (die er von vns hinweg hat gefüret gen himmel) ist er von vns abwesend: durch die gestalt Gottes (mit welcher er nicht von vns scheidet) ist er aufferden gegenwürtig bey vns: yedoch gegenwürtig vnd abwesend / ist er vns ein Christus/ ꝛc.

Merck.

Jtem libro quarto schreybt der selb Vigilius noch also: Wo deß worts vnnd deß fleisches eine natur ist / wie solt dann auch das fleysch nicht allenthalben erfundē werdē / dieweyl doch das wort allenthalben ist? Dann als er aufferden ist gewesen / warlich war er nicht im himmel. Vnnd nur/ nach dem er im himmel ist / so ist er frey-

Verstee mit dem fleisch.

er freylich auch nicht auff erden. Vnnd also verr ist er nicht hie / Daß wir Christi wartind / nach dem fleisch vom himmel künfftig / welchen wir nach dem wort glaubend bey vns seyn auff erden. Derhalben (nach enwerer rechnung) wirdt eintweder das wort mit seinem fleisch in einem platz begriffen seyn / oder das fleisch ist allenthalben mit dem wort. Dann eine natur empfahet nicht in sich / das streytig vnd verscheiden ist. Es ist aber verscheiden / vnnd weyt vngleych / mit einem platz vmbgeschriben werden / vnnd allenthalben seyn. Sieweyl nun das wort allenthalbē ist / sein fleisch aber nicht allenthalben ist: so ist offenbar / Daß der selbig einig Christus zwo naturen habe / vnnd Daß er warlich allenthalben seye nach der natur seiner Gottheit / vnnd werde auch mit einem platz begriffen / nach der natur seiner menschheit. Daß er geschaffen sey / vnnd auch keinen anfang habe / Daß er drm tod vnderworffen war / vnnd auch nicht sterben mochte / rc. Loco cō tinetur. Merck.

Vnnd kurtz darnach sagt noch Vigilius also: Diß ist der Catholisch glaub / vnd das Catholische Bekanntnuß / welches die Apostel geleeret / vnd die Martyrer gestercket habend / vnnd welches die glöubigen bißhär bewarend. Bißhär reichend die wort Vigilij. Merck.

Lieber Läser / wie köndt diser alt Leerer klärlicher an vnserer seyten sprechen? Er setzt ymmer außtrucklich diſe volgende sprüche.

j. Der Sun Gottes ist von vns gescheiden nach seiner menschheit.

ij. Er ist nur im him̃el/vnd nicht auff erdē.

iij. Sein fleisch ist nicht allenthalben.

Vñ Theoporetū Dialogo 2. Merck.

iiij. Er wirt mit einem platz begriffen / vnd vmbgeschriben nach seiner menschheit.

v. Diß ist d̄ Catholisch glaub der Apostlen/ der Martyrer/vnd der glöubigē biß anher. Diß ist jr bekañtnuß/ꝛc.

Lieber Läser/ dise sprüche setzet Vigilius klärlich/on alle außnem̃ung deß Abentmals/vnd habend warlich auch söliche meinung/ ob er also gesagt hette/wie volget.

j. Der leyb Christi ist nicht selb vnder oder bey dem brot/ꝛc.

ij. Die Apostel vnnd Martyres Christi habend nicht gehalten/daß der leyb Christi selb vnder dem brot sey.

Der Catholisch glaub der glöubigen/ rechnet den natürlichen leyb Christi nicht im Abentmal gegenwürtig/ꝛc. Dise meinung Vigilij volget auß seinen worten: dann er schreybt außtrucklich von dem wäsen so wol als von der gestalt.

Fulgentius.

Mit Augustino/Cyrillo/vnd Vigilio stimmet auch der Leerer Fulgentius / der im zweyten büch an den Künig Trasimundum geschriben/ also sagt:

Localis homo.

Der selb einig Christus/welcher ein vnermäßner Gott ist auß dem Vatter/ der ist auch auß einem menschen / ein mensch mit einem platz vmbgriffen.

griffen. Der selb einig Christus / war nach seinẽ menschlichen wäsen nicht im himmel do er auff erden war: vnd er verließ die erde do er gen himmel für. Aber nach seinem Göttlichen vnermäßnen wäsen verließ er den himel nicht do er vom himel absteig: vnnd er verließ auch die erde nicht do er gen himel steig. Diß mag gwüßlich verstandẽ werdẽ auß dem wort deß Herrẽ / welcher (auff das er anzeigete / daß sein menschheit mit einẽ platz vmbgriffen sey) hat er gesagt zů seinen Jungeren / Ich far auf zů meinẽ vatter / vñ zů eü werẽ vatter: zů meinem Gott / vñ eüwerẽ Gott. Merck doch. Localis humanitas. Joã. 20.

Als er auch von Lazaro gesagt hat / Lazarus ist gestorben / do hat er auch darbey gesetzt / sprechende / Ich bin fro eu wert halben / daß ich nicht an dem ort war / auff das jr glaubet. Aber seine vnermäßne Gottheit hat er seinen Jungern angezeigt / also sprechẽde / Sehe / ich bin alle tag bey euch / biß an der wält ende. Welcher weyß ist er gen himel gefaren? Dann daß er mit einem platz vmbgriffen oder beschlossen wirt / vnd ein warer mensch ist? Oder welcher massen ist er noch gegenwürtig by seinen glöubigen / dann daß der selb Christus vnermässen / vnnd ein warer Gott ist / ꝛc. Joan. 11. Mat. 28. Localis.

Im selbigen Bůch Fulgentij findt man noch mer der gleychen zeugnuß / vnd lib. 3. schreybt er also: Fulgentius.

Der selbe vnteilbare Christus / ist auß dẽ grab erstandẽ / allein nach dem fleisch. Der selb vntei-

bare Christus/ verließ (nach dem gantzen menschen/den er hat angenommen) die erde/daß er keinen platz darin behielte/ do er gen himel ist gefaren/vnd er sitzet zur gerechte Gottes. Nach dem selben gantzen menschen ist er künfftig zů richten die läbendigen vnd todten. Er wirdt krönen die glöubigen vnd Gottsförchtigen.

Localiter.

Bißhär Fulgentius/ der ymer auch gar klärlich an vnser seyten steet. Sehe doch lieber Läser/ wie die alten die Gottheit vnnd menschheit Christi vnderscheidend/ vnnd wie sy sölches mit der heiligen schrifft beweysend.

Augustinus sagt ad Dardanum epistola 57. also: Christus ist yrgend in einem platz deß himmels/von wägē der maß seines waren leybs/ ꝛc. Item Tract. in Joan. 30.

Es sind noch vil mer sölliche zeügnuß bey Augustino vnnd bey den anderen alten Doctoren/ wie die geleerten selbs wol erfarend. Aber diß ist gnůg für die Gottliebenden Leyen. Ja es ist gnůg für alle Gottsůchenden/ sy seyend in den sprachen geleert/oder vngeleert. Vnd ich bitten dich mein lieber/ daß du die vorgesetzte zeügnuß wol behertzigen wölleſt/ vnd darauß mercken/ daß Lutherus vnnd seine nachvolger (im streyt vom Abentmal) weyt anders vom leyb Christi schreybend dann die alten Catholische Doctores davon geschriben habend. Man halte je schreyben bey einandern/ so wirt man warlich ja

Lutherus

vnd

vnd nein wider einanderen finden.

j. Lutherus vnnd seine nachuolger sagend (wie auch die Päpstlichen thünd) daß der natürlich leyb Christi vnsichtbarlich allenthalben auff erden/gegenwürtig bey vns sey. Die spüch der Lutherischen.

ij. Die sichtbare gestalt deß leybs / sey wol an einem ort/vnd mit dem platz vmgriffen / aber deß leybs wäsen sey zů gleych an allen orten/vnd mit keinem platz begriffen.

iij. Die gestalt deß leybs sey mit der himelfart von vns gewichen/ aber der leyb selb sey allzeyt bey vns/ꝛc. ij.

Disе gegenwürtigkeit verneinend die alten Leerer (Augustinus/Cyrillus/ Vigilius / vnnd Fulgentius) in den vorgesetzten zeügnussen/ vnd schreybend warlich gar außtrucklich dar wider/offtmal bezeügende/daß der leyb Christi selb nicht bey vns sey auff erden/ eben wie die gestalt deß leybs nicht bey vns ist. Sy neñend den leyb selb/das fleisch/die menschheit / das menschliche wäsen: item die natur / die gecreützniget / gestorben vnd begraben ist/ꝛc. Vnnd setzend disе klare spüche außtrucklich. Die alten. Diß bekennet auch Philippus Melächthon.

j. Christus ist mit seiner menschheit / mit seinem leyb / mit seinem fleisch / ꝛc. nit an allen orten. Merck.

ij. Seine menschheit/sein leyb/ꝛc. ist mit dem platz vmbgriffen.

iij. Sein menschheit/ sein leyb / sein fleisch/ ꝛc. ist nicht gegenwürtig bey vns auff erden/

ſonder von vns abgeſcheiden.

nij. Nun nach der himmelfart iſt er mit ſeiner menſchheit / mit ſeinem leyb/ꝛc. nicht hie auff erden/ſonder er iſt im himmel/ꝛc. Diß ſagen ymmer klärlich.

Lieber Läſer/ſehet doch wol auff diſe gemälte zeügnuß Auguſtini/Cyrilli/Vigilij/vnd Fulgentij: dann mit ſölichen worten habend ſy auch jr meinung vom Abentmal klärlich geoffenbaret/ namlich/daß der leyb Chriſti ſelb nicht vnder od bey dem Brot ſey. Dann wo ſy diſe gegenwürtigkeit deß leybs Chriſti vnder dem Brot vermeinet hettend/ſo wurdēd ſy freylich nicht alſo (wie yetz gemält iſt) on alle außnemmung offtmal geſprochen haben. Dann ſöliches wär (mit wüſſen) ja vnd nein wider einandern ſagen / von einer ſach/ vnd wider ſich ſelbs liegen.

Sy meinēd auch das wäſen ſelb.

Lieber Läſer/ſy ſchreybend nicht allein von der geſtalt deß leybs / wie es etliche mit vnwarheit gern gloſieren ſoltend/ſonder ſy ſprechend eigentlich vom wäſen deß leybs. Sy ſagend ymer außtrucklich/der leyb Chriſti ſey ſelb nicht allenthalben. Er ſey nicht bey vns/ſonder von vns. Er ſey nicht auff erden/ſonder im himmel/ꝛc. Darumb iſt jr meinung (on zweyfel) geweſen/daß der ſelbig leyb nicht im Abentmal ſey. Dañ wenn man ſagt / der leyb iſt auff einer zeyt nur an einē ort/ Er iſt nicht gegenwürtig bey vns / Er iſt nicht auff erdē/ꝛc. So hat man ſchon auch gſagt/ der leyb iſt ſelb nicht gegenwürtig im Abentmal vnder

der dem Brot. Diſe rechnung iſt ye gewüß. Dañ wo der leyb ſelb im Abentmal wär/ſo wär er ym mer auff erden/vnd er wär bey vns/ꝛc.

Alſo ſehet man klärlich/ daß die gemälte Doctores gar eine meinung vom leyb Chriſti mit Zwinglio vnd mit vns habend. Vnd es wirdt zů dem gewüßlich war ſeyn/ dz alle andere alte Catholiſche Doctores vnd Chriſten/ eben in ſölicher meinung vom leyb Chriſti geſtanden ſeyend/ als Auguſtinus/Cyrillus/ Vigilius/ vñ Fulgẽtius. Zwinglius.

Siß iſt erſtlich abzenemmen auß dem gemälten zeügnuß Vigilij. Dann er ſagt außtrucklich/ daß ſein Bekanntnuß vō leyb Chriſti / der Catholiſch glaub vnd Bekanntnuß ſey der Apoſtel/ der Martyrer/vnd der glöubigẽ biß auff ſeine zeyt. Jtẽ Auguſtinus ſagt / dz ſöliche leer das Chriſtliche Bekañtnuß ſey. Sehet oben die zeügnuſſen. j. Beweyſung. Catholiſch.

Zum zweyten / iſt ſöliche einträchtigkeit auch auß diſem zemerckẽ/daß Auguſtinus/Cyrillus/ Vigilius/vnnd Fulgentius in jrer leer vom leyb Chriſti/von keinen altẽ Doctoren geſtraaffet werdend/die zů jren zeyten oder volgents geſchriben habend. ij.

Zum dritten auch auß dem / das von keinen alten Doctoren (die vor oder bey jren zeyten gelåbt habend) yrgend alſo ſey geſchriben/der natürlich leyb Chriſti/iſt auff einer zeyt an vilen / od an allen orten. Jtem/Sein leyb iſt ſo weyt außgebreitet als ſeine Gottheit/ꝛc. Söliche ſprüche könnend die nachvolger Lutheri bey keinen altẽ Ca- iij. Merckfleyſſig.

tholischen Doctoren finden / wiewol sy mit allen Krefften darumb gearbeitet habend. Man sehe jre Bücher vom Nachtmal wider vns geschriben.

In den letstē vier od fünff hundert jaren sind söliche spröche vnd dē irrigen Papstthum erdichtet / durch die Münch vnd andere Mäßpriester.

Summa / in den vorerzelten zeügnussen der heiligen schrifft / vnd den altē Leerer / sehet man klarlich / daß Lutherus vnnd seine nachuolger vnrecht habend in disen jren sprüchen vnd meinungen vom leyb Christi.

Sprüch Luthers / ꝛc.

j. Der leyb ist zů gleych an allen oder an vilen orten gegenwürtig.

ij. Er ist so weyt vßgebreitet als die Gottheit.

Ich weiß nicht ob die Papisten so grob gesprochen habind.

iij. Als der leyb (vor dem leyden) in Judea sichtbarlich an einem ort war / do war er auch zů gleych allenthalben vnsichtbarlich auff erden gegenwürtig / ja auch im himmel.

iiij. Der leyb ist in / ausser / vnder / vnnd über himmel vnd erde.

v. Er ist in allen Baumen vnd Bletteren / ꝛc.

Der leyb ist selb im Abentmal allenthalbē gegenwürtig vnder dem Brot: vnd das Blůt ist vnder dem weyn gegenwürtig.

Merck.

In disen sprüchen (sag ich) ist jr leer wider den gemeinen grund der heilgen schrifft / vnnd auch im grunde wider alle die alte Catholischen Leerer / ja wider den Catholischen glauben der gantzen altē Christenheit / welches alles mit den vorerzeltē zeügnussen gnůgsam ist erwisen. Mā

sehe

sehe nur hertzlich auff die sach.

Nicht bey vns seyn/ Jtē nicht auff erden seyn: vnnd im Abentmal seyn/ist recht wid einandern/ vnd kan nicht zů gleych war seyn. Sieweyl dann der alten Leerer meinung ist gewesen / daß der leyb nicht selb bey vns sey / item daß er nicht hie auff erden sey: so ist gewüßlich auch jre meinung gewesen / daß der leyb Christi nicht selb gegenwürtig im Abentmal sey. Dise rechnung kan nicht fälen. Vnnd diß volget auch auß dem / daß sy schreybend / Die menschheit Christi sey mit einem platz vmbgriffen (das ist) sy sey auff einer zeyt nun an einem ort. Sehe Augustinum in Johannem Tractatu 30.

j. Merck. ij. Sehe oben.

Wañ sy aber das Brot den leyb/ vnd den weyn das blůt nennend: oder wañ sy schreybēd / dz der leyb vnd blůt Christi in vnseren mund geind / od vns anrürind/ rc. Söliches sagend sy per metonymiam/ nach gewonheit der heilgē schrifft/ vnd hat eben söliche meinung/ als oben gesagt ist von der versiglung / vnd von der außgeenden krafft deß fleisches vnd blůts Christi / welches hernach mit jren eignen zeügnussen sol erkläret werden.

Chrysostomus Homil. 83. in Matth. Augustinus ad Ianuariū epist. 118. Sehe vnden.

Lieber Läser/ solt die leer Lutheri in disem artickel recht mit der heilgen schrifft bewisen werden/ so můßt man dise volgende zeügnuß in der schrifft finden.

Schrifft.

Der leyb Christi ist zů gleych allenthalben wie die Gottheit. j.

Der leyb ist vnsichtbarlich bey vns auff erden/ ij.

Biß zum jüngsten tage.

iij. Der leyb Christi ist zů gleych in einer zeyt an vilen verscheiden orten gesehen wordē do er auff erden wandlete/ꝛc.

Merck. Aber sölliche zeügnuß findt man nicht in der schrifft/sonder das widerspil / wie oben ist angezeigt mit vilen klaren sprüchen. Item / Christus hat seinen leyb auff einer zeyt nur an einem ort sehen vnd hören lassen. Als er zů Jerusalem gesehen ward / in der selben zeyt ward er nicht zů gleych in Capernaum / oder in Nazareth/ gesehē.

Merck. Er hat auch nirgend gesagt/dz seines leybs wäsen weyter reiche dann die gestalt seines leybs. Darumb ist hie die schrifft im grund an Zwinglius seyten/wider Lutherum.

Catholische leerer. Item/wo die alten Leerer an Lutherus seiten steend/in gemälter leer vom leyb Christi/ so můß man auch dise zeügnuß in jren Büchern finden.

j. Der leyb Christi ist auff einer zeyt allenthalben wie sein Gottheit.

ij. Der leyb ist allzeyt vnsichtbarlich bey vns auff erden/biß zum ende der wält.

iij. Seines leybs wäsen reichet vil weyter dann die gestalt/ꝛc.

Merck. Diß bekennet auch Melanchthon. Aber sölliche zeügnuß findet man bey keinen alten Catholischen Doctoren / sonder man findt außtrucklich das widerspil/wie oben ist erkläret. Darumb steend die alten Leerer im grund auch wider Luther an Zwinglius seyten.

Merck. Man sehet auch wol/daß Lutherus vnd seine mit-

mitstreyter / gar wenig antwortend auff die vorerzelte zeügnuß / auß Augustino/Cyrillo/Vigilio/vnd Fulgentio/jnen fürgeworffen. Dañ diſe zeügnuß ſteend zů klar wider jre leer vom leyb Chriſti. Sy gehen lieber vmb mit anderen ſprüchen Cyrilli/Auguſtini/ꝛc. die etwas tunckel per metonymiam geredt ſind. Item ſy gehen lieber vmb mit zornigen ſcheltworten/dañ mit freündtlicher ſchrifftmäſſiger Chriſtlicher diſputation/ ſondlich die yhenigen/ die nur in nächſt vergangnen jaren/ den Sacramentlichen ſtreyt widerum̃ gegen vns erneüweret habend / vnd vns armen die herberge/bey Fürſten vnd ſtetten allenthalben gern behinderen ſoltend. Die Lutheriſchen.

Etliche habend die vorerzelte zeügnuß (die außtrucklich von dem wäſen deß leybs Chriſti zeügend) allein auff die ſichtbare geſtalt ſeines leybs gedeütet / wie jre bücher anzeigend. Welches yñer ein groſſe blindtheit iſt / oder ein wüſſentliche übelthaat. Sy habẽd noch kurtzlich den Auguſtinum alſo gegloſiert. Aber die zeügnuß Vigilij/Fulgentij vñ Cyrilli habend ſy dennocht nicht angerüret. Geſtalt.

Man ſol auch wol in gedächtnuß behalten/ds. Cyrillus/Auguſtinus/Vigilius / vnnd Fulgentius/vnd andere alten / diſe volgẽde ſprüche Chriſti/allein auff ſeine Gotthett deütend. Sehe/ Ich bin bey euch alle tage/biß an der wält ende. Itẽ/ Wo zwey oder drey verſamlet ſind in meinem namen/da bin ich mitten vnder jnen. Mat. 28. Mat. 18.

Joan.3. Item/Niemants fert gen him̃el/dañ der vom him̃el herab ist kommen / namlich deß menschen sun der im himmel ist/ꝛc.

Die alten schreybend/daß söliche sprüche nicht von dem menschlichē wäsen geredt seyend. Aber Lutherus vnnd seine nachuolger im Abentmal/ deütend söliche sprüch so wol auff das mēschlich wäsen Christi / als auff seine Gottheit/ auff das sy jre neüwe leer (von dem vngemässenen vngeendeten leyb Christi) mit sölicher neüwen deütung etwas erhalten mögind. Aber es wirdt in künfftigen zeyten nicht helffen / die aufgeende warheit wirt hindurch tringen.

Lutherus.

Merck.

Auff jr gegēwerffen/von Gottes allmächtigkeit/vnd von der vereinigung der zweyen naturen in einer person/sol hernach etwas geantwortet werden.

Zeügnuß der alten von der Sacramentlichen weyse zereden.

EPistola 23.ad Bonifacium spricht Augustinus also: Wo die Sacrament kein gleychnuß hettend mit den dingē/deren Sacrament sy sind/ so wärēd sy gar keine Sacramēt. Auß diser gleychnuß empfahend sy auch gmeinlich den namē derselbigen ding: wie d' Apostel von dē Tauff sagt/ Wir sind mit Christo begraben/durch den Tauff in den tod. Er sagt nicht / Wir bedeütend die begrabung damit: sonder er spricht gentzlich / Wir sind begraben. Er hat das Sacrament eines sölichen

Merck.

Ein exempel. Rom.6.

Tauff.

lichen grossen dings nicht anders genennet/ dañ mit dem namen deß selbigen dings/ ꝛc.

Libro 3. Quæst. in Leuit. Quæst. 57. hat Augustinus disen spruch (Das blůt ist die Seele/ Deut. 12.) also außgelegt. Das die Seele bedeütet/ das selbig wirt ein Seele geheissen. Es ist gwonlich/ daß ein ding das etwas bedeütet/ genennet wirt mit dem namen deß dings das es bedeütet/ wie geschriben ist/ Die siben ähren sind siben jar. Dañ er hat nicht gesagt/ Sy bedeütend siben jar. Vnd die siben ochsen sind siben jar/ vnnd vil deß gleychen. Hiehär kumpt es das gesagt ist/ Der velß war Christus: dann er hat nicht gsagt/ Der velß bedeüt Christū/ sond als ob der velß das selbige wär gwesen/ dz er warlich nicht war mit dē wäsen/ sond mit der bedeütung. Also auch dieweyl das blůt die Seele bedeütet/ so ist es in den Sacramentē die Seel geheissen. Bißhär Augustin. Deut. 18. Gen. 41. 1. Co. 10.

Wid Adimantum cap. 12. spricht er weyter also: Das blůt ist also die seel/ wie der velß ist Christus/ ꝛc. Itē ein wenig darnach sagt er also: Ich mag das gebott (vō blůt deß vihes) außlegen/ daß es in einē zeichen stee. Dañ der Herr Christus hat auch wol dörffen sagen/ Das ist mein leyb/ do er jnen ein zeichen seines leybs gab/ ꝛc. Deut. 12. 1. Co. 10. Mat. 25.

Von sölicher Sacramentlichen weyse zů sprechen sehe weyter Augustinum lib. ij. contra aduersarum legis cap. 8. Item Tractatu 63. super Ioannē vnd epist. 102. an Euodium/ vnd epist. 23. an Bonifacium klarlich.

j. Merck. Mein lieber Läser/sehe doch weyßlich auff die yetz gemälte wort Augustini. Er sagt klärlich/Das die Sacrament in der heiligen schrifft also genennet werdind / wie die Dinge selbs heissend / die mit den Sacramenten vns bedeütet werdēd. Er nennet auch die Tauff vnd das Abentmal nebēd den exemplen auß dem Mosi.

ij. Item/er leeret vns/wieman die Sacramentliche etwas tunckle sprüche sol verstaen / vnd wie man sy sol außlegen / namlich also: Es bedeütet/ oder ist ein zeichen deß oder dises dings. Sehe seine exēpel die er gibt/von dem Velsen/ von den siben Ochsen/vom Blüt/vom Tauff vnd Abentmal/ꝛc.

iij. Gen. 41. Gen. 12. 1. Co. 10. Rom. 6. Er thůt klare anzeigung / daß seine meinung sey/Christus habe das Brot seinen leyb genennet/ eben mit sölichem verstande / als die siben ochsen siben jar sind geheissen. Item wie das Blůt die seele/wie der Velß Christus/vnnd wie die Tauff ein begrabung ist geheissen. Das ist in sölicher massen/wie man ein zeichen gewonlich also nennet/ als sein bezeichnete ding selb wirt geheissen.

Summa/ er zeigt an / Christus habe das Brot seinen leyb allein darumb genennet / daß es ein zeichen seines leybs ist. Vnd er hat die wort Christi (Das ist mein leyb) also gedeütet: Das Brot ist ein zeichen meines leybs. Er meinet aber kein Zeichen. Merck. schlächt gedenckzeichē/sonder ein gar gwüß gnadenzeichen / vnd ein sölich heilsam sigel Gottes/ wie ich oben dauon gesagt habe.

Auff

Auff gemälte weyß vnd meinung hat er auch lib. de Trinit. cap. 4. also geschribē: Diß nennend wir deß Herrē leyb vnd blůt/ das von den früchten der erden wirt genomen / vnd mit dem geistlichen gebätt geheiliget / vnd wir nemmends ordenlich zum heil/ꝛc. Augustinus.

Item über den dritten Psalmē spricht er/ Christus hat den Judam zů der malzeyt mitgenommen / da er seinen Jungeren die figur seines leybs vnd blůts hat befolen vnd geliferet/ꝛc. Figur.

Wider Maximinum lib. 3. cap. 22. sagt er: In den Sacramenten wirt angemerckt was sy anzeigend: dann es sind zeichen etlicher Dingē. Sy sind ein anders / vnnd sy bedeůtend ein anders/ ꝛc. Das ist / Sy sind nicht das selbig das sy bedeůtend. Merckt.

Der alt Leerer Tertullianus spricht lib. 4. wider Marcionem also: Christus hat das genomne außgeteilte brot seinen leyb gemachet / sprechende: Das ist mein leyb: das ist / Es ist ein figur meines leybs/ꝛc. Tertullianus wil sagen / Christus habe das brot darzů verordnet/ daß es seyn sol ein figur seines leybs. Er hat es seinen leyb gemacht/ist so vil/als/Er hat es seinen leyb geneñt. Tertullianus. Figur.

Theodoretus schreybt Dialogo 1. vom Nachtmal also: Vnser Heyland hat selb die namen abgewächßlet/ vnd hat seinem leyb den namen deß warzeichens gegeben. Vnd er hat dem warzeichen (oder dem gedenckzeichen) den namen seines leybs gegeben/ꝛc. Sehe daselbst weyter. Theodoretus. Joan. 6. Mat. 26.

Theodoretus gibt gnůgsam zů verſteen/ daß die wort Chriſti im Abentmal eben ſölche meinung habind/ als ob ſy in diſer ordnůg ſtündind: Mein leyb / der für euch wirt gegeben / iſt das: das iſt / Mein leyb iſt brot: item / Mein blůt iſt weyn/ verſtee der ſeelen/ die allein mit jrem glauben ſölche ſpeyß vnd tranck brauchend/ wie oben gemäldt iſt.

Widergewandt.

Die ſprüche Chriſti im Abentmal (Das iſt mein leyb/ Das iſt mein blůt) habend kein andere meinung dann diſe ſprüche Joānis am ſechßten/ Mein fleiſch iſt brot / Mein fleiſch iſt ſpeyß/ Mein blůt iſt tranck / Ich bin deß läbens brot. Wär diß ſehet / der hat den rechten grund deß Abentmals getroffen. Vñ es iſt leichtlich zů mercken. Sehe oben weyter.

Merck Joan. 6. Vide Theodoretů Dialogo 1.

Libro tertio de Doct. Christ. cap. 16. ſchreybt Auguſtinus alſo: Wo ein gebietende rede iſt/ damit ein übelthaat wirdt verbotten: item nutz oder wolthaat gebotten / die ſelbe rede iſt nicht figürlich. Wo es aber ſcheynet / daß ſy ein übelthaat gebiete: item den nutz oder wolthaat verbiete/ ſo iſt ſy figürlich. Diſe rede (Wo jr nicht eſſend deß menſchen Suns fleiſch/ vnnd trinckend ſein blůt/ ſo werdend jr kein läben in euch haben) ſcheynet ein übelthaat zů gebieten. Darumb iſt die ſelbe rede figürlich / vns befelende mit deß Herren leyden gemeinſchafft zů haben. Item lieblich vnnd mit nutz wol in die gedächtnuß zů legen/ daß ſein fleiſch für vns gecreützniget vnnd verwun-

Joan. 6.

verwundet sey. Biß här Augustinus.

Sise vnderrichtung sol man wol behalten. Durch das wort Figürlich / meinet er ein söliche rede / die seltzam lautet / vnd nicht bloß nach dem Büchstaben mag verstanden werden. Figürlich.

Super Psalm. 89. schreybt er also: Jr werdend nicht essen disen leyb / den jr sehet: vnnd jr werdend nicht trincken dises blůt / das sy vergiessen werdend. Es ist ein geheimnuß / das ich euch sagen / welches euch wirt läbendig machen / so es geistlich wirt verstanden / &c. Augustinus spricht diß vnder der person Christi. Vel 98. Sehe doch lieber Läser.

Lieber Läser / wie möcht man doch klärlicher sprechen? Er redt ymmer gwüßlich von dem wäsen deß leybs vnd blůts.

Tractatu 25. spricht er: Was bereitest du zän vnd bauch? glaube / vnnd (mit dem) hast du gessen / &c.

Libro tertio de Doct. Christ. cap. 5. spricht er: Söliche dienstbarkeit der seele ist erbarmlich / weñ man die zeichen für die ding selbs helt / vnd wenn man deß gemůts augen über die leybliche creatur nicht kan auf heben das ewig liecht zů schepffen / &c.

Vnd lib. 3. cap. 9. also: Dem Büchstaben volgen / vnd die zeichen für die ding halten / die damit bezeichnet werdend. Söliches ist ein dienstbare schwachheit / &c.

Diß sey nun gnůg auß den alten / von der Sacramentlichen weyse zů reden.

Vnglöubige vnnd böse communicanten.

Libro 21. de Ciuit. Dei, cap. 25. sagt Augustinus: Man sol nicht meinen/ dz diser den leyb Christi ässe/ der selb nicht ist in dem leyb Christi/ vnd in welchem Christus nicht bleybt/ noch er in Christo.

Itē im selbē capitel: Sy essend den leyb Christi nicht (sagt er) die nicht gliedmassen Christi sind/ ꝛc.

Origenes sagt super Matthæum cap. 15. offentlich also: Die Gottlosen essend nicht den leyb Christi: dañ der selbige leyb ist läbendigmachēd/ der jn isset/ der bleybt in jm/ ꝛc.

Hieronymus spricht super Esaiam cap. 66. Sy essend das fleisch Christi nicht/ vnnd sy trinckend sein blůt nicht/ dieweyl sy nicht heilig sind an leyb vnd geist/ ꝛc.

Augustinus spricht Tract. 59. super Ioannem also: Die Apostel assend das brot/ den Herren selb. Judas aß deß Herren brot wider den Herren. Sy (überkamend) das läbenn: diser die straaff/ ꝛc.

j. Summa Tract. 27. vnnd lib. 21. de Ciuit. Dei cap. 25. gibt er klärlich zů verstaan/ daß die behar
ij. rende bösen im Abentmal nichts anders empfahind dann brot vnd weyn. Zů dem daß die glöubigen büßfertigen im Abentmal den leyb Christi warlich zů eigen empfahend/ vnd essend jn/ vñ trinckend sein blůt. Aber nicht mit dem leyblichen

mund/

mund/sonder allein mit der seele. Daß er söliche meinung habe/volget offentlich auß disem.

Er nennet brot vnd weyn ein sichtbar Sacrament. Den leyb aber vñ das blůt Christi selb nennet er die krafft/ vñ das Ding deß Sacraméts. Das Sacrament (sagt er) wirt vō etlichen zum tod/von etlichen zum läben empfangē. Aber das Ding deß Sacraments (er meinet den leyb vnd das blůt selb) reichet allen menschen / die es empfahend/zum läben/vnd keinem zum tod. Die krafft. Tract. super Ioannē 26.

Item er sagt / das Sacrament (verstee brot vnd weyn) werde mit den zänen getrucket oder angerüret. Aber die krafft oder das Ding deß Sacraments (verstee den leyb vnd blůt) werde mit dem hertzen geässen / vñ nicht mit den zänen angerüret/ꝛc. Marck.

Lieber läser / wie möcht man klärlicher sprechen? Vnd eben so klärlich schreybt er auch lib. 20. de Ciuit. dei/ cap. 25. Ich bitt die geleerten hertzlich / daß sy Augustinū an gemälten orten überläsind/vnd wol erwägen wöllind.

Gegenwurff.

WJe spricht dann Augustinus Epistola 118. ad Ianuarium/ oder anderstwo / daß im Abentmal der leyb Christi in vnseren mund gehe? Antwort:

Diß thůt er erstlich eben mit sölicher meinūg/ wie er sich selb hat erklåret mit seinem vorgemål

Sehe etwas zů ruck.

ten zeügnussen von den Sacramentlichen spröchen. Dieweyl das Brot ein zeichen/ ein figur/ ja ein Sigel deß leybs Christi ist/ so gibt er jm auch den namen deß leybs. Vnd sagt/ daß der leyb in vnseren mund geet/ weñ die figur oder das sigel dareyn geet/ vñ kein leyb selb. Dise weyse zů sprechen braucht er/ nach gewonheit der schrifft/ vnd nach gemeinem brauch auff erdē/ wie obē ist angezeigt/ daß die Sacrament vnd andere zeichen/ den namen der bezeichneten ding tragind.

Sehe zů lieber Läser.

Zů dem spricht er auch sölches/ der außgeenden krafft halben (davon oben gesagt ist) die gewüßlich bey vnd in dem Brot vnd weyn ist/ vnnd küpt vns glöubigē nicht allein in die seel/ sonder geet vns auch in den mund/ mit dē heiligten Brot vnd weyn/ vnd heiliget nicht allein die glöubige seel/ sonder auch den leyb zur säligē auferstreung.

Augustinus.

Dise heilsame krafft deß leybs vnd blůts Christi/ nennet Augustinus den leyb vnnd das blůt Christi/ eben wie man die krafft oder würckung der Sonnen/ die Sonne nennet/ sagende/ Die Sonne ist in disem oder in dem ding. Item ich sehe oder fule die Sonne/ wann jr würckung (jr scheyn oder hitze) allein wirt gemeinet. Also sagt Augustinus auch/ der leyb Christi sey im Abentmal/ im Brot/ in vnserm mund/ in vnsern hertzen/ ꝛc. vnnd meinet doch nichts anders/ dañ die heilsame krafft oder würckūg/ die vom himmel auß dem leyb vñ blůt Christi/ an das Abentmal/ item an vnd in die communicanten reichet.

Die Sonne.

In

In diser meinūg schreybend auch die anderen alten Doctores eben deßgleychen: vnnd wenn sy tieff sind geträtten in die betrachtung dises geheimnuß/ von der außgeenden krafft/ so habend sy etwan gar hyperbolice (das ist zů vil grob) von dem leyb vnd blůt Christi geschriben/ sonderlich Chrysostomus/ vnd Cyrillus/ ꝛc. damit dann grobe irrthumm verursachet sind/ vnd noch beschirmet werdend. Man sehe Cyrillum über Joannē lib. 4. cap. 13. lib. 10. cap. 13. lib. 11. cap. 21. lib. 12. cap. 50. vnd 58. Andere Doctores. Hyperbolice. Cyrillus.

Itē man sehe Chrysostomū über Matth. Homil. 83. vnd Homil. ad popul. Antioch. 60. vñ 61. Itē Homil. in Encenijs / ꝛc. Da sein schreyben in keinē wāge nach dē grobē büchstabē mag gedeütet werden/ wie vnsere widsager selbs bekennend. Chrysost.

Mit sölichen figürlichen sprüchē (als man an gemälten vnd anderen orten etwan findet) habend die alten kein andere gegenwürtigkeit im grund gemeinet/ dann die gegenwürtige krafft deß leybs vnd blůts Christi/ wie mit dē exempel d' Sonnen ist erkläret. Vñ diß grosse geheimnuß der außgeenden krafft (damit die glöubigē communicanten warlich an leyb vnnd seel geheiliget werden) habend sy mit jren figürlichen worten bey dem volck gantz achtbar machen wöllen. Geheimnuß.

Auff disen grund sol man sehen/ wañ die altē Doctores überläsen werdend. Vñ yederman ein sölliches geheimnuß im Abentmal wol betrachtē ein rechtē glaubē/ vñ in gůtem läben/ mit allem Merck.

1.Co. 11. vermügen / Durch die angerüffne Bereite hülffe Gottes) vñ lassen die krafft deß leybs vnd blůts Christi / mit dem Brot vnd weyn / in sich kommen Joan. 6. vnd würcken / bestendigkeit deß gůten glaubens vnd läbens / nach dem spruch Christi / Der mein fleisch isset / vnnd trincket mein blůt / der bleybt in mir / vñ ich in jm / ꝛc. Ein yeder probiere sein hertz vnd läben.

Die vnglöubigen vnd vnbůßfertigen cõmunicanten (die keinen willen habend besserung fürzenemen) versündigend sich mit der empfahung deß Abentmals verdamlich. Dann sy mißbrauchend das Sigel Christi / vnd lassend die gegenwirtige krafft seines leybs vnd blůts nicht in sich Sehe oben. kommen / wie oben an seinem ort gesagt ist. Jedoch mag das Brot den namen deß leybs / vnnd der weyn den namen deß blůts / noch wol behalten / vmb deß vorgemälten bedeütens willen / vnnd auch von wägē der beywäsenden krafft / wiewol sy nicht wirt eyngelassen.

Also sagt Augustinus etwan / daß Judas vñ vil andere / den leyb vnd blůt Christi vnwirdiglich empfahind. Vñ meinet doch nichts anders / dañ daß sy die zeichen deß leybs vnd blůts / nämlich Brot vnd weyn empfahind.

Summa / die alten nennend das Brot im Abentmal den leyb / vnd den weyn das blůt Christi / vmb zwo vrsachen.

j. Erstlich vmb deß bedeütens willen.

ij. Darnach vñ der beywäsenden krafft willen.

Darauf

Darauf sol man wol mercken.

Vnd ist wol in gedechtnuß zů halten / daß der leyb Christi mit sölicher weyse sey im Brot deß Abentmals: item in vnseren leyben / vnd in vnseren seelen (verstee vns glöubigen) wie die Sonne ist in vns / vnd in anderen creaturen auff erden: das ist / nicht mit dem wäsen / sonder mit der außgeenden krafft / wie vorgesagt ist. iij. Im Abentmal.

Wie aber dise außgeende krafft deß leybs vñ Blůts Christi auch täglich an alle glöubigen auff erden reichet / sölches ist oben erkläret. O disen grund sol man wol betrachten / vnd in das neüwe läben trätten. Täglich.

Antwort von der allmächtigkeit.

SPricht yemants / Es sey der Göttlichen allmächtigkeit wol müglich / daß der leyb Christi zů gleych an allen orten selb sey / vnd eben wol ein menschlicher leyb bleybe: das ist / daß sein leyb zů gleych vngemässen oder vnendtlich sey / durch alle örter außgebreitet / vnnd doch auch gemässen oder endtlich sey / an einem ort begriffen / ꝛc.

Auff sölches fürwerffen sol man diß antworten / daß die allmächtigkeit Gottes nicht würcket wider die klare ewige warheit / vnd offenbare ordnung Gottes. Wie nun die allmächtigkeit Gottes diß nicht würcket / das ja zů gleych ja vñ nein sey. Item das ein liecht zů gleych ein klares Ordnůg.

Merck. liecht/vnd ein schwartze finsternuß sey: item daß der schnee zů gleych ein kalter schnee / vñ ein brennend fheür sey/ꝛc. Also würcket auch die allmächtigkeit nicht/daß der endtlich leyb Christi zů gleych endtlich vnnd vnendtlich sey: endtlich mit einem ort yrgend begriffen/ vnd auch vnendtlich durch alle örter außgebreitet.

j. Es ist ein ordnung Gottes / vnnd sein will
Das wäsen deß leybs. daß der leyb Christi selb auff einer zeyt an einem ort sey / vnnd nicht zů gleych an vilen orten/ ꝛc. wie in den gemälten exemplen (von dem jaschnee / vnd liecht) ein ordnung Gottes ist / vnd wie es mit der Sonnen ein ordnung Gottes ist/ daß jr leyb selb auff einer zeyt nur an einem ort sey. Derhalben ist auch der leyb Christi selb nicht im Abentmal.

Sonne. Aber die Sonne (nach der ordnung Gottes)
ij. jren schnällen lauff hat/von einem platz zum anderen. Also kan auch freylich Christus seinen leyb von einem platz deß himmels zum anderen
Himel. gar bald füren/ ja über alle schnälligkeit der bewegung in anderen dingen/ vnnd er thůts freylich/wann/vnd wohin es seinem Göttlichen willen wol gefelig ist / durch den gantzen pallast/ oder behausung deß weyten himmels / in welchem er mit seinem leyb (nach der himmelfart) in der maiestat wonet: wie oben mit zeügnuß der heiligen schrifft vnnd der alten Catholischen Leerer ist bewisen.

iij. Es ist auch kein zweyfel/wo es sein Göttlicher will

will wäre / so köndte Christus auch seinen leyb wol bald vñ offtmal auß dem himel zů vns auff die erde bringen/vnd jn widerum̃ gen himel von erden füren / ja er köndt täglich wol offtmal mit seinem leyb härab/ vnnd wider hinauf gen himel farē. Aber die heilige schrifft bezeüget vns gnůgsam/daß sein will vnd ordnung sey/ mit dem leyb nicht auff erden zů seyn/sonder im himel zů bleyben/ vnnd zů triumphieren/wie auch die vorgemäldte vätter bezeügend. Erde. Verstee mit dem wäsen deß lybs.

Summa/ der streyt ist nicht von der allmächtigkeit/sonder vom willen vnd ordnung Gottes. Mit disem grund söltend vnsere widstender jre sach beweysen/so wöltend wir jnen gern volgen. Aber diß könnend sy nicht thůn / wie ich bißhär gnůgsam hab angezeigt. Merck.

Auß disem sehet man wol / daß man vns unrecht thůt/wann man vns nachsagt/daß wir der allmächtigkeit nicht glaubind. j. Nachred.

Item wann man vns nachsagt daß wir leerind/der leyb sey yrgend in einem platz deß himels also gebunden / daß er nicht von dannen scheiden/ vnd in andere örter deß himmels kommen möge. Dann wir bekennend ymmer / daß die menschheit Christi im himmel mit gröſſer majestat läbet/ regiert/ vnd vnaußsprechlicher massen triumphieret/vñ wandlet durch alle die himlische wonungen/nach dem Göttlichen wolgefallen vnsers Herren Christi Jesu. ij. Majestat.

Antwort von der person Christi.

Die alte. AVgustinus/Vigilius/Fulgentius/ vnnd andere Catholische alte Leerer/sagend außtruckenlich / daß die Gottheit vnd menschheit in Christo eben wol eine persona vñ ein Christus bleybind/ wiewol das Göttliche wäsen zů gleych an allen orten ist/wann das menschliche wäsen/auff einer zeyt/nur an einem ort ist. Item ob schon die Gottheit vil weyter mit dem wäsen reichet dann die menschheit/vñ sey täglich bey vns/wañ der leyb/ ja die gantze menschheit (mit dem wäsen) weyt von vns vnd nicht bey vns ist/ &c. Sehe die oben gesetzte zeügnuß.

Lieber Läser/ Dise bleybende einigkeit der person bezeügēd wir (genañte Zwinglianen) eben deßgleichen. Vnd mercket/daß Augustinus/Vigilius/ Fulgentius/ &c. von keinen rechten Christen gestraaffet seyend / daß sy mit jrer gemälten vnderscheidung der zweyen naturen in Christo/ der einigkeit seiner person vngemäß geschriben/ oder zwen Christos / oder zwo personen in Christo damit gemachet habind. Warumb wolte man vns dann sölches andichten? so wir doch in gemältē vnd scheiden d' zweyen naturen/den grund der heiligen schrifft offenbarlich an vnser seyten habend/vñ zů dem nichts anders sagēd dañ von den alten Doctoren vorhin klärlich ist geschriben.

Zwo personen.

Warumb sagt man nicht/ daß die alten in disem

sem vnderscheiden vnrecht habind: Man solt sy billich erstlich angreyffen: Dann wo wir in disem irrend/ so habend sy warlich vorhin in disem geirret/vnnd vnseren irrthumb (mit jrem schreyben) entweders verursachet/oder gestercket. Aber die schrifft bezeüget gnügsam / daß sy vnd wir recht habind.

Mercket doch diß lieber Läser. Eben wie die einigkeit der person in Christo / nicht zerbrochen ward mit dem / das hunger/ durst/ traurigkeit/ blütuergiessen/sterben/ꝛc.allein von der menschheit ward erlitten / vnnd nicht von der Gottheit. Also wirt auch die einigkeit der person nicht mit disem zerbrochen / daß die Gottheit weyter reichet dann die menschheit. Daß die Gottheit allenthalben ist/ wañ die menschheit nur an einē ort ist.

Lutherus vnnd seine nachuolger (im Abentmal wider Zwinglium) machend auß der einigkeit der person in Christo diß argument.

Sieweyl die Gottheit vñ die Menschheit Christi eine person machend / so ist auch seine menschheit allzeyt da gegenwürtig / wo seine Gottheit gegēwürtig ist. Die Gottheit ist zů gleych allenthalben/darumb ist auch die menschheit (mit leyb vnd seel) auff einer zeyt allenthalben. Ergo/ꝛc. Argumēt.

Disē rechnung ist wider die heilige schrifft/ vñ wider die alte Catholische Doctores / wie oben mit klaren zeügnussen ist erwisen: sonderlich hat Augustinus wider diß argument etwas geschriben Epist.57.ad Dardanum. Vnnd es ist warlich Agustinus Epistol.57.

groß wunder / daß nur noch etliche träffenliche leüt in der betrachtung dises arguments so vnbesuñen seyn mögēd. Dañ mit diser weyß köndt man auch vil grobe irrthumb eben so wol glosieren vnd erhalten.

Wie die zwo naturen in Christo jre sonderliche eigenschafften behaltind / vnd doch eine person machind / söliches sehe auch bey Theodoreto Dialog. 3. Item sehe zů rugk die alten Leerer.

Vrsach viler irrthumb.

WArlich die Päpstliche leer von der vnsichtbarē gegenwürtigkeit deß natürlichē leybs Christi an allen orten / köndt leychtlich ein vrsach seyn vilerley ketzereyen / in verscheiden manieren.

j. Man köndte bald in den whon geraaten von zweyen leyben / daß der ein sichtbar sey / mit gestalt vnd grösse vns gleych / ꝛc. vnnd daß der ander vnsichtbar sey / durch alle örter außgebreitet / ꝛc. Oder man möcht mit disem whon betrogen werden / daß die sichtbare menschheit Christi nur ein eytele gestalt eines leybs (on wäsen) wär gewesen. Vnd also möcht man den rechten glauben verlieren / von der empfengknuß / geburt / todt / aufersteung / vnd himmelfart Christi.

Zwey leybe.

ij.

Gestalt.

Man möcht gefärlich dencken / daß es villeicht alles nur phantasterey (das ist / nur ein scheyn

scheyn on thaat oder vnwarheit) möcht seyn gewesen / was von disen artickleñ ist geschriben / vnd vns befolen zů glauben / wie Marcion vnd Marcio. seine gesellen vormals gesagt habēd: Da für vns Gott behüte.

Oder man köndt leychtlich in disen irrthumb iij. fallen / daß der leyb Christi (nach der auferstee-ung / oder nach der himmelfart) von der Gottheit gantz verzeeret / oder in die Gottheit sey verwandlet / wie vormals Eutiches vnnd seine an- Eutihenger gemeinet vnnd geleeret habend. Wider ches. welche leüt Vigilius / Theodoretus Episcopus Cyri / vnd Fulgentius gestritten habend / wie in jren bücheren ist zů vernemmen. Vnnd warlich was von gemälten Doctoren geschriben ist wider die Eutichianos / das selbig steet auch offenbarlich nur für vns / wider vnsere gegenstreyter im Abentmal / sy seyend Päpstlichen oder Luterischen.

Warlich vnsere gegenstreyter habend (mit Merck. jrer leer vom leyb Christi) im grunde grosse verwandschafft mit den Eutichianen / ob sy es schon Eutimit worten hefftig verneinend. Wo die gemälte chianen. Doctores zů diser zeyt läbtind / sy wurdend gewüßlich eben die selbe argument wider vnsere gegenstreyter brauchen / die sy wider die Eutichianen gebrauchet habend.

Zů disem ist zů mercken / daß die Mäß / das Mäß / ꝛc. opfferen / das vñtragen / auffschliessen vñ anbätten deß Mäßbrots / auch auß dem grund diser

Päpstlichen leere (vom leyb Christi) sey herkommen / vnnd werde noch darmit erhalten. Ja auch die abschaffung vnd vnderlassung deß gesägneten weyns. Itē die erzelung der wort Christi in vnerkannter sprach/ꝛc.

Behinderung deß geistlichen essens/ꝛc.

NVer das alles erfindt sich auch/daß die grobe meinung (von dem essen deß leybs/ vnnd von dem trincken deß Blůts/mit dem mund deß leybs) ein behinderung sey deß obgemälten waren notwendigen geistlichen essens vñ trinckens mit der seele / das von Christo im Abentmal eigentlich angebildet od bezeichnet vñ befolen ist.

Ein behinderung sag ich/nicht allein bey dem Päpstlichen volck / sonder auch bey dem gemeinen genannten Euangelischen volck. Dann dieweyl man also bekümmert ist mit dem bedencke/ vereeren/vnnd essen deß vermeinten natürlichen leybs vnder dem Brot/vnd trincken deß Blůts vnder dem weyn: so wirdt das heilsame / geistliche/ bezeichnete/eyngesatzte/befolne essen vnnd trincken mit der seele/ gemeinlich vergässen vnd vnderlassen / so wol in der empfahung deß Abentmals/als in dem täglichen läben / welches zů vil gemeinlich bey sölichē leütē/nach dem empfangnen Abentmal mit wüssentlichen beharrlichen sünden/eben so beflecket bleybt/wie es vorhin ist gewesen.

Euangelischen.

Ach

Ach / man gedencket im Abentmal gemeinlich nicht weyter / dañ den leyb vnd das blůt Christi nur einen augenblick oder zwey / in dem munde zů haben / vñ mit sölichem vermeinten anrůrē seines leybs vnd blůts / von sündē gefreyet / oder etwas geheiliget zů werden (ich rede von den gesunden vnbůssferigen) eben wie man im Papstthůmb mit dem vermeinten gebein der heilgen / oder mit anderem vermeinten heiligthumb ist vmbgangen / damit man sich hat bestreychen lassen / in blinder meinung / daß die leůt mit dem leyblichen anrůren sölches heiligthumbs geheiliget werdind / vnd verzeyhůg der sünd habind. Heiligthumb.

Wie sich vil Papisten (bey jren Bilderen) mit dem genannten heiligthumb eüsserlich bestreychen lassend / die doch keinen willen habend / selbs mit gůtem gewüssen heilig zů lăben / nach dem exempel der gestorbnen heilgē. Also gedenckend auch vil genañte Euangelischen / daß sy jren leyb (im Abentmal) mit dem leyb Christi wöllind bestreychen vnd anrůren lassen. Welche doch nicht gedenckē noch arbeiten wöllend den Herrē Christum geistlich in jren hertzen zů haben / mit seiner bleybenden wonung vnd regierung. Joan. 6. vñ 14. Rom. 8. Sehe zů mein lieber lăser.

Von sölichen cōmunicanten wirt die sach gar vmbgewandt. Christus wil seinen leyb (mit dem wäsen) ausser vns haben / vnd seinen geist wil er tăglich in vns haben. Sy aber wöllend den leyb Christi (einen augenblick oder ein kleine weyl) in Vnrecht.

Der geist. vnserem mund haben / vnd den geist Christi/mit dem neüwen läbē / wöllend sy ausser vns haben.

Die krafft. Christus wil die krafft seines leybs (wie vorgemält ist) täglich in vns haben mit neüwem danckbaren läben. Sy aber wöllend das wäsen seines leybs (etlich mal im jar) ein kleine weyl in jrem mund haben/vnd eben wol in dem fleischlichen läben bleyben.

Erfarūg. Suma/die erfarung bezeügt diß gemeinlich/ wo der wohn deß leyblichen essens vñ trinckens am meisten ist / vnnd mit der meisten häfftigkeit wirt beschirmet: daselbst wirt das geistlich essen vnnd trincken mit der seel / am wenigsten im Abentmal betrachtet/vñ also würcklich fürgenommen/daß die Enderung deß lasterhafftigen verdamlichen läbens Buß volge / nach den worten Joan.6. Christi/Welcher mein fleisch isset / vnd mein blůt trincket / der bleybt in mir / vnnd ich in jm.

Predicanten. Es wirt auch von den gemeinen Predicanten (die disen whon habend) nicht verstendtlich / noch eyferig gnůg getriben. Vnd mag auch wol deßgleychen von etlichen träffenlichen (deß glaubens) Scribenten gesagt werden.

Merck. Wann es schon so wäre/ daß Christus im Abentmal / so wol ein leyblich essen seines leybs mit dem munde / als ein geistlich essen mit der Das geistlich essen/ꝛc. seele / eyngesetzt hette / so můssend sy doch selbs noch in jren hertzen diß erkennen/ daß man billich die betrachtung vnnd übung deß geistlichen essens

essens / mit predigen vnnd schreyben / ymmer so scharpff / ja vil ernsthafftiger von den leüten sol forderen / dann die betrachtung vnd übung deß leyblichen essens: dieweyl das geystlich essen vil notwendiger ist / vñ vil nutzer dañ das leybliche / wie sy selbs bekennend.

Sy bekennend ymmer selbs / das leyblich essen möge beschehen on enderung deß offenbaren sündtlichen läbens wider das gewüssen / vnnd könne deßhalb selb sünd seyn / vnnd ein vermeerung der verdammuß. Dagegen müssend sy ymer auch bekennen / daß auß dem geistlichen essen allzeyt ein nüwes läben volget. Dañ Christus sagt selb / Welcher mein fleisch isset / vnnd mein blůt trincket / der bleybt in mir / vnnd ich in jm / ꝛc. Vnnd die erfarung bezeüget deß gleychen. Darumb sol man ymmer das geistliche essen / noch vil scherpffer vnnd offter treyben dañ das leybliche / wañ schon das leybliche auch geordnet wäre. Joan. 6.

Nur beschicht aber das widerspil von etlichen Scribenten / vnnd von seer vilen Predicanten / die dem Luthero wider Zwinglium im Nachtmal volgend. Merckläser.

Das weniger von nöten wäre (wañ es schon so wäre geordnet) das selb treybend sy am meisten: vnnd das allzeyt mer von nöten ist / das treybend sy am wenigsten. Sy rüffend in jrem predigen vom Nachtmal / vil mer vonn dem

leyblichen dann von dem geistlichen essen / das auß dem waren glauben neüwigkeit deß lebens würcket.

ij. Das streytig vnd jnen vngwüß ist / forderend sy vil scherpffer / dann das jnen gewüß vnd vnstreytig ist.

iij. Das im Abentmal mit vnuerstand von menschen wirdt gefantisieret / das treybend sy herter dann das Christus im Abentmal eigentlich im grunde hat gemeinet vñ befolen / wie das sechßte capitel Joannis erkläret.

Sehe zů.

iiij. Das kein enderung deß fleischlichen verdamlichen lebens bringt / forderend sy vil mer dañ di ses das die sälige enderüg warhafftig würcket / vnnd vns bey gütem läben (in rechtem vertrauwen zů Christo) beharrlich stercket.

Lieber läser was kumpt aber güts auß sölichem predigē vom Abentmal: vnd auß jrem angehengten schälten vnd schmähen über vns genañte Zwinglischen: die sy mit grossem vnrecht / wider die warheit Gottes / Schwermer vñ Sacramentschender heissend. Warlich die erfarung bezeüget wol was sölliche Kirchēdiener außrichtind / jre zůhörer / vnd communicanten bleybend gmeinlich gar vngebesseret in dem läbē / vnd vnuerstendig in dem edlen Abentmal Christi / wie vor gemält ist / vnd überkomend (vil auß vnwüssen) ein bitter hertz wider vns jre rechthabende mitbrüder in Christo. Der allmächtig Gott wöl alle irrigen mit seinem geist erleüchten.

Etliche

Etliche tunckle sprüch.

DIse volgende sprüch mag man nicht grob nach dem blossen bůchstaben versteen/ sonder man můß sy nach dem gemeinen sin̄ der heiligen schrifft/ vnd nach den articklen deß Christlichen glaubens richten/ vnnd sy figürlich deüten. Ro.12.

Das wort (oder Gott) ist fleisch worden. Joan.1.

Christus ist gestorben. Rom.4.

Christus hat brůder. Marc.3.

Gott hat seine gemein erworben durch sein eigen blůt. Gott hat blůt. Act.20.

Der vatter ist grösser dann ich. Joā.14.

Ich vnd der vatter sind eins. Joā.17.

Der sun hat kein wüssen von dem letsten tage. Mar.13.

Das ist mein leyb/ ꝛc. Mat.10.

Diser kelch ist das neüwe Testament. 1.Cor.11.

Der sune ist das wort Gottes. Luc.8.

Die kirch ist der leyb Christi. Ephes.1.

Wir vil sind ein brot. 1.Co.10.

Du bist erden/ vnd solt wider zů erden werdē. Gen.3.

Fleisch vnnd blůt werdend das reych Gottes nicht besitzen. 1.Co.15.

Der zweyt Adam ist him̄lisch.

Ee dann Abraham ward bin ich/ ꝛc. Joan.8.

Die schrifft ist voll sölicher sprüchen.

Sehe doch zů mein lieber Läser/ was auß disen vnd vilen anderen sprüchē der heiligē schrifft volgen wurde/ wo man sy bloß nach jrem bůchstaben versteen wölte. Das fundament vnsers

glaubens in den fürnemsten puncten/ sol offentlich damit verneinet vñ vns abgenomen werde.

No. 12. Sit analogia fidei.

Man můß in den erzelten spr:chen zůsehen/ daß die außlegung nicht lauffe wider die ware Gottheit/oder wider die ware menschheit / oder wider die ware person in Christo: item wider die ware auferstenůg vnsers fleisches: oder wider die vntödtligkeit der seelen: oder wider den geistlichen vr:sprung der seelen: oder wider das blosse Göttliche wäsen/ :c. Vnd eben deßgleychen můß man zůsehen an vilen o:rten.

Merck lieber Läser.

Wie man dise spr:ch / Der vatter ist gröſſer dañ ich/ Der sun hat kein wüssen vom letsten tage/ :c. Vermassen můß deůten / daß die Gottheit Christi nicht verneinet werde. Also můß man auch diſe spr:che/ Das wort ist fleisch worden/ Das br:ot ist mein leyb / Der weyn ist mein blůt/ :c. Vermassen versteen / vnnd also außlegen/ daß die ware menschheit Christi (in jren eigenschafften) nicht damit vertuncklet / oder (im grunde) verneinet werde. Item daß die außlegung nicht streyte wider vil klare spr:ch der heiligen schrifft an anderen o:rten.

Eigenschafft.

Eben wie der leyb Christi / nach der himmelfart diſe eigenschafft hat/ dz er warhafftig fleisch vnd blůt behelt. Also bleybt auch deß selbē leybs eigenschafft (durch Göttlichen willen) daß er mit dem wäsen auff einer zeyt nur an einem o:rt sey / vnnd nicht zů gleych an vilen / oder an allen o:rten.

Wie

Wie die allmächtigkeit Gottes kein wunderwerck thůt/damit deß leybs fleisch vnnd blůt wirt vernichtiget. Also thůt sy auch kein wunderwerck / damit deß selben leybs vmbschreybung vnnd begreyffung mit einem platz wirdt vernichtiget/ wie vorhin mit der heiligen schrifft vnd mit den alten Doctoren gnůgsam ist erwisen. Theodoretus Cyri Episcopus sagt also/ Dialog.2. Der leyb Christi hat warlich seine vorige gestalt / wäsen / vnnd vmbschreybung / ꝛc. sehe daselbst. Allmächtigkeit.

Das gegenwerffen vnserer widerstreytern/ von der wandlung auff dem wasser / vnd durch beschlossen thüren/ꝛc. dienet nicht zů jrem fürnemmen/ sonder ist vil mer für vns/ dieweyl die gemäldte vmbschreybung deß leybs mit einem platz/nicht damit verneinet od vernichtiget wirt/ sonder offenbarlich bestätiget vñ erwisen / durch gewüsses ansehen vnd greyffen. Söliche wandlung Christi mit dem leyb / ist auff einer zeyt nur an einem ort beschehen / vnd offenbaret worden. Das soltend sy bedencken. Mar.6. Joā. 20. Merck.

Summa / auß bißhär angezeigten gründen ist gewüßlich zů versteen / daß wir genannte Zwinglianen / in dem Sacramentlichen streyt recht habend/ vnnd daß wir von vnseren widersageren (sy seyend Papisten oder Lutherischen) deß Abentmals halben / mit grosser vnbilligkeit geschmehet vnd verlesteret werdend.

j. Corpus phantasticum.

Sy dichten dem Herren Christo (wider die heiligē schrifft) einē sölichen leyb an / den er nicht hat. Dañ Christus hat keinen vngemäßnen leyb / sonder er hat einen waren gemäßnen leyb / wie oben gnůgsam ist bewisen mit heiliger schrifft / vnd mit den vättern.

Sehe oben.

ij. Manducatio phantastica.

Sy phantisierēd (auß vnrechter ansehůg deß Büchstabens) ein sölliches essen deß leybs Christi / vnd ein sölliches trincken seines blůts / das nimer geschicht: dañ der leyb Christi wirt nimer mit vnserem fleischlichen munde geässen: vnnd sein blůt wirdt nimer also getruncken. Sehe oben die beweysung. Itē der leyb Christi wirt nicht anders geässen: vnnd sein blůt nicht anders getruncken / dañ mit dem glauben / vnd nimer on glauben.

Merck.

j. Corpus uerum.

Wir aber (die sy Zwinglianen heissend) schreybend vnnd predigend von dem waren leyb / der von vns gen himmel warhafftig ist gefaren / sowol mit dem wäsen als mit der gstalt. Vnd wonet im himmel / in der herrlichen maiestat. Wir lassend den leyb Christi bleybē bey seinen geordneten eigenschafften / eben wie die heilige schrifft vnnd die alte Catholische Doctores dauon anzeigend.

Merck.

ij. Manducatio uera.

Item wir schreybend vnnd predigend von einem waren läbendigmachenden essen mit den glöubigen seelen / daß allzeyt ein enderung deß bösen / vnd ein sterckung deß güten läbens wircket / wie die schrifft anzeigt / vnd wie die erfarung im hertzen bezeüget. Vñ der Herr Christus meinet ge-

net ge-

net gewüßlich kein ander essen im Abētmal dañ diß einig/wie gnůgsam ist erwisen.

Sieweyl dañ disem allen also ist/so sind ymer alle ermanete Oberkeiten deß Christenlichen na- Oberkeiten.
mens schuldig/ sölliche warheit Christi nicht zů vernolgen/sond sy zů beschirmen/ vnd den vnbil lichen můtwillen vnsers gegenteils weeren. Be uorab soltend sölliches thůn die Oberherren der Augspurgischen Confession/ die sich deß Euan- Augspurgischen
gelij wider das Papstthum sonderlich růmend/ Confess.
vñ auch die warheit Christi in vilen artickle gar loblich fürderend. Ey sy soltend auch die warheit vñ diener Christi in disem artickel/ von vilen vn billichen Kirchendienerē/ nicht lenger so greůw lich verschmehen vnd verlesteren lassen: itē/ keine herberge noch kirchendienst jnen abschlahen/ ꝛc.

Warlich wo man beharrlich hinfort vrlaub gibt/ mit gewonlichē scheltwortē über die recht habende diener Christi herauß zů farē/ Itē wo man jnen die wonung wegert/ oder sich von Kir chendienst absetzet/ ꝛc. Da ist nicht wenig zů be sorgen/ daß auch diser vrsach halbē wol ein gros se zeytliche straaff (ich geschweygē der ewigen) über sölliche ermante Oberherren/ vnd über jren anhang fallen möchte. Dañ mit Gott ist nicht zů schertzē: seine warheit ist (leider) zů lang verles teret worden/ man hat den vnbillichen můtwillen viler Kirchendienern zů lang wider vns würckē lassen. Es ist zeyt daß sich die Oberherren der Augspurgischen Cōfession/ in der Sacraments

lichē sach Besser Bedēckind/ vñ vndersteeind müg licher massen/ ein fridsame einigkeit zů machen.

Merck von der Augspurgischen Cōfession.

Vnnd hie ist auch diß anzůmercken / daß die worte der Bekanntnuß vom Abentmal in der Augspurgischen Confession/ also gesetzet vñ geordnet seyend / daß sy mit vnserer leer vō Abentmal im grunde recht überein komen. Diß ist geschehen durch Gottes gnädige schickung / vnwüssend der träffenlichen Theologen/ die sölliche Confession bewilliget/ geapprobieret / vnnd villeicht auch mit geordnet habend.

Melāchthon.

Etliche meinend / daß der fürnemest Author der Augspurgischen Confession/ Philippus Melanchthon/ schon zů der zeyt die warheit heimlich erkannt habe / vnd daß die wort vom Abentmal mit fleyß von jm also geschriben seyend. Ob es also sey/ kan ich nicht eigentlich wüssen. Aber diß halt ich für gewüß/ daß Philippus vil jar (ja auch lang bey dem läben Lutheri) besser gewüßt habe/ vñ dennocht geschwigē vmb fridens willen/ oder vmb andere vrsachen / mit betrübtē gewüssen. Ich hoffe aber / daß er hinfort nicht lenger schweygen / sonder seine meinung frey herauß offenbaren werde/ wie er Christo vnnd seiner betrübten kirchen schuldig ist zů thün.

Merck lieber läser.

Die gemälte schickung Gottes (daß die Bekantnuß vom Nachtmal in der Confession gesetzet/ in allen worten mit vnserer leer überein kumpt) ist meins bedunckens ein göttliche anzeigung vnd vorbildung / daß die lobliche Stende der Augspurgi-

Ein vorbild.

spurgischen Cõfession / sich in diser sach noch Bess-
ser bedencken werdind / vnnd zů letst eben sölliche
meinung vom Abentmal Christi annemmen / als
die von Zürych vnnd Geneua sampt jren an- Zürych. Geneua.
hangenden Kirchen habend. Ich hoff auch daß
vnsere yetzige widerstreyter nicht allzeyt in diser
sach so vnbesinnet / vnd nicht allzeyt so hart wider
vns erbitteret bleyben werdind. Gott geb jnen
seine gnad.

Hie můß ich abermals protestieren / daß ich
Martinum Lutherum (wie billich ist) hoch ach- Lutherus
ten. Dann er ist ein träffenlicher Diener Gottes
in der Christenheit gewesen. Vnd ist mir leid / dz
sein lobwirdiger name / mit dem Sacramentli-
chen handel wider vns / etwas sey beflecket wor-
den. Wir woltend die vergangne hendel gern in
vergessung fallen lassen / vnd Lutherum gern in
eeren halten. Aber seine übelbedachte nachvol-
ger schendend jren meister von neüwem / so offt-
mal also sy seinẽ irrthům so fleischlich (mit schält-
worten) beschirmend.

Hette der güte Lutherus gewüßt / daß er Merck.
nur wol weißt / er wurde freylich vil anders vom
leyb Christi geschriben haben. Er wurde frey-
lich sich ee haben tödten lassen / dann er mit söli-
chen vnbillichen schältworten über vns wär ge-
faren.

Güte mittel die warheit zů erkennen.

DJe Oberherren der Augspurgischen Confession köndtend in diser Sacramentlichen sach wol bald auß der finsternuß in das klare liecht kommen / wo sy nur dise volgende mittel weyßlich brauchen wöltend.

j. Das erste mittel ist / daß man die beste streytbücher (an beiden seyten geschriben) selbs andechtig sol überläsen / oder dz wäre überläsen andechtig anhören / vnd die fürnemste gründe (auß welchen die beweysung wirt gezogen) an beidē seyten wol erwägē / mit hertzlicher anrüffung Gottes / vmb rechte erkanntnuß seiner edlen warheit.

An der Zürychischen seytē / das ist / an Zwinglius seyten / sol man überseh̄ die Secades Heinrici Bullingeri / vnd die Institution Joānis Calnini / ꝛc. Dañ die meinung der theüren männern Gottes / Zwinglij vnd Ecolampadij / ist gar träfenlich von jnen erkläret worden. Item / man läse die bücher Herren Joannis a Lasco / oder Petri Martyris / ꝛc.

Bulling. Caluin.

ij. Das zweyte mittel. Wo ein Fürst / oder ein anderer Oberherr selb deß Latins vnerfaren ist / od auch kein lange matery mag läsen / oder hören läsen / der selb sol also thün. Erstlich solt er einen geleertē from̄en anhenger Lutheri zů jm berüffen / vñ von jm allein hörē was Lutherus im Abentmal für einen grund habe / vnd was der grund Zwinglij sey.

Dar-

Darnach sol er deßgleychen einen geleerten frommen anhenger Zwinglij berüffen/vnd auch allein von jm vernemmen / was Zwinglius für einen grund habe/vnnd was der grund Lutheri sey. Ein Oberherr sol sich mit dem anzeigē einer partey nicht benügen lassen. Dañ es kan bald geschehen/daß einer die sach seines widerteils nicht so treüwlich anzeigt als sein eigne sach. Dñ man sol einen yederen ermanen die sach mit gůten gewüssen anzůzeigen on alle bitterkeit über seinen nächsten.

Zů letst sol ein Oberherr dise gefragte personen an einem anderen tage bey einander bescheiden / vnnd jre Disputation vom Nachtmal auch selb mit fleyß anhören in bekannter spraach. Warlich mit disem köndt ein Gottliebende Oberkeit bald mercken bey welchē teil der beste grund sey.

Das dritte mittel ist / dz man die männer/die nur den träfflichsten namen der Euangelischen geleertheit vnd Gottsförchtigkeit habend/müglicher massen von beiden parteyen bey einander sol berüffen/ein freündtliche Christliche Disputation(auß der heilgen schrifft/ vnd auch auß den alten Doctoren) über dise sach zů halten on alle bitterkeit / die bißhär bey dem anhang Lutheri zů vil gewonlich ist gewesen. Söliche Disputation soltend die Fürsten / sampt jren fürnemsten Rhäten (wo es müglich wäre) selbs vmb Christi willen langmütig anhören/ vnnd wol betrachten/ was gründe von beiden seyten fürgebracht werdind. iij.

Disputation. Vnd diſe Diſputation ſol billich etliche tage von neüwem gerepetieret/oder widerholet werden/ auff das die zůhörende Oberherren/ ſampt jren Rhäte/ durch ſöliche widerholung/ die ſach grundtlich verſteen möchtēd. Zů dem auch deßhalben/ daß keine partey zů klagen hette/ man wäre eylents durch liſtige rechnung verſtricket/ vñ nicht warhafftig/ ſonder nur im ſcheyn überwunden worden.

Jch verſich mich gewüßlich daß die geleerten vñ Kirchendiener auff vnſerer ſeyten bereit werdend ſeyn zů ſölicher freündtlichē Chriſtenlichen collation. Es werdet auch die leerer der anderen ſeyten ſöliche diſputation gern bewilligen/ anfahen/vnd zum Chriſtenlichen friden arbeiten.

iiij. Das vierdte mittel iſt/ dz ein yeglicher Fürſt/ allen geleerten (die in regierung der kirchen vñ in ſchůlen vnder ſeinem gebieten dienſt habend/ oder ſunſt vnder jm wonend) freye erlaubnuß ſol geben/on alle gefärligkeit jre meinung zů offenbaren/ vnnd frey zů mälden/ ob ſy es im artickel vom Abentmal mit Luthero haltind/ oder mit Zwinglio. Deßgleychen ſöllend die Graffen vnd Regenten der ſtette auch thůn.

Mit diſem mittel köndtend die Fürſten vnnd Stende der Augſpurgiſchen Confeſſion bald vernemmen/ daß die frömeſten geleertiſten Theologi in jren landen vnnd Stetten/ an Zwinglium ſeyten bey den Zürychern/ mit dem hertzē ſteen/ vnd

vnnd erkennen vor Gott / daß der güte Lutherus (der sunst dennocht ein fürträffenlicher sonderlicher mann Gottes in dem kirchendienst ist gewesen) in disem puncten geirret habe / vñ gar vnbillich durch seine schmaachwort mit vns gehandlet.

Etliche habend sich noch still gehalten / vmb deß gemeinen Christenlichen fridens willen / vnd gewartet auff bessere gelägenheit / jre heimliche meinung zů offenbaren / wie sy bey jren getrüwen freünden etwan protestierend. Etliche aber (ja freylich an vilen orten) schweygend deßhalben / auff das sy jre Empter vnnd Dienstgält / in Kirchen vnnd Schülen behalten mögind. Item auff das sy nicht für Schwermer vnnd Sacramentschender / von den fleischlichen mütwilligen leüten / außgerüffen vnnd verlesteret werdind: sunst wurdend sy allenthalben jre meinung bald offenbaren. Söliches mögend die Oberherren der Augspurgischen Confession freylich für ein gewüsse waarheyt halten.

Die still schweyger. j.

ij. Dienstgält. iij.

Daß aber die yhenigen (so die erkannte warheit in disem puncten verschweygend) nicht recht thünd / das selbig kan man leichtlich ermässen / vnnd auch wol bedencken / daß sy freylich nicht kleine bekümmernuß in jren hertzen darüber tragend / wann sy die sach vor dem angesicht Christi wol erwägend / vnd ist zů verhoffen /

Merckt.

daß sy sölche Beschwärnuß jres gewüssens in kurtzer zeyt ablegen werdind: vnd frey herauß sagen/was sy güts im hertzen bedeckt habind.

Ich meine sonderlich die yenigen/ die nur die meiste Theologey vnd achtung habend: sy seyend zů Wittemberg/zů Leiptzig/zů Marpurg/oder an anderen orten gesässen/sy habind Kirchē oder Academias zů regieren. Was wöllend sy doch so vil fromme leüt/noch lenger über jre meinung zweyflen lassen? Warumb woltens sy jr gewüssen nicht zeytlich entladen? Christum durch mäldung seiner warheit nicht vereeren? die Kirche Gottes nicht helffen befriden? ee dañ sy mit dem tod übereilet werden möchtend / da das lange schweygen jnen ein grosse Beschwärnuß seyn wurde.

Wittemberg. Marpurg/ic.

Ob man schon die Empter darüber můßt verlieren/ oder die wonung an ein ander ort verrucken/ was wär vil daran gelägen? Habend doch die propheten vnd Apostel/ ja Christus selb/ von einer statt in die ander weychē müssen. Deß Herren ist die erde an allen orten/ Gott kan seine treüwe liebe diener (die seine warheit frey herauß sagend) wol ausser Wittemberg/ Leyptzig/ oder Straßburg/an anderen orten erhalten.

Vber das můß man doch diß läben auff erden durch tödtlichen abgang bald verlassen/wie man täglich sehet vor augen. Was sol dann ein Christ (diser kurtzen irrdischen wonung halben) sich so kleinmütig mercken lassen? Sonderlich die yhenigen/

nigen/die mit grosser weytbekannter geleertheit vō Gott so reychlich sind begaabet/das sy leychtlich ein träffenliche vnderhaltung findend/ es sey in Academien/Kirchen/oder anders. Die hoch geleertē.

Ich bin ein geringer vnbekannter schlächter Kirchendiener/vnder einer loblichē Oberkeit der Augspurgischen Confession gesässen/vnnd weiß mich keiner grossen geleertheit zů rümē/ warumb ich wol bessere entschuldigūg meines stillschweygens hett/dann die weytbekannte achtbare hochgeleerten/ auff welcher leūt zeūgnuß vnd vrteil/ von vilen Gottliebenden Christen (zum fridē der Christenheit) nur seer begirlich wirt gewartet. Aber dannocht bin ich vor Gott/ in meinem gewüssen (mit dem verschweygen der erkannten warheit in diser sach) dermassen bekümert/ das ich bald meinen dienst dran wagen/ vnnd meine meinung mit bekanntem nammen wird offenbaren müssen.

Vnd ich hoffe/daß allenthalben vil andere Kirchendiener (denen das schweygē wider jr gwüssen zů vil schwär felt) deß gleychē thůn werdind. Ob schon die geleertisten hinfort gewonlicher weyß/mit befleckten hertzen/stillschweygen vnd heuchlen wurdend. Heuchlē.

Es möcht auch villeycht (durch göttliche schickung) ein mal darzů kommen/ daß sölche hochgeleerte schweyger (die sich bey jren vertrauweten freünden dennocht gnůgsam habend merckē lassen) vnuersähens vō yemants mit nammen här-

für an den tag gezogen wurdind/ dz sy eins von beiden thün müßtend/ eintweder die erkañte warheit (wider jr gewüssen/ vñ jres bauchs willen) offentlich verlögnen (welches jnen dañ wol ein versiglung der vnsäligkeit seyn köndte:) oder ein mal frey herauß offenbaren/ was sy heimlich lange zeyt im hertzen getragen habend.

Summa/ ich ermane vnd bitte die Gottlieben de Oberherrē/ Item die Kirchendiener/ Schülmeister vnd andere gemeine Christen/ dz ein yeder (nach gelägenheit seines standes) alles vermügens darzü wölle helffen/ daß Gottes warheit in allen puncten recht angenommen/ vnd die betrübte Christenheit wol befridet möge werden. Zum preyß Gottes vnd vnserem ewigen heil.

Amen.

Ein gar schöner Sendbrieff D. Francisci Lamberti non Auinion säligen/ geschriben/ nach gehaltnem Gespräch zů Marpurg/ im M. D. XXIX. jar. Darin er erzelt wo mit er überwunden/ vß er von seiner gefaßten meinung/ der leyblichē gegenwürtigkeit vnd nieſſung deß leybs Christi im Nachtmal/ abgestanden sey. Gar lieblich vnd nutzlich denen zů läsen/ die disen handel one lesterung/ grundtlich zů versteen begirig sind.

Joan. VI.

Mein fleisch ist warlich ein speyß: vnd mein blůt ist warlich ein tranck.

Dem Christenlichen läser/ wünscht N. gnad vnd frid/ durch Christum Jesum vnsern Heyland.

DAß das wort deß Herren zů keinen zeyten vnfruchtbar vnnd vergäben seye/ auch die füß deren / die den friden vnnd das gůt verkündend/ schön / bezeügt nit allein die heylig Göttlich geschrifft/ sonder alles das sich täglichen zůtragt/ bestätet das selbig gantz glücklichen / vnnd das mag auch durch ein exempel / so sich gar neüwlichen begeben hat / augenscheynlich angezeigt vnnd probiert werden. Es sind auff den ersten tag Octobris zů Marpurg / bey dem aller Christenlichesten vnnd durchleüchtigesten Fürsten vnnd Herrn / Herrn Philippen Landtgraffen zů Hessen / der für andere Fürsten deß zwytrachts vnder den geistlichen voll ist/ vnnd nach gemeinem friden vnnd rechter einigkeit ein groß verlangen tragt/ etliche gleerte vnd fürträffenliche männer auß Saxen / Schwaben/ Schweytzerland/ vnnd auch anderen Nationen zůsamen kommen / was den handel deß Nachtmals deß Herren betrifft/ sich freündtlicher weyß mit einanderen zů vnderreden/ ob villeycht/ so sy einanderen gegenwirtigklich vnnd mundtlich verhortend / sy in außlegen der gschrifften etwas einigkeit befinden möchtend/ welches jnen bißhär / dieweyl sy nit bey einanderen gewesen/ nit hat mögen verlangen. Nun ob es gleych hierinn nach jrem willen nit gangen ist/ vnnd sy zů beiden seyten auff jrem sententz vnd gefaßter meinung beliben / vnd also abgeschey den sind / so hat doch vnser himmelischer vatter nit wöllen zůlassen / daß etlichen frommen vnd rechthertzigen/ die one anfechtung / mit fleyß vnnd ernst zůgehört habend/ jrem hertzlichen begären nit gnůg beschähe / vnnd sy die rechte warheit nit erkanntind. Dann ob gleych etliche/ jrer partey lob vnd

pryß haben wöllen zůmässen / in dem / daß sy one scham falsches fürgeben habend / vnnd allenthalben hin vnd här gesagt / daß die ander part / welche das fleischlich niessen deß Leybs Christi im brot / die mit vnseren empfindtligkeiten betastet / empfunden vnd begriffen mag werden / nit erkennt vnnd zůlassen wil / sonder fürgibt vnd erhalten wil / daß der leyb Christi / der warlich in die himmel aufgefaren ist / auch yetzdan in dem himmel seye / mit disputieren dahin pracht seye / daß sy den preyß vnd das helmli der widerpart habind müssen gebē. Was aber die warheit an iren selbs seye / desse ist allein ein gnůgsame zeůg nuß vnnd kundtschafft / die einige bekanntnuß Francisci Lamberti von Auinion / deß leerers der heiligen gschrifft / welcher als ein färbündiger geleerter mann / der ein scharpffs vrteil in den dingen hatt / vnnd in Göttlichen geschrifften höchlich vnderricht vnd geůbet was / gar wol vnnd eigentlich wargenommen hat / was zů beiden seyten gehandlet wurde / vnnd welche partey mit hilff vnd beystand der warheit mer vermöchte. Es was aber genañter Franciscus nit beweglich vnnd vnstät / der sich / gleych wie ein roz / von einem yetlichen wind hin vnnd här wäyen liesse / sonder er vnderstůnd sein meinung standmätiglich zů beschirmen vnd zů erhalten / so lang biß er mit vilfaltigen argumenten / darinn seinem hertzen vnnd gemůt gnůg geschehen můßt / überredt ward / also / daß zůuor etliche jn für ein eigenrichtigen menschen vnd läßkopff hieltend / mit dem wenig zehandlen vnnd zeschaffen wäre. Nach dem vnnd er aber die warheit erkannt / hat er sich gar dem geyst Gottes nit widersetzt / der wält rům vnnd eer kein rechnung nit gehebt / damit er allein die warheit nit verlassen můßte. Also hat diser seinen irrthumb in dem Gspräch diser männeren erkeñt / vnnd angezeigt was auch andere erlernen mögind. Ja er hat seinen irrthumb nit allein bey im selbs bekennt / sonder auch frey vnnd offentlich verjähen / vnnd sich nit beschempt vor der gantzen wält Gott dem Herren sein glori vnnd eer zegeben vnnd zůzemässen. Auß der vrsach hat er auch diß Büchlin beschriben / vnnd gebätten / daß man es noch bey seinem läben im Truck auß-

gon lieſſe. Er iſt aber nit ſo glückhafftig geweſen / daß im das ſelbig verlanget ſeye: dann in kurtzem darnach ſtirbt er an der peſtilentz. Doch ſo iſt er nit ſo vnbeſinnter weyß geſtorben / dann daß er auß den Predicanten von Straaßburg etliche vertrauwte vnnd verſtendige männer berüfft/ vnd diß Büchlin jnen befolhen hat/vnnd in aller ſeiner kranckheit auff ein neüws ſy gebätten / daß ſy diſe ſein bekanntnuß wöllind laſſen außgon. Doch iſt er gar trewlich vnnd freündtlich daruor geweſen / daß der nam deſſe / zů dem er ſy geſchriben hat/ nit geoffenbaret/darbey aber gar demütigklich begärt/daß ſein nam̃ nit vndergetruckt vnnd verhalten wurde: **Dann ich wil/ ſprach er/ daß die gantz wält wüſſe/daß ich / ſo vil das Nachtmal deß Herren betrifft/einer anderē meinung worden ſeye.** Diß handels iſt ein genügſame zeügnuß der Sendbrieff mit ſeiner eignen hand geſchriben/welche die Predicanten zů Straaßburg noch habend: vnd das Original habend die Baßler noch/deß ſchreybers eigne handgſchrifft. Es ſind auch der Marpurgiſchen nit ein kleine anzal/die da wol wüſſend/ daß es die warheit iſt/ was wir von jm ſchreybend. Doch wöllend wir diß mengklichen ermanet vnd gewarnet haben/von wägen deren / die alles müſſend geſcholten vnnd geſchmächt haben/vnnd auß begird wenig růms vnd kleiner eeren/frommer redlicher leüten nammen/vnd auch die heilig warheit dahin gebend. O was frommen/ gottſäligen vnd vnſchuldigen manns iſt diſer geweſen ? So weer vnnd der merteil es diſem lieber wölte nachthůn / was er gethon hat/ mit reinem vngefelſchten hertzen / weder daß ſy ſich gantz vnnd gar mit fleyß vnnd eyfer auff zangk vnnd hader begäbend / ſo wurde vil mer fridens / einigkeit vnd rechter fröud in der gantzen wält ſeyn. Dem Herren Gott aber ſeye danck / der die ſeinen nit laßt biß an das end irrs gon / ſonder die liebhaber der luginen in mancherley wäg geſchendt vnnd ſchamrot machet.

Sihe

Sihe auß diser bekanntnuß hast du vil ding/ das von denen zů Marpurg mit grossem nutz geredt ist: welche/ ob sy gleych nit bey allen frucht fürbracht habend/ sind sy doch nit gar vnnütz vnd vergeben gewesen bey denen/ die desse wirdig gewesen/ vnd billich ein fruchtbar erdtrich soltend genennt werden/ daß sy vilfaltigen vnd reychen erdwücher fürbracht habend/ vnd ist zehoffen/ daß sy noch mers vnnd weyters fürbringen werdind. Gott bewaare dich alle zeyt.

Dem eerwirdigen Herren/ Herr N. seinē getrüwen lieben mitarbeiter in dem wort deß Herren/ wünscht Franciscus Lambertus von Auinion/ gnad vñ frid von Gott durch Jesum Christum vnseren Heiland.

WJe ich dir/ wolgelerter lieber brůder/ zum aller leistē mein cōscientz vñ gwüßne deren dingen halber/ die das Nachtmal deß Herrē beträffend/ entdackt vnd offenbaret/ auch hiemit bekannt/ daß ich durch die vnüberwindtlich krafft deß Göttlichen worts überwundē vñ mit gwalt darzů bracht wäre/ von dem/ deß ich zůuor gesinnet was/ abzefallen: hast du gantz trungenlich begärt/ dz ich dir die vrsachen diß mines abträttens verzeichnete/ welches ich zethůn versprochē hab. Diewyl vnd ich aber vnderwundē hab sömlichs zeschrybē/ wil ich dasselbig mit kurtzen worten vßrichten/ diewyl mines bedunckens/ einem weysen vnd verstendigē gnůgsam ist/ so man jm allein einen anlaß gibt.

Vnd diewyl du sprichst/ du habest anderer bůcher vnd geschrifften/ disen handel beträffend/ vff das aller fleyssigest vnd ernstlichest geläsen/ hab ichs hierinn in meinem schreyben keinem wöllen

nach

nachthůn / sund allein die stuck vñ puncten wöllen verzeichnē / durch die ich bewegt / anders bin gesinnet worden: dieweyl du auch / meines bedunckens / dasselbig von mir begärst.

So vil nun vñ den handel deß Nachtmals deß Herrē betrifft / hab ich zů gleycher weyß vor zeyten vil leydens gehebt / wie auch auff den heüttigen tag etliche an jnen selbs empfindend vñ erfarend / allein das außgenomen / daß ich die / welche einer anderen meinūg gewesen sind / nie dem teüfel geben hab. Ich bekennen zwar / dz ich vor etwas zeyten gar betrübt vnd verwirrt gewesen bin / in dem / daß ich vermarckt / daß etliche auß hitz vnnd eynbrunst im disputieren / damit sy jre meinung von dem Nachtmal deß Herren erhalten möchtend / offenlich fürgabend / daß sich nit rympt / noch zů handel dienet / vō dem ich gleych darnach etwas mälden wil.

Nach dem aber beide parteyen / darzů vnser durchleüchtigster Fürst geholffen hat / hiehar komen soltend / vñ er vns geschriben hatt / dz wir mit höchstem fleyß ernstlich nachgründtind / vnd eigentlich besähind / ob doch die kirchen in etlichē wäg möchtind zů freündtlicher lieblicher einigkeit komen: do batt ich den Herren mit versichertem vnd vertrauwtē gemüt / daß dasselbig beschähe / vnd begärt / daß ich von meiner verwirrten meinung erlediget wurde.

Die zwüschend aber hatt ich das steyff bey mir beschlossen / daß ich in dem nachgründē der war

heit mit darauff mercken vnnd acht haben wölte/ welcher dises oder yens sagte / sonder was da geredt wurde: vnnd bin also an den handel gestanden jn zů ergründen / vnnd hab ein gleych hertz vñ ein gleyche anmütigkeit zů yetwäderer partey gehebt / vnnd mir vestigklich fürgenommen / ich wölte es mit dem teil halten / den ich gewüßlich sähen wurde / daß er mit seiner meinůg mit dem wort Gottes baß stimpte / vnnd dem selbigen gleycher vnnd änlicher wäre. Desse hab ich mich dozemal als ein leerjunger vnderwunden / vnd mich an kein part geheneckt / daß ich deßhalber in der erkanntnuß der warheit nit verhinderet wurde. Dann ich vermeint es wäre von nöten / daß ich zů disem handel käme als ein rein / sauber vnuerschriben blat / darauff allein der finger deß läbendigen Gottes schribe / welches ich / mein geliebter brůder / auch dir von gantzem hertzen wünschen. Wirff hierinn von dir alle menschen / ja wirff gantz vnd gar von dir / sprich ich / auch den Luther / damit sy dich nit verhinderind. Ich weiß du merckst wol was mein meinung seye. Wir söllend in sömlichen sachen an nieman hangen / dañ an dem einigen allmächtigen Gott.

Dise ding erwig vnnd ermiß also / vnd damit du die warheit ergreyffest / so rüff Gott also an / vnnd handle auch also / als ob du deren dingen halber das aller minst wörtlin nie weder gehört noch geläsen habist. Frag allein den Herren

Chri-

Christum / vnnd sich auff den einträchtigen verstand seiner worten / vnd besich auch durch welchen verstand der warheit vñ der einfalten klarheit der gschrifften etwas entzogen vnd genommen werde / vñ welcher allenthalben mit gemelter gschrifft baß eins seye.

Damit ich nur auff das komme / darumb ich mir zeschreyben in sonderheit fürgenomen hab / so laß dir seyn / wie ich dann auch gethon hab / als ob du zů der zeyt vnsers Herren Jesu Christi gelåbt habist / vnd jn selbs gegenwirtig gehört / in dem do er geredt hatt / von dem / das wir låsend Joannis am sechßten capitel. Vnnd in sonderheit die kurtz vergriffenlich red / die von dem åssen seines fleischs / vnnd trincken seines blůts handlet. Meinst du nit daß du die selbigē wort / auß dem / wie ers dir fürschreybt / wurdest verston werden? Dañ er hat gesprochen: Der geyst / das ist / das geystlich niessen oder åssen / ist das / das da låbendig machet: Das fleisch aber / das ist / das fleischlich åssen / ist gar kein nütz. Die wort die ich mit euch geredt hab / sind geyst vnnd låben / das ist / geystlich vnd die da låbendig machend. Welches er darumb geredt hat / das er sach / daß der merteil seiner jüngern sich ab dem verergeret hattend / das er vorhin von seinem fleisch / vnd von seinem blůt geredt hatt: welche er mit disen worten auff ein besseren verstand hat wöllen bringē / jnen anzeigende / dz das / welches sich in seinen worten für grausam vnd scheützlich

anſähen ließ? Dañ was iſt grauſamer vñ ſcheützlicher Dann menſchen fleiſch vnnd blůt äſſen vnd trinckē? Dann geiſtlicher weyß ſöltend verſtandē werden. Ich bin deß vertrauwens / Du hetteſt deren worten keins verworffen. Dann ſo du mit dem geiſt / den du von den gnadē Gottes haſt / in der ſelbigen leer vnnd predig geweſen wäriſt / ſo hetteſt auch dozemal / deß ich kein zweyfel trag / den geiſt der worten Chriſti bekeñt vnd verjähen / du wäriſt auch jichtig geweſen / daß das ein figürliche vnnd anders verſtendige art zereden wäre / vnd hetteſt auch gemerckt / daß der glaub der da bekennt daß ſein fleiſch für vns aufgeopfferet ſeye / das ware brot vñ die ware ſpeyß der glöubigen ſeye / vnd daß er mit ſeinem tod / den er mit dem nammen ſeines blůts hat wöllen bezeichnē / die glöubigen alſo hat wöllen trencken / daß ſy läbendig vnd geiſtlich wurdend / vnd der ſchädlich durſt deß fleiſchs gwaltigklich in jnen gedempt vnd zů gůtem teil gelöſcht wurde.

So du demnach auch jn gehört hetteſt vil dergleychen leeren / hetteſt du dich derhalbē geärgeret? Ich achten als nein. Dann du heteſt bey dir ſelbs gedacht / daß er vorhin vil dergleychē figürliche vñ anders verſtēdige redē gebraucht habe / vñ es by jm gmein wäre / die tropos / das iſt / anders verſtendige arten vñ gattungē zeredē brauchen. Man hette dir auch nit müſſen für vnd für ſagen / daß diſe wort nach dem geiſt / oder figürlicher weyß ſöltind verſtanden werdē: welches on

zweyfel

zweyfel auch den fürnemsten jüngeren Christi begegnet ist. Vmb der vrsach willen/ als sy zum Nachtmal komen sind/ vnd den alten brauch deß lämblins erfüllt habend/ vñ der Herr yetz disen neüwen eyngesetzt hat/ in welchem das brot vñ der weyn gmeinklich von den glöubigen genommen ward/ in dem er das brot seinen leyb/ vnnd den weyn sein blůt neñet/ habend sy gleycher worten Christi nit so bald vergässen/ dañ daß sy wol gemerckt vnd verstanden habend/ daß dise wort figürlicher weyß geredt sind. Vñ vmb der vrsach willen/ dieweyl sy sein red gar wol verstůndend/ habend sy jn dessehalber gantz vnd gar nit gefraget. Vnd auß denen worten die er zů den Capernaiteren geredt hatt/ wußtend sy/ daß er gar nit wolt/ daß sy menschen fleisch ässind/ darumb daß das selbig grausam vnd scheützlich ist. Es wußt auch der gmein mann vnder den Juden/ dz das figürlich lämblin/ Pascha/ das ist d überschritt/ geneñt ward/ ob es gleych allein ein gedenckzeichen deß überschritts was. Darauß volget/ dz sy es gar nit für neüw achtetend/ do vnser Herr vñ erlöser Christus die gedenckzeichen seines leybs vnd blůts/ seinen leyb vnd blůt selbs nennet. Zů dem so hortend sy/ daß dises geschähen sölte seinen zů gedenckē/ wie auch das lämblin/ desse geheimnuß sy vorhin begangen hattend/ zů einer widergedächtnuß deß überschritts deß Engels/ der die erstgebornen vnd den Egypteren erschlagen hatt/ gwonlichen geässen ward. Vñ du/ mein

geliebter Brůder/ ſo Du einer vnder jnen geweſen wäriſt / hetteſt Du können einer anderē meinung ſeyn? Es ſeye veer von mir/ daß ich nun ein ſömlichen argwon von Dir habe. Dañ nach dem vñ ich von Dir haltē / ſo haſt Du nit ſo gar kein geiſt/ vnd ſo gar ein ſchlächt vrteil. Derhalber ſo wurdeſt Du glaubt haben/ daß diſe ding in einer heiligen geheimnuß wärind gehandlet worden/ vñ daß das Brot/ vnd der weyn figürliche vnd anbildende zeichen wärind/ wie auch die heiligen Apoſtel/ vnd alle vralten gethon habend: in deren geſchrifften nit ein puncten erfunden wirt/ darauß man gwüßlichen läſen könne oder möge / daß ſy glaubt habind / daß Chriſtus mit ſeinem leyb vñ blůt gegenwirtig in dem Nachtmal da ſeye.

Diſes hab ich zwar vormalen offt vnd dick betrachtet/ doch ſo warend mir meine augē dermaſſen vermachet / daß ich auch das das ich ſach / in keinen wäg nit verſton kondt. Es was aber die glückſälig zeyt noch nit kommen / in deren Gott die ſcheützlich dunckel nacht meiner blindtheit/ mit dem heiligē ſcheyn ſeines liechts vertreyben wölte / wie er dann von ewigkeit här vorgeordnet hatt.

Da irret ich/ leyder / über die maß gantz vnnd gar/ vnd beſudlet mit meinem verſtand das aller heiligeſt wort Chriſti/ da er ſpricht: Das fleiſch iſt gar nit nütz / vnd wolt nit glauben daß Chriſtus das ſelbig von dem leyblichē äſſen ſeines fleiſchs geredt hette/ vnd deßhalber vnderſtůnd ich mich

auß

auß dem selbigen anders zelernen/ ob gleych die ordnung/ vnnd die heylig gschrifft/ wie sy in gemeltem sechßten capitel Johannis aneinanderen hanget/ gantz vnnd gar darwider ist. Dann an disem ort hat er heyter bezeüget/ daß das leyblich ässen seines fleischs zů erhaltung deß lebens nit nutz seye/ von dem er vor geredt hatt/ zů welchē doch das geistlich ässen deß selbigen fleischs/ vnd das geistlich trincken deß blůts so nutz seye/ das dergleychen nienen seye. Dann was bedeüt doch das wörtlin Geyst an dem selbigen ort anders/ weder das geistlich ässen vnd trincken? Aber ich sündhafftiger mensch/ dieweyl ich nit mit sömlichem fleyß vnnd ernst vnnd demůt/ wie ich aber billich gesöllen hette/ den verstand vnd die volg diser worten ermaß/ hab ich auß den selbigen dörffen ein anders leeren/ weder aber warlichen an jm selbs geleert ward. Also handlet gewonlich vnser verstand/ so er jm das wort Gottes vnderworffen machet/ welches zwar ein groß schwär laster ist. Der Herr seye vns genädig/ Amen.

Es was mir/ leider/ vorzemal eben das widerfaren/ das auch der verworffnen vñ verschupfften Synagog der Judē/ welche/ nach dem wort deß Propheten Isaie 6. cap. Verblend das hertz dises volcks/ ꝛc. durch die figürlichen reden deß Herren Christi von tag zů tag ye lenger ye hefftiger verblendt ward/ in dem das die heiligen Apostel durch die selbigē täglichen daß vnderrich-

tet vnnd beſſer wurdend. Nach dem aber mein ſchöpffer mich auß diſer finſternuß berüfft vnnd genommen hat/do hab ich von ſtundan verſtanden/wie lang / vnd in was groſſer blindtheit ich geweſen ſeye / vnd bin von dem verſtand vñ von der meinung/die etwas mer was weder die meinung der Juden/abgeträtē/gantz voll der frōuden/von wägē deſſe das mir der lauter verſtand deß worts/das der gēſpons vnd gmahel der kirchen geredt hat/was geoffenbaret worden: welches ich zwar vormals offt gehört hatt / vnd aber vergäbens/ dieweyl ich nit gemerckt hatt was es bedeütete vnd was sein verſtand wäre. Alſo hab ich von ſtundan gemerckt / welches auch die Apoſtel gemerckt habend / deß ich gentzlich beredt bin/daß der Herr in gemeldtem Nachtmal figürlich geredt hat/ wie dann auß der einträchtigkeit vnd zůſamen ſtimmen der worten im 6. cap. Johannis heiter am tag ligt.

So hab ich erſt geſähen wie fein vnnd warlich der heilig Auguſtinus im dritten büch von der Chriſtenlichen leer cap. 16. auß vorgemeldten worten eyngefürt vnd geſchloſſen hat / dz ein yetlich ort der heiligē gſchrifft das etwas grauſams vnd ſcheützlichs/welches anderen gſchrifften nit gemäß iſt/vergreifft vñ inhalt/figürlicher vñ anders verſtendiger weyß ſölle genoñen vnd verſtanden werden. Vnnd dieweyl man gleychs vrteil haben ſol von den worten deß Nachtmals deß Herren / můß billichen volgen daß wir ſagen

gen müssend / daß auch die selbigen wort figürlich seygind/ vñ ein andere verstand habind. Dañ der Herr hat selbs geredt/ sy seyend geistlich vnd die da läbendig machind/ nit grusam vñ scheützlich. Auff die meinung hat Augustinus vñ auch die alten Leerer diſe wort figürlichen verstandē/ vnnd deßhalb das zeichen deß leybs / den leyb selbs: vnnd das zeichen deß blüts/ das blüt selbs geneñt. So vil seye geredt auß den worten deß 6. cap. Joan. Demnach ist ein ort bey dē heiligen Paulo/ oder wär ioch der gewesen seye / der die Epistel zů den Hebreeren geschriben hat / da spricht er / Christus seye vns/ außgenommen die sünd / in allweg gleych worden. Darauß dann von nöten volget / daß dergleych formen vnnd gattungen zů reden / als da man spricht / Er ist kommen / hinweg gangen / hineyn oder härauß gangen/ abgestigen/ aufgefarē/ er hat sich gsetzt/ so sy in den heiligen geschrifften von der menschlichen natur Christi funden werdend / daß sy söllind nach jrer eignen natürlichen bedeütung mit einer verenderung deß orts von einem zů dem anderen gentzlichen verstanden werden / nit anders weder so sy von anderen menschen geredt wurdend. Zwaar die aller höchst vnnd oberest Göttlich natur ist nit daß sy innerthalb einem ort möge begriffen vnnd verschlossen werden/ sy wirdt auch in keinerley weyß vnd wäg verenderet/ wie wir dañ läsend Num. 23. 1. Reg. 15. vnnd Malach. 3. Aber die menschlich natur/ wirt nit al

lein von einem ort zum anderen verenderet/ ſunder auch in einem ort vergriffen gehalten vnnd eyngezilet.

Der menſch Chriſtus / der auch Gott iſt/ der iſt warlich aufgeſtigen in die himmel / aber doch allein die menſchlich natur hat dozemal ein verenderung deß orts zůgelaſſen. So verr vnnd ſy aber mit der Göttlichen natur vereinbaret alſo von jren eigenſchafften kommen iſt / daß ſy weder deß orts halber / noch in andere wyß vñ wäg mag verenderet werden/ ſo iſt Chriſtus nit in alle wäg / außgenommen die ſünd/ vnſer natur vñ eigenſchafft teilhafftig worden / vnnd wirdt von jm erdichteter weyß vnd falſchlich geredt/ das er kommen ſeye/ hinweg gangen / hineyn gangen/ hinauß gangen/ aufgefaren : vnd alſo auch von anderen dergleychen gattungen zereden. Vnnd deßhalben was man von jm ſchreybt daß er gethon habe / iſt nichts anders dañ ein geſpänſt vñ trug geweſen. Wo iſt dañ ſein geburt nach dem fleiſch/ſein beſchneydung / item dz er in den tempel getragen iſt/in Ægypten geflohen/widerumb darauß kommen / daß er an das hochzeyt gangen iſt/daß er hunger ghebt vñ geeſſen hat/ daß er gangen vnd kommen iſt / daß er geleert vñ vil wunderwerck gwürckt vnd gethon hat / daß er gefangen / gegeißlet vnnd mit halßſtreichen geſchlagen iſt worden / daß ſein haupt mit dörnen verwundt iſt / daß er iſt an das creütz gehefft/ darin geſtorben / darab genommen vnd begra-

ben/

ben/deßgleychen auferstanden vnnd aufgefaren ist/vnd sitzt zů der grechten seines himelschē vatters? Wo ist doch deñ/sprich ich/ vnsere erhaltūg vnd vnser heyl/so die warheit vnsers glaubens nit steyff bestadt? Nun ist aber gewüß/daß der vorgemelten stucken keins on ein verenderung des orts gewesen ist. Dañ als ich achten/so wirst du der meinung nit sein wie einer/welcher/als er deß vergangnen jars von disem handel mit mir redt/ob er gleych gar nit ein vngeschickter mañ was/doch so gröblichē verfür/daß er dorfft bestäten (welches der vralten keiner gethon hat) die minder/das ist/die menschlich natur Christi/die wäre in dem leyb der Jungkfrauwē Marie vnd auch am creütz empfindtlich gewesen/vnnd hiemit auch/so vil die selbig natur betrifft/hett er himmel vnd erden erfüllt. Was kan oder mag doch thorächtigers seyn/dann eben disen wort/ oder geredt werdē das dem handel Gottes mer zů wider sey? Lieber in welchem stuck wolt er doch vns gleych seyn worden? Ist doch einer der recht gegründten leererē/der doch mit willē sōm lichen irrthumb erleyden möchte? So nun Christus ein warer mensch ist/so můß er an einem ort seyn/vnd nach seiner menschheit erfüllt er nit alle ort/welches ein eigenschafft ist deß Göttlichen wäsens. In den himlen ist er an einem ort/da er sitzt/das ist/regiert zů der rechtē seines vatters. Dann in den geschrifften welche die geheimnuß vnsers glaubens begreyffend/da ist das wörtle

ſitzen ein zeichen vnd bedeütnuß deß fridens vnd der rüw/ vnd auch deß reychs vnnd der herrligkeit. Zů der rechten aber ſitzen/ iſt nichts anders/ dañ mitregieren od herrſchen. Ob gleych in dem wörtlin Sitzen/ von dem wir vorhin meldůg gethon habend/ auch ein rüw bezeichnet vnnd verſtanden wirt. Darumb ſo vns von den Euangeliſten verkündt wirdt/ daß er ſitze zů der rechten ſeines vatters/ iſt es gleych als ob man ſpreche/ Chriſtus/ der mit höchſter demůt vnnd niderträchtigkeit/ mit vil zwangs vnd vnermäßlicher arbeit den handel vnſers heils auff erdē vervolkommet hat/ der regiert yetzunder in den himlen/ in der aller gröſten gloꝛi vñ eer mit ſampt ſeinem vatter über alles/ auch deß teils halber ſo vil er ein menſch iſt/ in dem er auch ſeinem aller höchſten vatter biß in den tod deß creützes gehorſam geweſen iſt. Jetz aber hat jm Gott die träher von ſeinen augen gewüſcht/ vnnd allen kumber von jm hingenomen. Die Juden mißhandlend jn nit mer/ er wirdt für Pilati gericht nit mer geſtelt/ ſein hend vnnd füß werdend nit mer an das creütz genaglet. Diſes alles hat ein end. Dañ er herrſchet mit groſſem fridē vñ one alle můy über alle ſeine feind/ die er vnder ſeine füß geworffen hat. Es iſt mir zwar wol zů wüſſen/ dz der arm/ vnd die recht hand Gottes ye zů zeyten für ſein krafft genommen wirdt. Dann iſt doch yemants/ der da nüt wüſſe daß er keine glider hat? Mit diſen wörtlinen aber wirt ſein macht anzeiget

get vnd bedeütet. Derhalben so er an allen orten ist / so můß auch sein rechte vnd lincke hand vnnd füß an allen orten sein / die von jm nit kőnend gesünderet werden. Also hat auch d sun mit sampt dem vatter ein rechte hand / darumb daß er ein Gott mit jm ist. Dannen här / wie man wol vnnd recht spricht / Der Vatter ist dem Sun / vnnd der Sun in dem Vatter: also bestadt auch das / so man spricht / Der Vatter ist zů der lincken oder rechten deß Suns: vnd herwider / Der Sun ist zů der rechten oder lincken deß Vatters. Dann one allen zweyfel so ist die rechte hand deß Vatters / der Vatter selbs: vnnd die rechte hand deß Suns / der Sun selbs. Die rechte hand Gottes so sy nach sőmlichen verstand genommen wirdt / ist sy allenthalben. Sy wirt aber nit also genommen so man spricht / Er sitzt zů der rechten Gottes / Er ist zů der rechten Gottes erhöcht / Der Herr hat zů meinem Herren gesprochen / sitz zů meiner rechten hand / Ich sich Jesum ston zů der rechten der krafft Gottes: sunder wie wir darvor geredt vnd gehandlet habend. Wider dise meinung ist niemants / weder der alten / noch d nachkőmmen gewesen / biß auff dise verwirrte zeyt / in deren etliche / damit sy ir meinung deß Nachtmals deß Herren halber bestättetind / wider die gschrifft / mit grossem nachteil vnnd schaden vnsers glaubēs geleert habēd / dz die menschlich natur Christi / wie auch die Göttlich / an einem ort weder seye noch verwandlet werde: sun-

der ſy ſeye vnuerwandelbarlicher weyß allenthalben. Es ſtadt aber alſo geſchriben/Er iſt vns/ außgenommen die ſünd / in allen dingen gleych worden.

Darüb ſo iſt er ein warer menſch/vnd ein warer Gott. Vnnd ſo verr er ein menſch iſt / ſo iſt er warlich vnd mit verenderūg deß orts in die himmel hinauf geſtigen / damit er daſelbſt regierende/alle ding veruollkomnete / die d Vatter jm in ſeine hend übergebē hat/nālich dz er das Reych/ welches/ ſo vil vnd er ein Gott iſt / allweg gheßt hat/vnd dem er nach der menſchheit zů einē Regenten fürgeſetzt was/verwielte biß zů dem end der wält/wie dann in den heiligen gſchrifften zů vor angezeigt was / vnnd er endtlichen auch mit krafft/ hilff/ geyſt vnd gnad bey den ſeinen in diſer wält/ biß zů jrem end blibe vnnd verharrete.

Du weiſt aber/mein geliebter brůder/ daß etliche in diſem handel nit zůlaſſen wöllend / daß yemants ſprāche/daß ein Mathematiſcher/außgezirckleter vnnd außgemäßner leyb in Chriſto ſeye/der ſein laſt oder ſchwāre / gröſſe vnd kleine habe: hiemit aber erdenckēd ſy er habe einen leyb/ der übernatürlich / vnd nicht deſterminder warlich an jm ſelbs ſeye. In dem ſy warlich/ daß ich gar bſcheidenlich darvon rede / gar nit vmbſichtiglich handlend/ vnnd alſo/ daß es dem handel Gottes nit gemäß iſt. Dañ eintweders hat er ein Mathematiſchen außgezilten leychnam/oder er iſt in

ist in seiner form vnd gestalt nit erfunden als ein mensch / auch jnen nit gleych in allen dingen.

Wie ist jm aber zethün? Wir habend alle in vilen dingen geirret. Dann auch ich / ob ich gleych nie glaubt hab dz die menschlich substantz vnnd wäsen vnsers Heylands vnd erlösers Christi allenthalben wäre (dann ich wüßt daß es aller heiligen vnnd Göttlichen leer zů wider was / vnnd die glöubigen das selbig in keinen wäg erleyden mochtend) so hab ich doch vermeint sy seye in dem Nachtmal nit begrifflicher vnnd vmbschribner weyß / sunder über alle natur / vnd nicht destminder warlich an jren selbs. Yetz aber hab ich auß gůtthät Gottes das erlanget / daß ich heiter sich / daß der leyb Christi selbs vns in dem Nachtmal weder Mathematischer / außgemäßner vnd außgezilter weyß / noch warlich substantzlich an jm selbs vns geben wirdt / sunder allein in zeichens weyß / vnd daß er in den himmlen sitzt / vnnd da Mathematischer vmbschribner weyß regiert / das ist / mit gröſſe vnnd kleine seines natürlichen leybs / wie man das selbig auß vilfaltigē gschrifften scheinbarlichen schliessen mag: nienen aber übernatürlicher weyß / nach seiner substantz vñ seinē wäsen / da nit beschriben werde wie sein leychnam / vnd was auch sein eigenschafftē gewesen seyend. Dann sy habend in heiligen gschrifften desse kein zeügnuß nit. Das aber S. Joannes Eugenhag

auß Pomern über den verß deß 110. Pſalmens/ Er hat denen/die jn förchtend/ ſpeyß gebē/ꝛc. geſchriben hat/ iſt wider diſen verſtand in keinen wäg/ da er ſpricht/ Welcher (vnnd redt von dem leychnam Chriſti) von vnſeren augē zwar in den himmel genommen iſt/ doch ſo iſt er mit ſeiner krafft vnd würckung allweg bey denen die Gott förchtend. Diſes ſagt Pomeranus. Es ſind auch etliche andere/ die vor etwas zeyten vil rechts diſes handels halber geſchriben habend: yetz aber brauchend ſy das widerſpil/ damit ſy doch alſo beybringen mögind/ daß der leyb Chriſti vnder dem brot vnd weyn in dem Nachtmal ſelbs gegenwirtig da ſeye. So nun yetz yemants darauf dringen wölte/ daß der leyb deß Herren der widerumb läbendig worden iſt/ in einem ort eyngezilt vnnd begriffen nit möchten werden/ da ligt auß vorgemelten worten gnügſam am tag/ wie man jm antworten/ vnd das maul verſchoppen ſölle. Das iſt vnd bleybt noch die warheit/ dz wir jnen mögind fürwerffen/ daß auff die weyß dem lauteren heiteren verſtand viler heiliger geſchrifften ein ſcheynbarer abbruch geſchicht/ als namlich diſe ſind/ die wir hienach ſtellen wöllēd: Jr habend jn geſehen in den himel gon/ Acto. 1. Er iſt nit hie/ ſunder er iſt auferſtanden wie er geſagt hat/ Matth. am letſtē. Nim war Jeſus küpt jm engegen/ an vorgemeltem ort. Als Jeſus hin zů nahet/ gieng er mit jnen/ꝛc. Er iſt hineyn gangen daß er bey jnen blibe/ꝛc. Er hat ſy hinauß

gefürt

gefürt gen Bethaniam/ꝛc. Luc. 24. Er iſt als die thüren beſchloſſen warēd zů den jüngerē hineyn gangen / vñ ſich die ſelbigen laſſen anrüren/ Joan. 20. Diſe ding aber hat er gethon/ nach dem ſein leychnam clarificiert iſt. So er nů dozemal/ als vil ſein menſchheit betrifft / nit vergriffenlich an einem ort geweſen iſt/ ſo wārēd doch vorgemälte wort nichts anders dann vnnütze geſchwätz vnd lautere dantmäre. Dann ſy wöllend ein verenderung von einem ort zů dem anderen haben/ damit ſy warlich an jnē ſelbs ſeygind/ wie ſy geſchriben ſind. Nun aber ſo ſind diſe ding an jnē ſelbs warlichē geſchähē: Dañ er iſt auferſtanden/ vñ ee er hinauf für zů den himlen / iſt er mit ſeinen jüngeren gewandlet / hat ſein wönůg bey jnen ghebt/ mit jnen geäſſen/ vnd geredt / vnd iſt erſt an dem viertzigeſten tag/ vnd nit vor vnd ee/ wie etlich ſchädlichen leerend / aufgefaren zů den himlen/ vnnd hat ſich geſetzt zů der rechten ſeines Vatters/ von dannen er den Apoſtlen den heiligen geiſt geſendt hat / da er auch ſeinen dieneren biß zů end diſer wält/ mit ſeiner krafft / vnnd mit ſeinem geiſt beyſtadt vnd hilff beweyßt. Oder er hat villeicht nit ſo vil krafft vnd vermügens/ das dieweyl er in den himlen regiert / mit ſeinē beyſtand vnd ſeiner hilff/ vns beyſton vnd behulffen ſein möge? Es ſey verr von vns / das vns ſömlicher argwon nun in vnſer hertz komme.

Zů dem ſo iſt vns das gar wol bekannt / daß vnſer Herr Chriſtus nach der menſchheit / auch

nach ſeiner vrſtende vns gleych iſt/ außgenomen in denen ſtucken die mit der glori vnd herrligkeit deß vntödtlichen wäſens ſich nit reymend/ als da iſt/ zerbrüchligkeit/ langſame/ fähige deß leydens/ vnd andere der gleychen.

Diſer leyb aber ð iſt herrlich/ vnzerbrüchlich/ ſubteyl/ one alles leyden/ gering vnd ferig/ vnnd auß dem/ das zum ſtand der ſäligkeit nit dienet/ in das beſſer verwändlet. Doch ſo iſt er hiemit ein warer außgemäßner vñ außgezilter leychnam/ deß orts halber wandelbarlich. Dañ wie wolt er ſunſt gering vnd ferig ſeyn? Oder wie wolt doch Chriſtus dozemal in vnnd mit dem ſelbigen leyb auferſtanden/ gewandlet/ eynhergangen vñ aufgeſtigen ſeyn/ öd anders gethon haben/ von dem vorhin geredt vñ gehandlet iſt? Wie hette er auch dozemal von ſeinen jüngeren mögen geſähē vñ berürt werden? So ſy jn gantz vnnd gar warlich nit geſähen habend/ ſo ſind ſy nit gnügſame zeügen ſeiner vrſtende geweſen. Auß dem volget nun/ daß ſein leychnā yetz an einem ort außgezilt vnnd außgemäſſen iſt/ vnnd das ſelbig ort erfüllt/ ob erſtgleych von wägen ſeiner ſubteligkeit alles durchtrigen mag/ wie er dann als das grab beſchloſſen was hinauß gangen iſt/ vnd do die thüren beſchloſſen warend/ zů ſeinē jüngeren kommen iſt. Nim̃ war nach dē er auferſtandē was/ habend die Engel ſeinethalb zů den weyberē geſprochen/ Er iſt nit hie. Welches allein von ſeiner nideren vnd menſchlicher natur mag verſtan

den

den werden. Sañ die Götliche die ist gsyn / vnd ist allwägen vnd an allen orten. Zů dem so habēd die zwen mañ Act. 1. zů den Apostlen gesprochē: Jesus der von euch in den himel hingenommen ist / so er doch deßhalber / so vil vnd er Gott ist / an allen orten was. Darumb so was er nach seiner menschheit dozemal gar nit auff erden / sunder in dem himel: nach seiner Gottheit aber erfüllt er himel vnd erden / dañ er ist vnermäßlich.

Lieber lassend vns Gott die eer gebē / vnd die vollkomenheiten der naturen in seinē gesalbeten vnseren Herrē vnd erlöser bekeñen vñ verjähen.

Wir wöllend nit daß yemāts spreche (diß red ich vnder dem namē deren die das widerspil leerend) / das wir seine naturen verwirrind / so doch vnsere wort niener mit mer vmbgond. Lassend vns den naturē die ding zůgeben die jnen zůgehörend / vnd kein verwirrung vnd vermischung in den selbigen nit zůlassen. Dann etliche wort reymend sich wol auff jn nach der menschheit / die sich aber nach der Gottheit auff jn nit reymtend / vnd also gleych das widerspil. Dann es ist wol vñ recht geredt / der Sun Gottes hat gelitten: aber nit nach der Gottheit / darumb daß sie Göttlich natur nit mag weder leyden noch verenderet werdē. Also auch Jesus Christus d' jungkfrauwen Marie Sun / hat die wält erschaffen: aber nit nach dē dz er ein mensch ist / sunder nach d' Gottheit Dañ wie die wält erschaffen wz / do was Christus nach seiner mēschheit gar noch nit.

Der Sun der Jungkfrauwen iſt gweſen/ vñ iſt allwägen vnnd an allen orten / aber nit nach der meſchheit/ ſunder nach der ſubſtantz vñ dem wäſen / nach dem er ein Gott mit ſeinem aller höchſten Vatter iſt. Der Sun Gottes iſt begrifflich an einem ort / aber nit deß teils halber ſo vil vnd er ein Gott/ſunder ein menſch iſt. Der Sun Gottes iſt allenthalben/ vnnd ſo verr vnd er Gott iſt/ ſo wil weder das ſitzen/aufſteygen noch kein bewegnuß ſich auff jn reymen: welche ſtuck doch alleſamen/ nach dem vnd er ein menſch iſt / auch yetz ſich auff jn gar wol ſchickend. Diſer meinūg ſind alle alten gewеſen/nach warem/rechten/ heiligen vnd Göttlichen verſtand / dann ſy habend das ſelbig nach innhalt vñ vermüg der gſchrifften gethon. Vnnd etliche auß den vnſeren/ dörffend yetz das widerſpil fürgeben/vnnd das verkeerter weyß/ſchandtlichen vnd nit nach Göttlichem verſtand / dañ ſy thünd das nit nach iñhalt der heiligen gſchrifft.

Ich bin zwar deſſe nit abred/ dz ich/ſo vil das Nachtmal betrifft/vor etwas zeytē vñ deſſe willen gar betrübt vnd verwirrt bin worden / dz ich etliche ſach die auß groſſer eynbrunſt vñ entzündter begird deß diſputierens ſo jämerlich vnd erbermklich faltend / daß ſy zů beſtätung jrer meinung von dem brot vnd weyn deß Herren/auch dörfftend die loblich himmelfart vnſers Herrē vnd erlöſers Chriſti verlögnen vnd in zweyfel ſtellen / deßgleychen auch den waren brauch deß

wört-

wörtlins Hiñel / vnnd auch gwüßlichen fürgeben/er sitze nit leyblichen/das ist/er regiere nit in hiñlen zů der rechtē seines Vatters / es werdind alle ding erfüllt/ nit allein von seiner Göttlichen natur/ sunder auch von der menschlichen/ sampt anderen nit wenig dergleychen worten: darauß dañ volget/ daß der namē vñ das wort Gottes/ das vnder vns ist/geschmächt wirt / vñ daß wir alle/die das selbig annemend/beyn außlendischē einē bösen namen überkomend. Vñ vmb deß willen / ob ich gleych mein meinung in dem handel deß Nachtmals gar nit verendert hette / so wölte ich mich doch gwüßlich in alle wäg verhütet haben/daß ich von der tödtlichen sucht jrer leer vnd meinungen nienē vergifft wurde. Yetz aber dieweyl ich überauß heiter gnůg sich / daß Christus nach seiner mēschheit/ ob er gleych frey/ weyt vñ breit/vñ auch herrlichen regiert/doch in den hiñlen ein eyngezilt ort hat / vñ ich auch sich vß er / so verr vnd er ein mēsch ist/ nach der kundtschafft aller gschrifften / nit mag zmal an vilen orten seyn/ ob er gleych nach der Gottheit allenthalbē ist/ so bekēn ich doch/daß er nach der menschheit in zeichens weyß/vnd mit seiner krafft vñ würckůg in dē Nachtmal gegenwirtig seye/aber gar nit warlich an jm selbs/oder persönlich/ vnd nach dē ort/ dieweyl vnd das Nachtmal selbs/vnnd die wort mit denen der Herr das selbig eyngsetzt hat/ ein geist vnd läben sind Es bedarff auch desse nit/ vß man stätz diß wort fürwerff/ Das ist mein leych-

nam/ꝛc. Dañ ſo der ſpan iſt von den wortē ſelbs/ vnnd man aber die ſelbigen den handel damit zů probieren anzücht/ was volget anders darauß/ dann das der anfang widerāfferet wirt? Vnnd iſt aber/wie du ſelbs weiſt/ kuñ ein ande gattūg zů argumentieren vnd ein ding zů bewären/ die fāliger vñ auch thorechtiger ſeye. Zů dem/ſo můſſend alle Gottfāligē das heiter bekeñen/dz d' leyb deß Herrē keinē/ der da glaubt dz er jn nach ſeiner ſubſtātz vñ wāſen āſſe/ ſo verr vñ er alſo geāſſen wurde/nutzbar ſeye. Dañ das lābendig machen wirt dem geiſtlichē eſſen vō dem Herrē zůgemāſſen. Es iſt auch/meines bedunckens/ nieman ſo eines verworffnē arbeitſāligē vrteils/welches ſo gar zů dem handel Gottes nit dienet/ dz er ſpräche/der lyb vñ das blůt Chriſti werde warlichen wie es an jm ſelbs iſt/ zů verzyhūg d' ſünden geeſſen vñ getruncke. Der leyb ſelbs iſt zwar in tod gebē/vñ das blůt vergoſſen. Es wirt aber deßhalber wed ſein leyb noch ſein blůt ſubſtantzlich vñ wāſenlich wies an jm ſelbs iſt/ geeſſen vñ getruncken. Dañ es weißt yedermā dz es gar zů der Gottfāligē leer nit dienet/ dz man verzyhūg der ſünden vnd die grechtmachūg dē leyblichen eſſen zůmeſſe. Es ſeye verr von vns/ dz wir dem tod Chriſti/ mit dē er vns diſes verdienet vnd erworben hat/ ein abbruch laſſind beſchähen/ deſſe frucht vnd nutzung wir hiezwüſchend nieſſend/ vnd das durch reinem vngefelſchten glauben in jn: welches das geiſtlich vñ lābendmachēd nieſſen iſt ſeines leybs vñ blůts. Dañ ſo ich diſe bey-

de zmal leyblich vñ geistlich nim̃/ vnd ich aber allein durch das geistlich niessen läbendig gmachet wird/was wirt das and leyblich niessen mir nutz seyn / oder helffen? Sises sind / mein geliebter brüder/die artickel vñ punctē/die für andere auß mich widerspänigen/mit mit würckūg deß Göttlichē geists/darzů bracht habend/ dz ich dises artickels halber in dē Nachtmal deß Herrē bin anders gesinet worden. Dañ ob ich gleych dise wort vorlangest erwägē hab / habēd sy mir doch mein hertz nie mögē gwünen/dañ die finsternuß verhielt mir dermassen meine augē / dz ich den handel wie er an im selbs wz/nit ersähē kondt/biß dz die bestimpt zeyt von Gott hie was / in deren er mich wirdig geachtet vñ gewellē hat mein gmüt mit der lieblichen leer seines geists vnderweysen vñ berichtē. In welchē hādel ich an mir selbs erfaren vnd erlernet hab/dz freylich das war seye/ welches wir alle allenthalben leerend: Es möge nit seyn / dz wir mit keiner gleerte / gschickligkeit noch keinē fleyß vñ ernst die warheit ergryffind/ der Herr seye dañ vnser leermeister zeinnerst in vnseren hertzen/vnd gäbe vns krafft darzů.

Nach dē ich nů dise würckūg Gottes empfunden vñ erfaren hab/bin ich von dē grobē verstād deß leybs vñ blůts deß Herrē gleych gestandē/ den waren vñ geistlichen aber hab ich von gantzē hertzē angenomen/vñ hiemit erkeñt dz der selbig verstād gātz gwaltig vñ krefftig ist vil gheimnuß sen der heiligē Göttlichē gschrifft zů erlernē/ wes-

liche/ſo mans in anderem verſtand nimpt/als vñ uerſtendig vnd finſter werdend / als die Dunckel nacht. Von den ſelbigē wil ich dir zwar auff diß mal nichts ſchreybē: ſo es ſich villeicht aber kömlichen begäbē wirt / wil ich es ein andermal thün. O daß dir Gott auch die gnad mitteilte / daß du diſes erfüreſt: es wurde dir nit anders ſeyn / dañ als weñ ein gheller früntlicher lieblicher tag auff ein ſchützliche/Dunckle/finſtere nacht volget.

Es ſind etliche / die diſe meine bekeerung für ein leichtfertigkeit rechnend / ſam ich mich zůvor nit lang darwider geſetzt habe / vnd es nit ſchältens wärt ſeye/ſo ſich einer wider Gott ſetzt. Die weyl ich aber in diſem teil ein gůte / růwige conſcientz vñ gwüßne hab/wil ich jrens vrteils / daß nit bey den rechtſinnigiſten iſt/ kleine rechnůg haben. Iſt aber Paulus von deß wägē auch leichtfertig geweſen/dz er von den Phariſeeren abgeträtten iſt/deßgleychen wir von der ſect vnd rott der verderbnuß gewichen? Zwar ſo ich meiner conſcientz vñ gwüßne halber dörffen vnd gmögen hette/ſo wäre ich/von wägē viler vnkömlichkeitē meines leybs/auch vō armůt wägē vñ ſchaden deß ellends vñ vertreybēs / welches ich übel entſäſſen hab/auff meiner vorigē meinůg beſtanden vñ bliben. Es iſt mir aber vil wäger leyden/ was zů leyden iſt/ weder dem wort Gottes nit volgen wöllē. Was iſt auch für ein wolſtād ſo groß in diſem läbē/d mir etwas nutzes bringē möge/ weñ mein gewüßne hie zwüſchend vnrůwig iſt

vnd

vnd in schädlichen gefarlichē prästen kranck ligt: Derhalben wil ich waren friden meines hertzen vnd gmüts höher schetzē vnd achten / weder alle kōmligkeiten vnd wolstand diſes tödtlichen vnd zergengklichē läbens. Sie aber mein bekeerung scheltend vnd verwerffend / die wüſſend nit was sy scheltend noch verwerffend. Es werdend villeichter der tagen einest jre augē aufgethon / daß sy einer anderen meinung werdend. Das wölle Gott / Amen. Das weiß ich gwüß vnd wol / daß seyt der zeyt här / in deren der glantz der warheit mir mein hertz erleüchet hat / vñ mich jm gātz für eigen gemachet / das mir auß der gnad vnd güte that Gottes / so grosses vnd herrlichs verlanget ist / dz ich das selbig nit wölte vñ die herrschafft der gantzen wält gäben. Fürwar on den friden vnd rüw meines gmüts / darnach man billich ein groß verlangen haben sol / desse ich yetz gnoß vñ teilhafftig worden bin in der heiligen danckſagung / so hat der Herr auß seiner barmhertzigkeit vnd freündtligkeit auch das mitteilt / das ich seine geheimnussen vil grundtlicher sich vnd verston dann vormalen / vnnd klarlichen sich als den heyteren tag / wie schandtlichen vñ lasterlichē wir vil heiliger gſchrifften gewundē / wie kindtlicher wir den meren teil der selbigen außgelegt habind / sampt anderen stucken / die ich mit wüſſen hie nit melden wil / vnd sy villeicht ein ander mal offenbaren vnd an tag bringen / so mich der Herr darzů berüffen wirt. Im seye eer in die ewigkeit.

Nach dem ich das aber geſchribē/ vnd ein anlaß auß dem/ das ich anderen vorlisen/genomen hatt (dañ du weist daß ich der Apoſtel Gſchicht außlegen) iſt mir eyngefallen die lobwirdig geheimnuß der vrſtende vnſers Herren Jeſu Chriſti/in deren gemeldet wirt/ dz er von den Apoſtlen in himel aufgenomen ſeye. Vñ als ſy vermeintend/ſy wurdind jn villeichter nachmalen ſähen/ vnd ſich deßhalber an dem ort/von dem er aufgefarē wz/ſaumptend/habind die engel geſprochē/ Er werde auß den himlen auff die form vñ weyß zū vrteil komen/nach derē er vor in die himel aufgefaren ſeye/ damit ſy freylich nit wartetind daß er vorhin wider komen wurde. Demnach dz der Herr ſelbs gleych diſes von jm ſelbs etwan dick heiter vnd klarlichen vorgeſagt hatt/ vnd er auch beym vatter in den himlen vnſer fürſprāch vnnd mittler ſeye. Zū dem das er ſey ein gwaltig mann/ der in ein verr land gereiſet iſt/ damit ſo er das Reych überkomen hat/ er wider zū vns komme. Das er auch ſeye der Preütigam/ der hinzogen iſt daß er hochzeyt halte/ vnnd dem/ ſo er widerkeert/die Jungkfrauwen entgegen lauffen werdind. Zū diſem dienet auch das er verbotten hat/ wir ſöllind denen in keinen weg glauben die da leerend/ daß er vor ſeiner heiteren vñ ſichtbaren zükunfft auff erden (on alle zweyfel nach ſeiner menſchheit) erfunden werde: vnnd bezeüget ſich offentlich/ſein widerfart werde allen menſchē als bekannt werden/ als der ſcheynbar blitzg. Diſe vnd

vnd andere Vergleychē ort sind mir eyngefallen/ auß denen gantz klar vnd heiter am tag ligt/ daß er nach seiner menschheit nienen auff erden ist.

Darumb so er entweders allenthalben / oder yetz im Nachtmal ist/ warumb wöllend wir dañ denen nit glaubē/ die da sprechend/ er ist hie/ oder dört? Dann entweders so ist er warlich an jm selbs/ so verr vñ er ein mensch ist / anderßwo dañ im himmel/ oder er ists nit. Wenn ers nit ist/ wie dörffend wir dann leeren / das er also da seye im brot vñ im tranck/ oder daß er allenthalben seye? Wenn ers aber ist / warumb sind wir nit mit denen zů friden/ die sprechend/ man sölle jn hie oder dört süchen? oder warumb wöllend wir nit hie/ oder dört zů jm hinauß gon? Ich weiß wol auff was weyß vnnd wāg/ etliche dise ort der gschrifft außlegēd/ oder was sy gwonlich für antwort gebend. Wir bringind aber für außlegungen was wir wöllind / so bleybt doch die red steyff vñ stät/ die der Herr Christus vō jm selbs bezeüget hat: Glaubend denen nit die da sprechend / er ist hie/ oder dört: Dañ wie der blitzg/ &c. Welches gleych ist als ob er gsprochē hette / Nach dem ich vō den todten auferston wird / vnnd hinauffaren in den himel/ weñ / eedañ ich kom̃en wird zů vrteil/ etwā ein falscher Prophet zů euch sprechen wurde / ich wäre auff erden etwan an einem ort/ so glaubēd jm nit. Dann ich wird nit also kom̃en / daß es nit bald dem gantzen vmbkreiß kundtbar werde. Dann wie der blitzig so er zwyzeret / geleych

allenthalben ein ſcheyn gibt / alſo wirt auch mein zůkunfft nit mögen verborgen bleyben/ſonder ſy wirt allen menſchen in dem gantzē vmbkreiß der wält kundtbar werden.

Darauß mag man heyter erſähen / daß vnſer Herr Chriſtus Jeſus nach ſeiner menſchheit/nit/ dann offentlich/in die wält kom̃en wirt/ vnd das wirt ſeyn an dem leiſten gericht. In das brot aber kumpt er nit alſo/ vnd derhalben ſo kumpt er auch nit darynn (dieweyl er allein heiter vñ ſcheynbarlich nach dem fleiſch wider kom̃en wirt) vnd iſt auch nit bey dem ſelbigē brot: dann er ſpricht/ er wärde hie oder dört auff erden gar nit erfunden werden. Zů dem ſo iſt er nit auß dem verren land wid kom̃en/in dem er den ſitz / das iſt/ das reych überkom̃en hat: er iſt auch noch nit widerkeert von dem hochzeit. Warum̃ ſagend wir dañ daß er widerkeert ſeye/oder nit hinwäg gangen/ oder daß er allenthalben ſeye? Iſt er nit hinweg gangen/ſo wirt er nit widerkeerē. Oder er iſt vileicht nit warlich hinweg gangen/ vnd wirdt nit warlich widerum̃ zů vns kommen / ſonder allein vnder einem ſcheyn wie ein gſpenſt. Warumb habend vns dañ die Euangeliſten betrogen? Dañ wir ſind warlichen von jnen betrogen vnnd am ſchnürlin herumb gefürt/wenn Chriſtus nit ſubſtantzlich mit ſeinem warem vnnd wäſenlichen leyb hinweg gangen iſt/ vnd widerkom̃en wirdt. Wie wöllend wir dann jren gſchrifften glauben vnd vertrauwen? Sy aber ſind warhaffte zeügē

vnd

vnd kundtschaffter Christi gewesen / vnd habend vns nit können betriegen. Es ist aber nichts / das yemāts disen gegenwurff brauche: Christus seye nach der Gottheit auß dem himmel hārab gestigen / vñ seye aber deß orts halber nit verenderet. Der heilig geist auch seye on alle verenderūg vnder der gstalt der Tauben vnd f heürinen zungē auff Christum vnnd die Apostel hinab gestigen: vnd in dem selbigen abhin steygen werde nichts anders bezeichnet dañ die sichtbar würckung in der creatur vñ geschöpfft / die sy als ein dienerin darzů gebraucht habend. Nun aber Gott ist nie keiner verenderūg vnderworffen gwesen. Num. 23. 1. Reg. 15. vnd Malach. 3. Darumb alles das in heiliger götlicher gschrifft vō jm geläsen wirt / vnd auff sein fleisch / das er angenommen hat / nit mag gezogen werden / das sol gantz on alle verenderung verstandē werden. So aber etwan ein verenderung befunden wirt / so ist sy nit an Gott / sonder in seiner geschöpfft / in deren / oder durch die er würckt. Wütē / zorn / reüwē / schmertz / sähē / hören / reden / hinabsteygen / vnd andere dergleychen wörtli / gehörend denen zů / die wandelbarlich sind. So wir die selbigen / wie du wol weist / in der heiligen gschrifft findend / daß sy von dem vnwandelbarlichē Gott geredt sind / söllend sy nit in jrer natürlichen eignen bedeütnuß vonn vns verstanden werden / damit wir Gott nit wandelbar machind. Aber nit also / wenn sy von der natur geredt werdend / die er von der reinen vnbe-

fleckten jungkfrauwen Maria vmb vnſertwillen empfangen hat/ in deren er vns/außgenommen v.e ſünd/ in allwäg gleych worden iſt. Wañ deñzmal můß mán die ſelbigen wort/auff das aller einfaltigeſt/vnd nach jrer natürlichen Gedeütnuß verſton. So wir das widerſpil treybēd/ werdend wir nit irrs gon? Sind wir nit weyt vō der warheit? Derhalben ſo iſt der Herr hinweg gangen nach dem fleiſch / vnnd wirdt widerkommen zum vrteil: vnnd iſt noch nit widerkommen/er iſt auch nit auff erdtrich/ nach ſeiner menſchheit/ ob er gleych nach der Gotheit alle ding erfüllt.

Ach gütiger Gott/in was groſſer irrthumben vñ zweyfels werffend wir vns ſelbs / was übels ſtattend wir vns ſelbs zů/ſo wir den zwäck vnnd das fürnemmen der gſchrifften nit vor vns habend / oder dem ſelbigen nit nachforſchend? In was weyß vnd wäg köndtind vnd möchtind wir doch den aufrechten vngefelſchten grund vnſers glaubens mer ſchwechen vnnd verletzen? Freylich ſo wir verlögnend daß Chriſtus nach ſeiner menſchheit eyngezilet / vnd vergriffenlich an einem ort ſeye/ vnnd hiemit fürgebend daß er eintweders allenthalben ſeye / damit man doch auff die weyß vnnd gattung glaube / daß er im Nachtmal leyblich da ſeye/vnd zů erhaltung deß ſelbigen ſo herrliche/fürträffenliche vnnd heitere ort der heiligē gſchrifft felſchend / von denen wir in vergangner zeyt ſo lauter / heiter vnd rein geredt vñ gehandlet habend/ſo thůnd wir nit allein den

den Marcionitern / sonder auch anderen schädlichen kätzeren vnd verfüreren thür vnd thor auf. Es habend zwar in disem handel / die vil minder gesündet vñ vnrecht gethō / die deß Papsts Secret vnd satzungen angenommen habend. Dann sy sind diser meinūg / dz Christus / so die Mäß gehaltē wirt / durch ein verborgē miracke vñ wunderzeichē / auß den himlen in das Nachtmal härab steyge: in dem sy zwar verfürt sind: aber die recht warheit seiner menschlichen natur / vñ daß er warlich in die himel aufgefarē seye / das beken nend vnd verjähend sy standtmütigklich. Sy gebend auch der Göttlichen natur zů / was mā jren nach vermüg der heyligen geschrifften zůgeben sol. Wir aber irrend in disem gar träffenlich weyt von der warheit / vnd das in vil weyß vnd wäg. Vnd zů erhaltung deß selbigen verwirrend wir gar vil ort der gschrifft / vnd zwingend sy in einen verstand vnd meinung der gar darwider ist / vñ sind freylich in disem stuck schwarlicher vnnd schandtlicher verfürt / weder die Papisten selbs / also dz es nū nit gegē einanderē zů verglychē ist.

O wee vns / was wil doch zeletst darauß werden? wir habend das hochfertig / truglich vnd aberglöubig Babylonisch volck / mit dē wort Gottes (dem alle eer billich sol zůgemässen werden) überwunden / vnnd lassend yetz die gretwlichen scheützlichē vñ schädlichē irrthum über vns herr werden. Wir sind zeügen der ewigen warheit gewesen: wöllēd wir auch der lugy zeügnuß gebē?

Wir die da bezeügt habend nach innhalt der geschrifften / daß Christus in allen dingen / außgenommen die sünd / vns gleych seye / wöllend wir yetz wid' die gschrifft seinethalber ein anders leeren? Das seye verr. Sonder wir wöllend vil mer in der warheit beston vnd beleyben / vnd zů dem selbigen seine geheimnussen mit höchstem fleyß erduren vñ ergründen. Vnd so wir ersähend dz wir von der selbigen in einichem stuck abgeträtten sind / wöllend wir von stund vnnd stett widerumb zů jren keeren. Dann es wirdt vns kein schand seyn / wenn wir vnsere meinung in sömlichem enderend / sonder es wirdt vns bey Gott dem Herren für ein rům vnd eer gerechnet werden. Wannenhär hat auch Paulus einen grösseren rům erlanget / weder eben auß dem / das er auß einem veruolger der warheit / zů einem prediger vnnd außkünder der selbigen worden ist? Dann es ist ein grosser rům / sich der warheit vnderworffen machen.

Lieber warumb fürend wir aber doch so ein strengen ernstlichen kampff / von wägen seiner leyblichen gegenwirtigkeit? Ist vns das nit überauß gnůg / daß er mit seiner hilff vnnd krafft vns beystadt / vñ nach seiner Göttlichē substantz vñ wäsen allwägen bey vns ist? Zů dem so ist es vns vil wäger / er seye yetz mit seinem geist bey vns weder mit seinem leyb / damit er in den himlen bey dem vatter vnser fürspräch vnnd mittler seye / vnd daß er vns den heiligē geyst sende / wie

er

er dann zů den Apostlen geredt hat: Es ist eüch nutz daß ich hingange. Dann so ich nit hinweg gon/ꝛc. Joan. 16. Vnnd daß wir jn nit im fleisch/ sonder im geist berürend. Darumm hat er auch nit von Maria wöllen im fleisch berürt werdē/ aber also im geist/ nach dem er in die himmel aufgestigen was. Dannenhär hat er zů jren gesprochen Joan. 20. Berür mich nit/ dann ich bin noch nit aufgestigen zů meinem vatter: sam er gesprochē hett: Ich wil nit daß du nach anmütigkeit deß geists den du zů mir hast/ mich mit dem leyb berürist. So ich aber in die himmel hinauf steygen wird/ denn wirst du mich mit dem geist anrüren. Vnnd zwar den jüngeren zů gütem/ damit sy etwas geistlicher wurdind/ ist er von jnen in den himmel hinauf genommen. Dann do ist die anmütigkeit vnd liebe/ welche sy nach der menschheit zů groß zů jm trůgend/ etwas geschweineret worden/ vnd hat die geistlich anmütigkeit zůgenommen: Darauß dann volget/ daß sy den/ welchen sy nach der menschheit in jrem leyb auff erden gesücht hattēd/ yetzdan vil reiner zů der rechten seines vatters sitzende im geist süchtend. Mit den selbigen lassend vns auch dem Paulo volgē/ vnd oberen himelischen dingen nachforschen/ da Christus ist/ vnd zů der gerechten Gottes sitzt/ vnd deß gesinnet seyn das daobē ist/ nit deß das auff erden ist. Dann er ist darumb in die himel hinauf gestigen/ daß wir jn/ so vil er ein mensch

iſt/ an keinem ort auff erden ſüchind / ſunder im himmel/ da er regiert. Vnd ſöllend aber hie zwüſchend keinen zweyfel haben / dañ daß er mit ſeiner krafft nach ſeinem göttlichen wäſen gegenwirtig bey vns ſeye.

Ich hab villeicht/ günſtiger lieber freünd/ mer wort im ſchreyben gebraucht/ weder ich anfangs diß Sendbrieffs willens was: aber der handel ſelbs hat mich darzů gebracht. Ich bin dir nach deinem begären zewillen worden. Du aber liß es yetz fleyſſigklich / erwigs vnnd vrteils. Doch iſt das mein begär / daß du nit allein auff die wort aufmerckſt / ſonder auff den handel ſelbs / welchen dir ein vnberedter ſtagglender menſch / wie er jn empfangen / beſchriben hat. Es iſt mein höchſt begär/ daß wir einträchtig werdind / auff das hiemit den kirchen vñ gmeinden Gottes deſter baß geholffen vnnd geradten werde. So du hinfür weyter meinen wirſt / daß Chriſtus nach ſeiner menſchlichen natur gegenwürtig in dem eerwirdigen Nachtmal ſeye / wil ich dich vmb deß ſelbigen willē nit haſſen / ſonder für ein brůder erkennen vnd halten: auß der vrſach / daß ich vermeinen / der ſchräcken deiner conſcientz habe dich darzů bracht / daß du der meinung ſeygiſt/ dieweyl dir anders noch nit geoffenbaret iſt: wiewol es an dir / einem ſömlichen thüren mann ein gröſſere ſchwachheit iſt/ weder ich wölte. So du aber hiezwüſchend auch meinethalb alſo geſinnet

biſt/

bist/ wil ichs zůlassen/ vnnd ein gůt vertrauwen zum Herren haben/ es werde darzů komen daß auch du der tagen einest/ die warheit eigentlich erkennist.

Lieber lassend vns einanderen lieb haben. Warumm habend sy auch nach leistgehaltnem Synodo so gar kein rechnung der einigkeit vnd deß fridens gehebt/ daß sy vns/ als die der vngerechtigkeit vñ boßheit eigen seygind (welches zwar jnē nit zůgestanden ist) vor der gantzē gmeind dem Teůfel geben habend/ vnnd wöllend vns nit für brůder haben? Ich wil disen meinen glauben vor der gantzen wält bezeůget haben/ daß ich namlich so gar gewüß seye/ daß die menschlich substantz Christi an jren selbs/ weder im Nachtmal/ noch anderßwo auff erden seye/ sonder allein im himel: vñ dz die wort deß Nachtmals figürlicher weyß geredt seygind/ also/ daß ich das widerspil nit leerē köndte od möchte/ ich wölte dañ handlen wid das gwüß wort Gottes/ vñ auch wid mein versicherte gwüßne. Ich merck vnd verston auch auß gleycher gwüssenheit/ versicherūg vñ augēscheynlicher klarheit/ daß ich/ als ich einer anderē meinūg was/ in disem stuck betrogē vnd verfürt bin. Es sind auch andere stuck on yetz gemelte/ in denē ich nie vnd schribē hab/ noch weyter vnderschreybē wird/ darumm dz ich auß Göttlichē wort gētzlich beredt bin/ sy stimmind gātz nit mit d warheit: auß denen dise dreů stuck sind/ die hinnach

geſagt werdend / vnnd deren ich in vorgeenden wortē mäldung gethon hab. Das erſte/ dz Chriſtus/ ſo vil vnd er ein menſch iſt/ weder yetz ſeye/ noch ye geweſen ſeye wäſenlich gegenwirtig an einem ort/ vñ daß er hiemit allenthalben ſeye wie ſein Göttliches wäſen. Das ander/ daß in der geſchrifft / der himel welcher ob vns iſt/ vnder dem wörtlin Himmel nit verſtanden werde / vnd daß Chriſtus nach ſeiner menſchheit in den ſelbigen nit aufgeſtigen ſeye. Das dritte/ daß Chriſtus ſo veer er ein menſch iſt/ in dem ſelbigen himmel nit ſitze zů der gerechten ſeines aller höchſten vatters/ ſonder daß die ſelbig gerechte hand / zů deren man ſagt daß er ſitze/ allenthalben ſeye. Das vierdte wil ich darzů thůn / namlich dz man den ban oder das außſchlieſſen in den kirchē nit aufrichten ſölle/ darumb daß es (beſich die gottsleſterlich red) für ein tyranney möge gehaltē werden. Von diſem handel wil ich on das / das ich in etlichen anderen Bücheren gemäldet hab / mit der hilff Gottes / ſo vil die not erfordert/ zů ſeinen zeyten ſchreyben vnd handlen.

Wir ſöltend zwar/ geliebter brůder / von ſömlichen dingen zehandlen vnnd zů reden offtmals zůſamen kom̃en/ damit wir einmündigklich Chriſtum vnd ſein geheimnuſſen die glöubigen ſo ſy zůſamen kom̃end leertind / damit eindrächtigkeit vnd friden vnd jnen geauffnet vnd erhalten wurde. Dann was wöllend wir doch ſunſt für ein

hoff-

hoffnung habē: Halt fleyssig darob dz man heilige zůsamē kōmnussen halte. Vñ wäre mein radt/ daß das selbig zů yeder wuchen zwey mal / oder doch zum minsten ein mal geschähe. Vnnd so yeman wäre der diſe heilig ordnung schmähen vñ verwirren wölte / daß der selbig als ein vnwirdiger deß brüderlichen nammens vnnd beywonung / auß jrer versamlung verstossen wurde. Ich reden yetz von dem zůsamen kommen der dieneren / nit von der versamlung der kirchen/ die aber auch zů kōmlicher zeyt sol versamlet werden. So wir doch begärend dz etwas nach dem fürschreyben deß göttlichen worts in den kirchen widerumb aufgericht / vnnd erneüweret werde / müssend die diener deß worts in allen stetten offtermals zůsamen kommen / vnnd die selbigen müssend in der versamlung etwan dick zů jnen nemmen/die sich vnder den Herren Jesum Christum habend verschreyben lassen. Sy müssend auch zů dem selbigen die kirchen vnd gemeinden aller herrschafften zů jnen nemen/ vnd doch zum minsten deß jars ein mal.

Ach mein brüder / wenn wirt vns yemer das glück verlangen/ daß wir sähind vnsere kirchen in dem Göttlichen wort wol vnnd recht vnderrichtet seyn: Dann was kleiner stucken sind doch in allen herrschafften die der kirchen Christi gemäß seygind / außgenommen allein das ausser wort Gottes: Wir habend vil ding gschlissen vñ

abgebrochen: was habend wir aber an deß ſelbigen ſtatt wider aufgebauwen? Es iſt der Bapſt zů Rom mit ſeinen verbutzten Fürſten gar naach entſetzt vnd verſtoſſen. Die Klöſter der verderblichen ſecten vnd örden ſind geſchliſſen. Die ſchädlichen Ceremonien vnnd kirchenbreüch / die dem wort Gottes widerſträbēd / ſind abgethon. Darinn iſt wol gehandlet / aber nit genůgſam. Wo iſt der rechte eynſatz deß heiligen Nachtmals deß Herren? Wo iſt der Bann / welcher allen kirchen höchlichen von nöten iſt? Wöllend wir mit denen leſterlichs redē / die wider die heiteren ſprüch der heiligen gſchrifft den gemelten Bann thätlichen verwerffend / vnd jn / wie obherürt iſt / etwas anbildung einer tyranney ſein bezeügend? Das ſeye veer. Wo iſt auch die frey gmeinſchafft der dingen / welche verſchaffet / dz der reychen überfluß mit frölichem vnd gütwilligem mitteilen der armůt der dürfftigen helffe? Wir habend ſtöck zů dem allmůſen an vilen orten aufgericht / ſy aber gebend zeügnuß / das die liebe in vilen menſchen erkaltet iſt. Darzů auch in dem ampt vnd dienſt der ſelbigen / weiß ich wol dz du vil mangels haſt: welchen dienſt / damit er nit aufgericht vnnd geordnet werde wie er ſol / das verhinderend auch die / welche die erſten ſoltend daran ſeyn. Vnnd wie ſind die / (O gütiger Gott) die in vilen kirchen zů vorſten deren geſetzt ſind? Wölte Gott daß keine wärind

die

die jren eignen nutz süchtind / sunder was deß Herren Jesu Christi vnd der kirchen ist.

Hiehär dienet / das der Fürst vil stuck aufgsetzt vnnd geordnet hat / sy werdend aber gar nach / alle nach vñ nach verworffen. Diß ist aber kein wunder / dieweyl deren vil sind / die auch die gebott Gottes verwerffend / vnnd sein Euangelium allein zůlassend zů einem anlaß die glüst jres fleischs zů erfüllen. O wie sind wir noch so veer von denen stucken / die vns Christus vorgeschuben hat / vnnd mit seinem vnnd seiner Apostlen exempel vnnd beyspil zethůn befolhen: Wie vil sind deren die sich Christen seyn rümend / welche du mit mir beweintist? Die nit kinder Gottes / sunder der wält sind / böser sitten / betrieger / gar begirig zergengklicher dingen / vnnd vnersettigs geyts / one alle liebe / die keinen pündt nit haltend / lesterer / die offenlich der trunckenheit vnnd frässerey ergeben sind / die den alten kein eer beweysend / vatter vnd můter vngehorsam sind / vnleydenlicher stöltze vnnd hoffart / gar vnmässig / truglich / falsch leür die jre brüder hind das liecht fürend / übelreder / bey denen gar kein erbarkeit noch Gottsforcht ist / sunder allein süchend was blůt vñ fleisch gern hat / die nit hädtliche kriegsknecht Christi sind / nit grecht / nit heilig / nit vnschuldig / die nit erkeñend noch ermässend daß sy hie in disem läbē sind als frömbdling / vñ nit bey

dem Herren: ſunder ſy meinend ſy habind hie ein bleybliche ſtatt / vnnd fragend der künfftigen gantz vnd gar nichts nach. Hiemit aber wo iſt einer vnder jnen / der nit wölle für ein brůd oder Chriſt gehalten werden? Lieber was kan doch der kirchen Chriſti ſchädlichers ſeyn? Die wölff vermiſchend ſich vnder die lämblin: aber alſo / daß die wölff wölff beleybend. So doch die wölff in den graßreychen weiden Gottes ſich mit den lämblinen nit weidend. Vnnd warumb werdend aber die / die in der wildē wolffs art bleybend vñ verharrend / von den lämblinen nit überwunden vnd vndergethon? Warumb laſſend wir zů vnd geſtattēd daß Belials kind vnder deß aller höchſten kinder gezelt werdend? Warum laſſend wir die zů Chriſti tiſch / die ſich ſtäts bey der teüflen tiſch ſpeyſend vñ weidend? Dañ es mag nit ſeyn daß yemants zmal deß tiſchs Gottes vnd der teüflen teilhafftig vnd gnoß werde. Welicher wölte nun erzellen wie vil vnd was groſſer üblen / auch was groſſer verderbnuſſen allenthalben auß ſchandtlichen falſchen brůderen erwachſend? Es wurde zwar ein groß völlig bůch werden / weñ ich von allem dem ſchreyben wölte / das mir diſer ſtucken halber eyngefallen iſt.

Darumb ſo laſſend vns ſtandmůtigklich / als ein ehrine maur / ſtellen für das heilig hauß deß höchſten Gottes vnnd ſeiner heiligen ſtatt. Was daran nidergefallen iſt / das laſſend vns daran

mit

mit wachen vnnd höchstem ernſt widerumb beſeſeren / vnnd was weyter zebauwen iſt / auf bauwen / daß wir fürhin bey den außländiſchen nit alſo geſchmächt vnnd geleſteret werdind. Für war erkennen daß in Heſſen eintweders etwas erneüweret oder aufgebauwen ſey / das iſt mir ein arbeit vnnd beſchwärd. Wir ſöllend nit meinen daß noch etwas gehandlet ſey / wo wir nit weyter fürfarend. Verflücht ſeye der / welicher mit den hendlen Gottes liederlich vnd vntreüwlich vmbgadt / Jerem. 48.

Dieweyl ich aber / aller geliebſter freünd / diß mein ſchreyben enden wil / erman ich dich im Herren / vnd bezeüg en dich auff das aller trungenlicheſt bey allem dem das da heilig iſt / du wölliſt nach dē vnd du von dem Herren empfangen haſt / mit vns alle ſorg anwenden / daß die irrthumen / deren ich zů vor gedacht hab / vndertruckt werdind / dieweyl kaum etwas ſchwärers vnnd überleſtigers / weder ſy ſind / mag erfunden werden. Ich verſton aber die vier ſtuck / mit denen gar vil geheimnuſſen Chriſti vnnd ſeiner kirchen verdüncklet / betrůbt vnd verwirrt werdend. Es iſt freylich ein gottloß ſchandtlich ſtuck / eintweders leeren / oder durch die finger / denen die es leerend / zů ſähen / daß Chriſtus nach der menſchheit alle ding erfülle / vnnd das er nienen vergrifflich an einem ort geweſen ſey / oder noch ſeye / daß er auch nit wärlich in die him-

mel aufgefaren ſey / welche himmel ob vns ſind/ vnnd in den ſelbigen ſitze zů der gerechten deß Vatters: vnnd alſo von allen anderen dergleychen ſtucken. Es iſt auch gleych als ein ſchandtlich gottloß ſtuck/der heiligen eynſatz der gmein ſchafft vñ deß gans ſchmähen vnnd leſteren: dieweyl am tag ligt/daß der Herr Chriſtus gewellen hat daß der ſelbig in allen kirchen auff das aller fleyſſigeſt gehalten wurde.

Vnnd ſo man nach gſtalt der ſach vrteilen ſol/ vnnd etlich alſo fürfarend / kan ich mir ſelbs nichts gwüſſers verheiſſen/dann es werde darzů kommen / daß vil ein ſchädlichere ergernuß vnd ſchwärere verwirrung in die kirchen Gottes komme / weder wir keine zů vnſeren tagen nie geſehen habend. Das ſelbig wölle der aller gütigeſt Gott/vñ der aller weyſeſt Künig vnſer Herr Jeſus Chriſtus auß ſeiner gnad fürkommen vnd abwenden / Amen.

So vil vnnd aber mich antrifft / mag ich die meinung / von deren ich abgeträtten bin / vnnd deß ich mich im Herren frǒuwē/an denen/ welchen nichts anders geoffenbaret iſt / nochmalen bulden vnd leyden. Aber die verflůcht meinung / die Chriſtum nach ſeiner menſchheit betrifft / durch die garnach allen denen dingen die Chriſtus im fleiſch für vns gehandlet hat/ ein abbruch geſchicht / die wil ich allweg verwerffen vnnd ſchelten / vnnd das widerſpil mit

ernſt-

ernstlichem anhalten auß dem wort Gottes bezeügen vnnd befestigen. Dann diser irrthumb ist ein theür/ das alle ding verzeert vñ verderbt. Darumb söllend wir in keinen weg abston / biß es gar erlöschen ist. Gnad vnd frid vnsers Herren Jesu Christi/vnd die mitteilung seines heiligen geists/die sey gind mit deinem geist/Amen.

Daß diſe columnnen nit lär wären/ ſind diſe wort S. Auguſtini ex Tract. 50. hiehär geſetzt.

DJe armen habt jr alle zeyt bey euch / mich aber nicht.) Der Herr redt von der gegenwürtigkeit ſeines leybs. Dann nach ſeiner maieſtat / nach der vorſähung / nach der vnaußſprächlichen vnd vnſichtbaren gnad / wirt erfüllt das von jm gſagt iſt: Sihe / ich bin bey eüch alle tag biß zů end der wält. Nach dem fleiſch aber / welches das wort angenommen hat / nach dem er von der Jungkfrauwen geboren iſt / nach dem er von den Juden begriffen / vnnd gecreützyget / vnd von dem creütz härab genomen / in ein leynwaat gewicklet / in ein grab gelegt / vnnd wider auferſtandē iſt: alſo wert jr mich nicht alle zyt bey eüch haben. Warumb? Darumb / daß er mit ſeinem leyb viertzig tag bey ſeinē jüngern gewäßt / welche jn geleitet mit anſchauwen / nit mit nachvolgen / als die jn geſähē habend auffaren in den himel: vnd iſt nicht hie. Dañ da ſitzet er zů der gerechten Gottes vatters: vnd iſt auch hie. Dañ er iſt nit wäggefaren nach der gegenwirtigkeit ſeiner maieſtat.

Nach der gegenwirtigkeit der maieſtat / habend wir Chriſtum alle zeyt: nach der gegenwirtigkeit deß fleiſchs / iſt recht zů den jüngeren geſagt / Mich aber habt jr nicht alle zeyt bey euch.

Dañ

Dañ die kirch hat jn nach deß fleischs gegenwirtigkeit wenig tag gehebt: yetzt sicht sy jn nicht mit den augen/begreyfft jn aber mit dem glauben.

Bist du from̃ / so bist deß leybs Christi / vnnd hast Christum in diser vnd in yhener wält. Jn diser durch den glaubē: in diser durch das zeichen Christi: in diser durch die Sacrament der Tauffe: in diser durch die speyß vñ tranck deß altars. Du hast Christum hie / aber du wirst jn auch alle zeyt haben. Dann weñ du gestorben bist / wirst du zů dem komen / der zů dem Mörder gesagt hat: Heůt wirst du mit mir im paradeyß seyn. Läbst du aber nicht recht / so hast du Christū hie. Dann du geest in die kirch / du verzeichnest dich mit dem zeichē Christi: du lassest dich tauffen mit der Tauff Christi: du vermengest dich vnder die glider Christi: du geest hinzů zů dem altar Christi/vnnd hast hie Christum: so du aber nicht wol vñ recht läbst/ wirst du Christū nit alle zeyt habē.

Tract. 69. Der deß Herren Brot isset / daß er jn trätte mit den füssen / namlich Judas / der ist nicht der Apostlen. Die Apostel essend dan Brot den Herren: Judas isset deß Herren Brot / wider den Herren. Die Apostel ässend das läben: Judas isset die straaff. Dann welcher vnwirdig isset / spricht der Apostel / der isset jm selber das gerichte/ꝛc.

3 P 100